MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

468 (10.10.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-400602

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen... pfennig, 79 mm breite ... Familien- und Klein... preise. Allgemein gültig ist die ... bei Zwangsvergleichen oder Konkurs... gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen ... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernm... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 10. Oktober 1938 — 149. Jahrgang - Nr. 468

Zum Frieden gewillt – zur Abwehr bereit

Zehn Millionen Deutsche kamen zum Reich zurück ohne Blutvergießen

Der Führer spricht in Saarbrücken

Ausbau der Befestigungen im Westen – Entlassung der Hunderttausende und der Reservisten

Der Führer in der Westmark des Reiches

dnb. **Saarbrücken**, 9. Okt.

Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuches des Führers anläßlich der Einweihung des Gautheaters. Um die Mittagszeit marschierten vor dem prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der SS-Verfügungstruppe und der Schutzpolizei auf. Eine unübersehbare Menschenmenge harrte seit dem Vormittag zu beiden Seiten der zur Adolf-Hitler-Straße heranführenden Reichsstraße und in den Nebenstraßen der Ankunft des Führers.

Auf die Minute pünktlich um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Wagenfenster stehend erblickte, brach sie in immer neue stürmische Jubelrufe aus, und nur mit Mühe konnten die Absperrmannschaften die Begeisterten zurückhalten. Gauleiter Bürckel begrüßte als erster den Führer.

Auf dem weiten, von hohen Fahnenmasten umsäumten Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken, das mit seinem Namen die Erinnerung wachhält an jenen 13. Januar 1935, an dem das Saarvolk mit seinem einmütigen Treuebekenntnis zu Führer und Reich seine Wiedervereinigung mit dem Reich erkämpfte, harrten in schier unübersehbarer Menge die Männer und Frauen und die Jugend Saarbrückens und aus dem ganzen Saarland mit den Männern der Formationen aus dem Saarpfalzgau. Auch sie bereiteten dem Führer nach seiner Triumphfahrt durch die Straßen Saarbrückens einen jubelnden Empfang. Die Wogen der Begeisterung, die dem Führer heute bei seiner Fahrt durch die Stadt Saarbrücken bei seiner Ankunft auf dem Befreiungsfeld von den Hunderttausenden entgegenbrandeten, ließen alles bisher Erlebte hinter sich.

Der Führer spricht:

Auf der Kundgebung hielt der Führer dann folgende Rede:

„Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in euren Gau komme, dann geschieht es in der Ueberzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpfalz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Das gleiche haben all die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht, und derselbe Jubel, der einst euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfaßt!

Am Beginn dieses 20. Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Brausend bricht der Jubel der Zehntausende los.)

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß

diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwungen werden könnte.

Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß hier im Gegensatz zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker zehn Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von zehn Millionen Deutschen. Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein, **Deutschland hat sich von ihm gelöst!** (Aufs neue erhebt sich stürmisch brausender Beifall minutenlang auf der Massenkundgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden hatten. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirklicher Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. (Zu stürmischen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen:

Die erste:

die innere Geschlossenheit der Nation.

Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. (Abermals brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, was vielleicht viele in der übrigen Welt und einzelne auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit übersehen, die unsere Weltanschauung geleistet hat. Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat. Dies war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war

die nationale Rüstung,

für die ich mich nun seit bald sechs Jahren fanatisch eingesetzt habe. (Die Massen antworten mit ununterbrochenen Heilrufen und jubelnden Kundgebungen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das neue Gautheater Saarpfalz
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Dr. Goebbels weiht das „Gautheater Saarpfalz"

Ankunft Dr. Goebbels

Saarbrücken, 9. Oktober (Funkm. der NMZ)

Ein einzigartiges kulturelles Friedenswerk Adolf Hitlers, das Grenzlandtheater der Westmark, empfing am heutigen Sonntag durch den Besuch des Führers und mit der feierlichen Eröffnung des Gautheaters Saarpfalz durch Reichsminister Dr. Goebbels seine festliche Weihe.

Schon am Vormittag traf Reichsminister Dr. Goebbels, herzlich begrüßt von dem stellvertretenden Gauleiter Leyser, Oberbürgermeister SA-Gruppenführer Schwitzgebel und den führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Gau Saarpfalz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof ein.

Stürmischer Beifall wurde dem Befreier und Förderer des deutschen Theaters auch zuteil, als er, geleitet von Gauleiter Bürckel und dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, das festlich gestimmte und geschmückte Haus des neuen Theaters betrat.

Oberbürgermeister Schwitzgebel gab dem Stolz und der Freude über das glückhaft vollendete Werk, der tiefen Dankbarkeit und dem unauslöschlichen Vertrauen des Saarvolkes zum Führer Ausdruck. Das neue Theater wolle ein Bekenntnis zum schöpferischen Kulturwillen Adolf Hitlers sein in der Hoffnung, daß es sich auswirken möge zum Segen des Volkes und als ein Beitrag zum Frieden der Welt.

Minutenlanger Beifall empfing Dr. Goebbels, als er seine Ansprache begann.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte aus:

„Das Theater soll nicht nur die Bühne, sondern auch die Tribüne der Zeit sein. Dann nur besitzt es die Kraft, zu einem Theater für das Volk und für die Nation, im besten Sinne des Wortes also, zu einem Volks- und Nationaltheater zu werden. Von diesen Forderungen und Grundsätzen sind wir ausgegangen, als wir im Jahre 1933 eine tiefgreifende Reform unseres deutschen Theaterlebens in Angriff nahmen. Nach 5jähriger Aufbauarbeit können wir heute mit Stolz und Freude feststellen, daß das deutsche Theater seinem eigentlichen Sinn und Zweck zurückgegeben worden ist: Eine Stätte der Erholung, der Erbauung und der Belehrung für das ganze deutsche Volk darzustellen.

In diesem Sinne ist es für die Stadt Saarbrücken und für den ganzen Gau Saarpfalz ein bedeutungsvoller und erhebender Tag, an dem das neuerbaute „Gautheater Saarpfalz" aus der Taufe gehoben und seiner eigentlichen Bestimmung, dem kulturellen Dienst am Volke, zugeführt werden soll.

Dr. Goebbels schilderte dann im einzelnen die wechselvolle Theatergeschichte der Stadt Saarbrücken, die vor 150 Jahren mit der Einweihung des „Großen Komödienhauses" begann. Einem kunstliebenden Fürsten hatte das Theater sein Entstehen und seinen guten Ruf zu danken. Dieser Fürst berief aus Mannheim den großen Schauspieler August Wilhelm Iffland nach Saarbrücken, der — zugleich Leiter und Theaterdichter — wegen seiner Verdienste um die darstellende Kunst sogar das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen erhielt.

Schon nach 5 Jahren wurde in Kriegswirren das erste Theater zerstört, und erst nach der Niederringung Napoleons wagte sich die Kunst wieder nach Saarbrücken zurück. In einer ehemaligen Reithalle, in Bierlokalen und Tanzsälen mußte das Saarbrücker Theater dann jahrzehntelang ein gänzlich unwürdiges Unterkommen finden. Pläne zur Schaffung eines neuen Theaters wurden erst vor 40 Jahren Wirklichkeit.

Aber auch dieses neue Theater war nicht aus einem eigentlichen kulturellen Bedürfnis der führenden Instanzen entstanden, und es mußte eine sehr wechselvolle und nicht immer rühmliche Geschichte durchmachen. Nirgendwo aber, so sagte Dr. Goebbels, steht die Kunst in einer ähnlich starken, unbedingten Wechselbeziehung zum politischen Geschehen einer Zeit wie die des Theaters. Die Bretter der Bühne bedeuten tatsächlich die Welt. Aus diesen Erkenntnissen heraus hat der Nationalsozialismus zur Kunst und insbesondere zum Theater ein ganz anderes Verhältnis gesucht und gefunden, als das frühere Zeiten konnten oder überhaupt nur wollten Für uns ist das Theater keine zufällige Angelegenheit. Auch erscheint es uns nicht mehr als ein äußeres Zeichen des Wohlstandes einer Zeit. Im Gegenteil, gerade in den Jahren schwerster wirtschaftlicher Sorgen und Nöte haben wir hier um so intensiver und verantwortungsbewußter unser Augenmerk auf das kulturelle Reformwerk unseres Volkes gerichtet.

Wo aber auch hätte sich eine Zeit dem Theater stärker und innerlicher verpflichtet gefühlt als die unsere? Mit einem Kraft- und Energieaufwand ohnegleichen haben wir uns sofort nach dem Machtantritt des Führers der Aufgabe der Schaffung eines neuen deutschen Volkstheaters gewidmet. Rastlos haben wir an ihrer Lösung gearbeitet und jede der neuerrichteten Theaterstätten wurde immer stärker und immer bewußter

zu einer wahren Tribüne unserer Zeit.

Es ist etwas wesentlich anderes, ob hinter einem Theater und seinem Existenzwillen ein noch so kunstliebender Fürst steht, oder ob das Volk selbst sich zum Träger des Theatergedankens und des Willens zum Theater macht. Fürsten kommen und Fürsten vergehen; das Volk aber bleibt ewig. Es ist deshalb nur logisch und verständlich, wenn der Nationalsozialismus vom Volke her zur Kunst vorstößt und von der Kunst wieder zum Volke zurückfindet.

Das sind auch die eigentlichen Triebkräfte, die uns zum Bau dieses neuen Theaters bestimmten. Der Führer selbst hat den Befehl und die finanzielle Möglichkeit dazu gegeben. Jetzt, wo es fertig ist, stellt es **sein ureigenstes Geschenk an die Stadt Saarbrücken und an den Gau Saarpfalz dar**, ein Geschenk an die erste neu zurückgewonnene Grenzstadt unseres großdeutschen Reiches, und damit eine Ehrengabe des deutschen Volkes durch seinen Führer an das wiedergewonnene deutsche Volk an der Saar.

Als Deutschlands neuestes und modernstes Theater soll es von nun ab den Namen „Gautheater Saarpfalz" tragen.

Neben den Theaterbauten in Zittau und vor allem in Dessau, ist dieses Haus tatsächlich eines der ersten, das den völlig veränderten und ausgeweiteten Ansprüchen der Gegenwart an das Theater allein schon räumlich zu entsprechen versucht. Es ist mit 1100 Sitzplätzen erbaut. Wir sind dabei von der Erkenntnis ausgegangen, daß erst durch die Masse der billigen Plätze überhaupt ein wahres Volkstheater existenzfähig gemacht werden kann.

Das Volkstheater aber wollten und wollen wir. In ihm sollen unsere Arbeiter und Bauern, die minder bemittelten Schichten unseres Volkes, zum Theaterwillen und zur Theaterfreudigkeit erzogen werden. Gerade jene Menschen, die früher dem Theater vollkommen fremd gegenüberstanden, sollen im nationalsozialistischen Deutschland die eigentlichen Träger des Theaters und seiner Zukunft sein.

Dr. Goebbels dankte dann in herzlichen Worten dem Erbauer, Professor Paul Baumgarten, der auch das Deutsche Opernhaus und das Schillertheater in Berlin neu gestaltet hat, und Professor Kurt Hemmerling, der die vorbildliche Bühnentechnik schuf, und fuhr fort:

„Es ist in der Tat das modernste Theater, das wir heute in Deutschland besitzen. Für mich ist es nun eine hohe Ehre, es in dieser festlichen Stunde in die Hände derer zu geben, die es in Zukunft zu verwalten und zu betreuen haben werden. Ich möchte Ihnen dabei eine dringende Mahnung ans Herz legen: Dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturschöpferischen Willens des Nationalsozialismus. Ihre Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, daß es nun wirklich zu einem Theater des Volkes im echten Sinne des Wortes wird. Sie müssen immer Ihr Augenmerk darauf richten, daß insbesondere die Jugend dieses Haus als das ihre und als das ihr eigene betrachtet. Denn ein Theater ist auf die Dauer nicht lebensfähig, dem der starke Impuls der Jugend fehlt.

Auch dieses Theater muß gewiß wie überhaupt das deutsche Theater fest wurzeln in der großen Tradition unserer Vergangenheit. Aber Grundvoraussetzung ist dabei eine mitreißende lebensnahe Darstellungskunst. Und es könnte auf die Dauer nicht bestehen, wenn es nicht damit auch den Mut verbände, seine Tore immerdar der Jugend offen zu halten.

Mit diesem Geleitwort möchte ich Ihnen das neue Theater zu treuen Händen übergeben. Der erste Gruß in diesem schönen Hause soll an den Führer gerichtet sein. Er, der Beschützer und der große Freund der deutschen Kunst, ist auf das engste mit allen Ideen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden. Er hat auch zu diesem Hause den Gedanken, die Planung und die Mittel gegeben. Das Haus stellt im wahrsten Sinne des Wortes ein Geschenk des Führers an sein Volk im Gau Saarpfalz dar. Ihm verdanken wir dieses Haus.

Im Namen des Führers eröffne und weihe ich dieses Haus, übergebe es einer glücklichen Zukunft und bringe dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß es immerdar ein Theater des Volkes im besten Sinne des Wortes sein und bleiben möge!

*

Die weihevollen Klänge der VII. Symphonie Ludwig van Beethovens gaben der Feierstunde ihren würdigen Ausklang.

MARCHIVUM

(Fortsetzung von Seite 1)

dem Führer.) Ich bin der Meinung, daß es billiger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war

die Sicherung des Reiches.

Ihr seid hier ja selbst Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche euch darüber nichts im einzelnen zu sagen. Nur eine Ueberzeugung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauer zu durchstoßen! (Bei diesen Worten erneuern sich die begeisterten Kundgebungen der Saarpfälzer. Zehntausendfach schallen die Heilrufe jubelnd zum Führer empor.)

Und viertens: Wir haben a[u]

außenpolitische Freunde

gewonnen. Jene Achse, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten 2½ Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat. (Wieder bereiten die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich

zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini.

(Bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung). Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das vielen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhebt sich donnernd der Beifall der Zehntausende.)

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von zehn Millionen Deutschen und von rund 110 000 Quadratkilometer Land in das Reich ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte,

trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Hetzer und Profitmacher. (Immer stürmischer werden die Heilrufe der Zehntausende.)

Allein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß. (Von Satz zu Satz werden Beifall und Jubel immer stärker.) Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen — das müssen wir ihnen glauben — den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern, deren innere Konstruktion es möglich macht, daß sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da.

Es braucht nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen.

Sie machen gar kein Hehl, sie sprechen das offen aus. Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrunde jener jüdisch-internationale Feind lauert, der im Bolschewismus seine staatliche Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdungen lebt. Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein.

Jederzeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit!

(Begeistert stimmen die Zehntausende dem Führer zu.) Ich habe mich deshalb entschlossen,

den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberger Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen.

Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, **das Aachener und das Saarbrücker Gebiet in diese Befestigungen einbeziehen.** (Hier bricht orkanartig der Beifall los und unablässige Heilrufe wogen über das weite Kundgebungsfeld.) Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr

schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Reservisten wieder entlassen werden können,

und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute 10 000 in eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben.

Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heilrufen und einer tosenden Freudenkundgebung danken die Saarpfälzer und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerke dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der lange nicht weitersprechen kann, weil immer erneut die Heilrufe zu ihm emporsteigen.)

Als starker Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England:

Es würde gut sein, wenn man in England allmählich gewisse Allüren der Versailler Epoche ablegen würde. Gouvernantenhafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr!

(Stürmisch stimmen die Massen dem Führer zu.) Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platze. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manchesmal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen Vorgänge zu bekümmern oder zum Beispiel um die Vorgänge in Palästina. (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz.) Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen (diese Worte des Führers wecken stürmische Heiterkeit), und beobachten nur staunend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden. (Erneute Heiterkeit.) Wir möchten all diesen Herren den Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! (Der Führer findet bei den Massen ein stürmisches Echo der Zustimmung.) Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden.

Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir.

Aber kein Volk weiß auch besser als wir, was es heißt, schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.

Meine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswerk vollzogen worden: die Wiederaufrichtung eines stolzen, starken und freien Deutschen Reiches!

Ihr selbst hier habt soviel Leid mitmachen müssen, daß ihr es versteht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk auffordere, stets auf der Hut und bereit zu sein!

Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederauferstehung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können! Das wollen wir stets bedenken und uns festigen in dem Entschluß, diesem Deutschland zu dienen Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückzustellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert. (Die Massen bereiten dem Führer eine stürmische Kundgebung.)

Zum zweiten Male stehe ich heute hier in eurer Mitte. Damals war euer Jubel der Ausdruck der Freude über unsere eigene Heimkehr. Heute erlebt ihr den Jubel anderer Millionen Deutscher, die gleichfalls wieder heimgekehrt sind ins Reich.

Mit ihnen wollen wir uns alle vereinen im gläubigen Bekenntnis zu unserem herrlichen einigen Deutschen Reich: Deutschland „Sieg Heil!" (Ein Jubel ohnegleichen folgt der Rede des Führers. Zehntausendfach brausen die Heilrufe empor und steigern sich zu einer immer größeren Ovation für den Führer. Die Massen danken ihm mit einem Sturm begeisterter nicht endenwollender Huldigung.)

Eine neue Volksvertretung in Italien

„Kammer der Faschi und der Korporationen" — Nationalräte anstatt Abgeordnete

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— **Rom,** 9. Oktober.

In seiner Nachtsitzung am Samstag hat der Faschistische Großrat den seit einiger Zeit angekündigten Gesetzentwurf über die Errichtung der „Kammer der Faschi und der Korporationen" angenommen, den die Minister Lantini und Solmi vorgetragen haben.

Die **„Kammer der Faschi und der Korporationen"** wird bei Ablauf der gegenwärtigen 29. Legislaturperiode an die Stelle des bisherigen Abgeordnetenhauses treten, das dann endgültig aufgelöst wird. Gemeinsam mit dem Senat wird die neue Kammer mit der Regierung bei der Ausarbeitung von Gesetzen zusammenarbeiten, d. h. also gemeinsam mit Regierung und Senat die Legislative des faschistischen Staates bilden.

Die „Kammer der Faschi und der Korporationen" wird aus den Mitgliedern des Nationalrats der Faschistischen Partei und aus den Mitgliedern des Nationalrats der Korporationen, der in der Nachtsitzung ebenfalls reformiert worden ist, zusammengesetzt. Die Nationalräte werden vom Duce bestätigt. Die Abgeordneten heißen in Zukunft Nationalräte und müssen ein Mindestalter von 25 Jahren haben. Vor Ausübung ihres Amtes müssen die Nationalräte in der Plenarsitzung vereidigt werden; sie genießen die von der Verfassung den bisherigen Abgeordneten gewährten Vorrechte und eine durch Gesetz zu bestimmende Jahresentschädigung. Die Nationalräte verlieren ihr Amt automatisch mit dem Verfall ihrer Funktionen in der Partei oder den Korporationen. Der Präsident und der Vizepräsident der neuen Kammer werden durch königliches Dekret ernannt. Die Kammer übt ihre Tätigkeit durch Plenarsitzungen, die Bilanzkommission und die gesetzgebende Kommission aus, die vom Präsidenten zusammengesetzt und einberufen werden. Die Abstimmungen erfolgen — wie immer — in offener Form. Der Regierungschef bestimmt den Zusammentritt der gesetzgebenden Versammlungen. Die Sitzungsperioden werden mit einer Kronrede eröffnet.

Ueber das Gesetzgebungsverfahren ist festgesetzt worden, daß verfassungsändernde Gesetze und Vorschläge für den Staatshaushalt von den Vollversammlungen der Kammer und des Senats beraten und beschlossen werden. Andere Gesetze werden von Spezialkommissionen beraten und beschlossen. Nach Ablauf eines Monats werden so angenommene Gesetze dem Duce vorgelegt, der sie nach vorangegangener königlicher Sanktion im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichen läßt.

Im Kriegs- oder sonstigen dringenden Notfall können Anordnungen mit Gesetzeskraft durch königliches Dekret erlassen werden; ebenso wenn die Kommissionen ihre Arbeit nicht im vorgeschriebenen Zeitraum beendet haben.

Wie aus dieser Wiedergabe der wesentlichen Merkmale und Funktionen der neuen Kammer hervorgeht, lehnt sich der Mechanismus der Gesetzgebung an die Arbeitsweise der alten Abgeordnetenkammer an. Der entscheidende Unterschied zu ihr ist aber, daß die neue Kammer nicht mehr als Repräsentation des Staatsvolkes angesehen wird, sondern vielmehr als aus den höchsten Institutionen des korporativen Ein-Parteien-Staates zusammengesetztes, die Regierung bei der Gesetzgebung beratendes Organ. Alle Einzelheiten lassen erkennen, daß der Regierung, d. h. der Exekutive, ein absolutes Uebergewicht über die Kammer, d. h. über die Legislative, gegeben wird. Damit wird der liberale Gedanke des Gegensatzes von Regierung und Volk und ihrer gleichmäßigen Beteiligung an der normativen staatlichen Willensbildung durch die Gewaltenteilung aufgehoben. Statt dessen wird die faschistische Ueberzeugung vom Vorrang der Exekutivgewalt institutionell festgestellt. Damit hat die faschistische Institution die wesentliche Institution des liberalen Staates beseitigt, die durch die Praxis der faschistischen Staatsführung längst überholt war und durch eine ihrer Lehre von der einen und unteilbaren Herrschaftsgewalt entsprechende Institution ersetzt.

Reichenberg Sitz des Sudetengaues

Konrad Henlein im befreiten Reichenberg — Reichstags-Ergänzungswahlen angekündigt

dnb. **Reichenberg,** 9. Oktober.

Die Stadt Reichenberg beschloß den Tag ihrer Befreiung mit einer Massenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus. Unter dem nächtlichen Himmel säumen Tausende und aber Tausende von Reichenbergern und Sudetendeutschen aus der Umgebung den Platz.

Um 21 Uhr traf Konrad Henlein in Begleitung des Generalobersten von Bock, von lautem Jubel empfangen, ein, und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab.

Dann betrat **Konrad Henlein** das Rathaus, und ergriff vom Balkon des Rathauses aus das Wort. Er erinnerte an die schweren Blutopfer der Sudetendeutschen im Weltkriege, er rief ins Gedächtnis, wie groß damals in den Herzen aller Sudetendeutschen die Sehnsucht war, heimzukehren ins große deutsche Vaterland, und diese Sehnsucht sei niemals erstorben.

Konrad Henlein gedachte dann des Freikorps, das außerhalb und innerhalb der Grenzen entscheidend mitgerungen habe. Groß sei die Zahl der Toten, die wir hätten.

Der Führer habe den Entschluß gefaßt, den Freikorpskämpfern ein Ehrenkreuz zur Erinnerung zu weihen.

Am 10. d. M., so fuhr dann der Reichskommissar fort, wenn das Gebiet voll besetzt sei, dann werde

das südmährische Land an Oesterreich fallen, das südböhmische Land an Bayern. Das übrige werde ein großer Reichsgau werden, und dieser Gau werde den Namen Sudetengau tragen.

Als Henlein dann mitteilte, der Führer habe seinen Vorschlag gebilligt, daß **der Sitz dieses Gaues Reichenberg** sein solle, da kennt der Jubel keine Grenzen.

Als dann zum Schluß seiner Ausführungen Konrad Henlein mitteilte, **der Führer werde in kürzester Zeit Ergänzungswahlen in den Deutschen Reichstag im Sudetenland durchführen** und dann selbst zu den Reichenbergern sprechen, dankten ihm die Sudetendeutschen dieser heute befreiten Stadt mit minutenlangem Jubel.

Der Vormarsch am Sonntag

dnb. **Berlin,** 9. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die deutschen Truppen setzen heute (9. Oktober) den Vormarsch fort. Es gehen vor:

die Truppen des Generals der Infanterie List um 10 Uhr über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Laa an der Taya und Drasenhof;

die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau um 12 Uhr auf dem schon besetzten Gebietsabschnitt III;

die Truppen des Generalobersten von Bock um 12 Uhr auf dem schon besetzten Rumburger Zipfel auf Böhmisch-Leipa und über die Linie Hohenelbe — Trautenau — Bertelsdorf — Friedland;

die Truppen des Generalobersten von Rundstedt über die am 8. Oktober erreichte Linie Gralisch — Mährisch-Schönberg — Braunseifen — südlich Troppau — Hultschin.

Im Sudetenland wird aufgebaut

Die Arbeitslosen bekommen Arbeit – Das tschechische Militär gibt Pferde und Wagen zurück

Ministerpräsident Göring ordnet den Beginn der öffentlichen Arbeiten an

dnb. **Berlin,** 9. Oktober.

Eine wichtige Hilfe, die den Sudetendeutschen gebracht werden muß, besteht darin, ihnen nach jahrelanger Arbeitslosigkeit sobald wie möglich Arbeit und Brot zu verschaffen. Generalfeldmarschall Göring hat deshalb angeordnet, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im gesamten sudetendeutschen Gebiet sofort damit beginnen soll, die arbeitslosen Sudetendeutschen in den sudetendeutschen und auch in den angrenzenden Reichsgebieten vornehmlich **bei volkswirtschaftlich und staatspolitisch wichtigen Arbeiten des Vierjahresplanes einzusetzen.**

Damit möglichst viele Arbeitslose sofort Arbeit erhalten können, werden die in den sudetendeutschen Gebieten erforderlichen **Straßen- und Eisenbahnbauten sowie Landeskulturarbeiten und sonstigen öffentlichen Aufgaben so schnell wie möglich in Angriff genommen werden.** Bei dem großen Bedarf an Arbeitskräften für den Aufbau in den sudetendeutschen Gebieten wie im alten Reichsgebiet wird die Arbeitslosigkeit in kürzester Frist behoben sein.

Sobald die dringendsten organisatorischen Vorarbeiten abgeschlossen sind, wird die Reichsanstalt für alle einsatzfähigen Arbeitslosen, solange sie noch keine Beschäftigung erhalten haben, durch Gewährung angemessener Arbeitslosenhilfe sorgen. Um ein unnötiges und den Wiederaufbau störendes Hin- und Herfluten von Arbeitern zu verhindern, müssen die im alten Reichsgebiet eingesetzten sudetendeutschen Arbeiter auf ihrem bisherigen Arbeitsplatz bleiben.

*

Wiederaufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs mit der Tschecho-Slowakei

dnb. **Berlin,** 9. Oktober.

Zwischen der Reichspostverwaltung und der tschecho-slowakischen Postverwaltung sind Verhandlungen aufgenommen worden, um den unterbrochenen Postverkehr baldigst wieder in Gang zu bringen. **Der Luftpostverkehr ist bereits am 6. d. M. wieder aufgenommen** worden. Durch die zwischen den beiderseitigen Postverwaltungen gestern eingeleiteten Verhandlungen soll möglichst bald für die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete auch die Möglichkeit geschaffen werden, über ihre Guthaben bei den tschecho-slowakischen Postscheckämtern und der Postsparkasse zu verfügen.

Zwischen den Vertretern der Reichsregierung und der tschecho-slowakischen Regierung ist weiterhin gestern eine Verständigung darüber herbeigeführt worden, daß unverzüglich die erforderlichen Weisungen ergehen, um bereits von **Montag ab** mit der

Rücklieferung der durch die tschecho-slowakische Militärverwaltung requirierten Kraftwagen, Pferde und Fahrzeuge an die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete

zu beginnen. Durch diese Maßnahme soll die Einbringung der Ernte und die Herbstbestellung erleichtert werden.

Daladier wird energisch

Fabrikbesetzungen werden nicht mehr geduldet

EP. **Paris,** 9. Oktober.

Die Regierung Daladier hat am Donnerstagabend gezeigt, daß sie die Besetzung von Fabriken, insbesondere von solchen, die für die nationale Verteidigung arbeiten, nicht mehr duldet. In den Flugzeugmotorenwerken Salmson war am Donnerstag vormittag ein Streik der 2100 Arbeiter ausgebrochen. Am Nachmittag verließen 1200 Streikende die Gebäude, während die übrigen 900 Arbeiter als Streikposten zurückblieben. Eine halbe Stunde später erschien ein Aufgebot der Mobilgarde in Höhe von 400 Mann vor dem Fabrikgebäude. Da die Streikenden die Tore nicht öffnen wollten, drangen die Mobilgardisten mit Gewalt in das Fabrikgelände ein. Eine weitere ½ Stunde später waren sämtliche Streikende aus den Fabrikgebäuden hinausgewiesen. Außer einigen wenigen Widerstandsleistungen ist es zu ernsten Zwischenfällen nicht gekommen.

Was man in England alles weiß!

„Demonstrationen gegen Hitler und Mussolini in Mailand!"

dnb. **Mailand,** 9. Oktober.

Der „Popolo d'Italia" bringt heute auf der Titelseite in Faksimiledruck eine Meldung aus einer englischen Zeitung, die zu berichten weiß, daß am 28. September in Mailand schwere Unruhen stattfanden, und daß eine zahlreiche Menschenmenge gegen die „Kriegspolitik Hitlers und Mussolinis" mit Rufen: „Nieder mit dem Faschismus, nieder mit dem Krieg" demonstriert haben soll. Der tüchtige Schreiberling versichere, daß die Nachricht ihre volle Bestätigung erfahren habe, und daß italienische Deserteure ebenso wie deutsche Fahnenflüchtige, insbesondere ganze Formationen des Arbeitsdienstes, ständig die französische Grenze überschritten.

Das Mailänder Blatt kommentiert diese lächerliche Lügenmache, an der selbstverständlich kein wahres Wort ist, mit der ironischen Feststellung, die Mailänder selbst hätten von diesen außergewöhnlichen Dingen nicht das geringste bemerkt und erst jetzt durch die englische Zeitung hiervon Kenntnis erhalten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
i. V. Dr. Fritz Bode
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible] 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 300
Gesamt-D.-A. Monat September über 21 300

MARCHIVUM

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DIE WOCHE IM BILD

Die Pariser Auto-Ausstellung wird aufgebaut
Ein Blick ins Innere des großen Palasts in Paris. (Pressephoto, Zander-M.)

Brasilien feierte seinen Unabhängigkeitstag
Die Ehrentribüne mit Präsident Vargas (Mitte), dem brasilianischen Kriegsminister (links) und dem argentinischen Generalstabschef (rechts). (Pressephoto 3, Zander-M.)

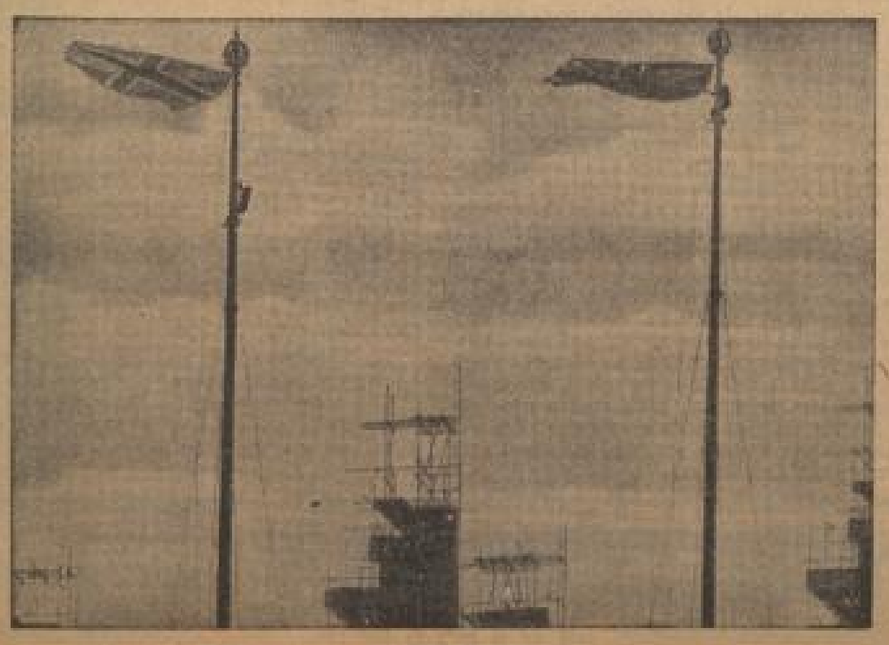
Wer schön sein will, muß tätowiert werden
Neuigkeit bei den Pigmy-Negern Zentralafrikas. (Associated Press, Zander-M.)

Triumph der Traube in Lugano
Zur Eröffnung der Luganer Herbstmesse fand in Lugano der traditionelle Winzerumzug statt. (Associated Press, Zander-M.)

Er konnte gerade noch seine Familie retten
Fürchterlich waren die Wirkungen der Springflut in Nordamerika. (Pressephoto, Zander-M.)

Bei dem letzten großen Sturm in London wurde ein riesiger Ulmenbaum entwurzelt,
der auf das Dach eines vorüberfahrenden Omnibusses fiel. (Associated Press, Zander-M.)

Eine Fliegerbombe hätte nicht furchtbarer hausen können!
Die verheerende Wirkung der ungeheuren Sturmkatastrophe in Neu-England (USA). (Associated Press, Zander-M.)



Kirchturmarbeiter fängt das losgerissene Ende der Fahne auf dem Turm des britischen Parlaments wieder ein (Associated Press, Zander-M.)

G. B. Shaw sieht seinen Pygmalion-Film
In London fand die Vorführung des Films statt, der der Kunst und die Hauptdarsteller hervorhebt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 10. Oktober.

Der erste Eintopf

Die Sportplätze haben wieder Saison. — Umbau der Friedrichsbrücke beginnt

Mit diesem zweiten Oktobersonntag hat nun auch in Mannheim das neue Winterhilfswerk offiziell begonnen. Die feierliche Eröffnung des neuen Abschnitts dieses durch die Tat erhärteten sozialistischen Werkes fand vormittags statt, das heißt zu einer Zeit, da unsere Frauen und Mütter und ebenso die Köche und Köchinnen in den Hotels und Wirtschaften das erste Eintopfessen des Winterhalbjahres 1938/39 zubereiteten. Der Eintopf, bei dem manches großmütterliche Rezept wieder Geltung kommt, hat uns dann köstlich gemundet.

Besonders willkommen ist uns ein Eintopfgericht immer dann, wenn es draußen unwirtlich oder kühl ist. Ein Erbsen- oder Linsengericht oder sonst eine nahrhafte Eintopfangelegenheit gibt ja nicht nur neue Kraft, sondern — so will uns dünken — auch nachhaltige Wärme. Es ist gerade das Rechte, um die Grundlage für einen nachmittägigen Aufenthalt auf einem Sportfeld zu bilden.

Auf den Sportplätzen ist ja aber neuerdings wieder allerlei los.

Nicht allein, daß die Meisterschaftsspiele wieder laufen, auch im Pokalwettbewerb war gestern wieder

Zucker Prostel Fragen Sie Ihren Arzt über Diät
Überkinger
Adelheid - Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen
Peter Rixius, Großhandlung, Mannheim
Verbindungskanal, link. Ufer 8 Telefon 267 96/97
Wilhelm Müller, Mineralwassergroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 11 Telefon 216 38

— dank der vorangegangenen guten Leistungen unserer badischen Vertreter — Wichtiges zu erledigen. Den Hauptanziehungspunkt bildete diesmal der Platz des Sportvereins Waldhof, wo Westfalia Herne — die einzige „überlebende" Pokalmannschaft aus dem „Schalke-Gau" — zu Gast weilte.

Mit dem gestrigen Sonntag haben die Hauptübungen der Feuerlöschpolizei begonnen. Den Anfang machte die Freiwillige Feuerwehr Mannheim, die diesmal gleichzeitig mit allen Löschzügen antrat, nachdem in früheren Jahren die Vorortlöschzüge für sich gesonderte Uebungen abhielten. Damit aber gewann die gestrige Hauptübung, die sich im Hafengebiet abspielte, eine besondere Bedeutung. In den kommenden Wochen werden die Hauptübungen der verschiedenen Fabrikwehren erfolgen. Es ist fast schade, daß bei all diesen Hauptübungen die breite Oeffentlichkeit kaum Anteil zu nehmen Gelegenheit hat. Sie würde sonst am Augenschein erkennen, daß von den Freiwilligen Feuerwehren heute wirklich große Leistungen gefordert werden. Die hohen und verantwortlichen Aufgaben, die da zu lösen sind, machen es wünschenswert, daß die Feuerwehrarbeit in noch stärkerem Maße als bisher von der Bevölkerung gewürdigt wird. Vor allem ist es notwendig, daß der Feuerlöschpolizei sich künftig mehr Männer in selbstloser Einsatzbereitschaft zur Verfügung stellen.

Die Witterung dieses Sonntags trug schon deutlich herbstliche Züge, aber das war kein Grund, zu Hause zu bleiben. Die Zahl der Spaziergänger war denn auch erfreulich groß. Die, welche gestern die Friedrichsbrücke überschritten, konnten dabei die ersten sichtbaren Vorboten des Brückenumbaues in Augenschein nehmen. Die an der Verbreiterung beteiligten Firmen haben am Samstag ihre ersten Baubuden aufgeschlagen. Und nun beginnt ja auch bald die Arbeit. Ab Donnerstag kann die Friedrichsbrücke nur noch von Fußgängern benützt werden.

Ein Jahr lang müssen alle Fahrzeuge über Adolf-Hitler- oder Hindenburgbrücke fahren.

Die Zusammenballung des Verkehrs auf diesen beiden jüngeren Schwestern unserer Friedrichsbrücke verlangt natürlich allseits besondere Rücksichtnahme und Sorgfalt. Aber bei gutem Willen werden daraus keine Schwierigkeiten erwachsen, und übers Jahr werden wir dann ja auch die Früchte einheimsen können. Dr. W. Th.

Wer nicht aufpaßt, hat den Schaden

Wieder fünf Verkehrsunfälle an einem Tage.

Im Laufe des gestrigen Samstags ereigneten sich, wie der Polizeibericht mitteilt, infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften fünf Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt und drei davon in das Städtische Krankenhaus bezw. Diakonissenhaus verbracht werden mußten. Acht Fahrzeuge wurden zum Teil erheblich beschädigt.

An der Kreuzung der Quadrate O 4/5—P 4/5 (Plankenhofturm) fuhr am Samstagnachmittag 4 Uhr ein aus der Richtung Wasserturm kommender Motorradfahrer einem die Planken überquerenden Lastkraftwagen in die Flanke. Der Motorradfahrer erwischte gerade noch die letzte Kante des Lastwagens, überschlug sich mitsamt seinem Fahrzeug, und man kann es als ein großes Glück bezeichnen, daß ihm nichts weiter geschah, während seine Maschine stark demoliert weggeschafft werden mußte.

In einer Feierstunde im Harmoniesaal:

Mannheimer Winterhilfswerk feierlich eröffnet

Kreisleiter Schneider nahm die Eröffnung für den Kreis Mannheim vor — Kreisamtsleiter Eckert erstattete den Rechenschaftsbericht des WHW 1937/38 und der NS-Volkswohlfahrt

Im festlich geschmückten Harmoniesaal wurde am Sonntagvormittag das Winterhilfswerk 1938/39 feierlich eröffnet.

Die Bühne schmückte die von Lorbeerbäumen flankierte Büste des Führers. Darüber war zwischen goldenen Lorbeerkränzen mit dem Hakenkreuz das Motto „Ein Volk hilft sich selbst!" zu lesen. Das „Concerto Grosso" in B-Dur von Corelli, von dem Müllerschen Kammerorchester mit feinster Empfindung gespielt, leitete die Feierstunde ein. Als ein Hitlerjunge Führerworte gesprochen hatte, die mit dem Leitsatz begannen: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist!", ergriff

Kreisamtsleiter Eckert

das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes über das Winterhilfswerk und die Leistungen der NS-Volkswohlfahrt in der Zeit vom 1. Okt. 1937 bis Ende Sept. 1938. Bei der Begrüßung der Erschienenen hieß er die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt besonders herzlich willkommen. Unter Hinweis auf den Appell des Führers bei der Eröffnung des WHW im Berliner Sportpalast betonte der Redner, daß es Pflicht eines jeden Bewohners des Kreises Mannheim sei, noch mehr als bisher im Hinblick auf die Rückkehr der Ostmark und der Sudetendeutschen ins Reich zu geben. Es sei unsere heiligste Aufgabe, hier brüderlich zu helfen, um den zurückgekehrten Volksgenossen zu zeigen, daß Treue und Bruderliebe in vollem Maße gewürdigt werden.

Die Leistungen des WHW des Kreises Mannheim 1937/38

Der Redner verbreitete sich nunmehr über die hervorragenden Leistungen des WHW 1937/38. Das gesamte Geldspendenaufkommen aus Eintopfsammlungen, Opfern von Lohn und Gehalt, einmaligen und laufenden Spenden, Veranstaltungen und Briefmarkenverkauf betrug RM. 1 846 068,79 gegen RM. 881 194,22 im Jahre 1933/34. 1934/35 stieg das gesamte Aufkommen auf RM. 1 272 136,45, im Jahre 1935/36 auf RM. 1 272 188,95, im Jahre 1936/37 auf RM. 1 565 787,86.

Das gesamte Sachspendenaufkommen betrug im Winterhilfswerk 1937/38 296 509,26 RM.

An Bedürftige wurden ausgegeben: Kartoffeln 75 608,22 Ztr. oder etwa 252 Waggons, Kohlen und Briketts 126 160,00 Ztr. oder etwa 420 Waggons, Holz 1857 Raummeter, Lebensmittel 4042,18 Ztr., Mehl 3400,22 Ztr., Zucker 920,16 Ztr., Fischfilet und Heringe 2 001,50 Ztr., Fleischkonserven 1 228,90 Ztr., Obst- und Gemüsekonserven 606,66 Ztr., Frischobst 602,70 Ztr., Marmelade 486,90 Ztr., Fette 180,54 Ztr., Sauerkraut 500 Ztr., Käse 198,96 Ztr., Gemüse 8200 Ztr., Bohnenkaffee 12,26 Ztr. (Spende des Duce), Wild 747 Stück, Eier 28 700 Stück, Freitische 10 204 Stück, Wertgutscheine 206 020 Stück im Werte von RM. 185 282.—, Kleider, Wäsche und Schuhe im Werte von 171 082.— RM., Kino- und Theater 81 168 Stück. An die Verbände der freien Wohlfahrtspflege (Caritasverband und Innere Mission) wurden 5 814,50 Ztr. Nahrungsmittel ausgegeben.

In seinen feinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf die Einwendung ein, daß durch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit das WHW überflüssig geworden sei. Es ist, so bemerkte der Redner, selbstverständlich richtig, daß die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabgesunken ist, aber andererseits muß betont werden, daß es noch eine große Zahl von Kleinrentnern und sonstigen Volksgenossen gibt, die u. a. mehr in den Arbeitsprozeß eingefügt werden können und deshalb unter allen Umständen unterstützt werden müssen.

Die Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt

Der Redner verbreitete sich nunmehr über die segensreiche Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt des Kreises Mannheim 1937/38.

Wenn vorher aufgezeichnet wurde, welch riesige Leistung das Winterhilfswerk im Kreise Mannheim vollbracht hat, dann soll am folgenden noch aufgezeichnet werden, was die NS-Volkswohlfahrt in der Gesunderhaltung des deutschen Volkes im Kreise Mannheim geleistet hat.

1. Das Hilfswerk Mutter und Kind

a) Müttererholung: Im Jahre 1937-38 wurden 823 Mütter und im Jahre 1938 bis heute 879 Mütter, also insgesamt 1220 Mütter, verschickt. Die reinen Fahrtunkosten beliefen sich auf 9225 M. Jede Mutter hat 29 Tage Erholung gehabt, so daß insgesamt 34 838 Erholungstage in Frage kamen. Für die Verpflegung und Betreuung dieser Mütter wurde der Betrag von 104 574 Mk. ausgegeben.

b) Leistungen für bedürftige Mütter und hilfsbedürftige Familien: Diese Abteilung hat wohl den größten Umfang an Arbeit zu leisten, denn für sie steht im Mittelpunkt immer die ganze Familiengemeinschaft. Es ist darum ihre Aufgabe, das Einzelschicksal immer vom Gesamtschicksal der Familie zu betrachten. Sie soll das Wort unseres Dr. Goebbels wahrmachen, das da lautet: „Deutschland muß wieder ein Kinderland werden!" Die werdende Mutter soll mit froher Zuversicht dem Werden und Wachsen ihres Kindes entgegensehen, um dadurch erst recht das wahre Mutterglück zu empfinden.

Nachfolgende Zahlen sollen Ihnen einen Einblick geben in die gewaltige Leistung dieser Abteilung im Jahre 1938: Milchzuwendungen für werdende Mütter 46 927,5 Liter, Säuglingswäsche 20 603 Stück, Bettstellen, Matratzen, Kopfkissen, Deckbetten 530 Stück. Mit Wäsche, Kleidungsstücken und Schuhen wurden 2500 Familien betreut. Haushaltshilfen für werdende und kinderreiche Mütter 84, Uebernahme von Mutterschulungskursuskosten 281 Fälle. Für diese wirtschaftliche Hilfe wurden insgesamt 78 380,96 Mark aufgewendet. An Lebensmitteln aus der Pfundspende wurden für werdende Mütter, kinderreiche Familien und Familien mit Kleinkindern etwa 80 828,26 Kg. ausgegeben. Wohnungsfälle wurden etwa 120 erledigt. Siedlerbeihilfen wurden vom 1. April bis 30. September 1938 22 mit einem Aufwand von 11 000 Mk. genehmigt.

2. Erholungspflege

Wenn das Hilfswerk Mutter und Kind in seiner Leistung einzigartig dasteht, so reiht sich die Erholungspflege dieser Abteilung würdig an. Im Jahre 1938 wurden bis zum heutigen Tage in Familienpflegestellen in den schönsten Gegenden Deutschlands 698 Kinder verschickt. In Kinderheime mit einschließlich Solbadkur kamen 507 Kinder. Dringend der Erholung bedürftige Kleinkinder wurden 108 verschickt. In der im Kreis Mannheim durchgeführten örtlichen Erholung, wie Rennwiese, Rheinau, Weinheim und Hockenheim, wurden vier Wochen lang 887 Kinder betreut. Der Erholungserfolg ist bei allen Kindern ein überaus günstiger. Es wurden Gewichtszunahmen bis zu 20 Pfund festgestellt. Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen wurden 345 in verschiedene Heime des Gaues Baden verschickt. Für kranke Volksgenossen, für die kein Kostenträger vorhanden ist, hat das Hilfswerk eine besondere Einrichtung durch die Einführung von NSV-Heilkuren geschaffen. Es wurden 17 Volksgenossen in Sanatorien, Kurheimen usw. verschickt.

Bekannt ist auch die Adolf-Hitler-Freiplatzspende. Dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung konnten 144 Urlauber aufgenommen werden. Verschickt wurden 48 Urlauber. In der Verwandten-Verschickung wurde 31 hilfsbedürftigen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, ihre Verwandten zu besuchen, um sich zu erholen.

In der Aufnahme von Kindern in Familien hat der Kreis Mannheim eine Spitzenleistung im Gau Baden zu verzeichnen.

Aus dem Altreich wurden aufgenommen 571 Kinder, aus der Ostmark kamen 865 Kinder, insgesamt also 1436 Kinder, welche im Kreis Mannheim vier Wochen lang Erholung fanden.

3. Jugendpflege

Da der Nationalsozialismus die Totalität auf allen Gebieten des Lebens beansprucht, konnte die NS-Volkswohlfahrt nicht achtlos an den Erziehungsstätten vorübergehen. Im Kreise Mannheim unterhält die NSV zur Zeit Kindergärten, Kinderhorte und Kinderkrippen, insgesamt 13, in welchen 778 Kinder betreut werden. Diese Betreuungsstätten werden immer weiter ausgebaut, so daß allmählich alle Menschen von der Wiege bis zum Grabe von der NSDAP betreut und gelenkt werden. Zur Betreuung von Jugendlichen in der Abteilung Jugendhilfe sind allein 1000 ehrenamtliche Helfer beschäftigt, die ihre Aufgabe darin sehen, Jugendliche, die auf irgendeine Art zu verwahrlosen drohen, zu betreuen und sie wieder auf den rechten Weg zurückzuführen.

4. NS-Gemeindestationen

Als der weibliche Soldat unseres Führers gilt die braune Schwester. Sie ist die Trägerin unseres nationalsozialistischen Glaubens und steht in vorderster Front für die Gesunderhaltung unseres Volkes. Der Kreis Mannheim hat insgesamt 18 NS-Gemeindestationen, wovon 11 am 1. 4. 1938 vom Deutschen Roten Kreuz übernommen wurden. Bei einem Einblick in die Tätigkeit unserer Schwestern werden Sie überrascht sein über die ungeheuer großen Arbeitsleistungen im Kreis Mannheim. Es wurden allein im Jahre 1938 33 741 Hausbesuche durchgeführt und in 21 068 Fällen waren unsere Schwestern in der allgemeinen Krankenpflege tätig. In 1801 Sprechstunden holten sich die Familien Rat bei unserer Schwester, was davon zeugt, daß sich die NS-Gemeindeschwestern das Vertrauen der Bevölkerung im reichlichsten Maße erworben haben. Jedoch stehen diese Schwestern auch im Hilfswerk Mutter und Kind, sowie in der allgemeinen Wohlfahrt zur Verfügung. Allein an Fürsorgebesuchen wurden 3222 Fälle behandelt. Wenn wir all diese Zahlen betrachten, dann müssen wir feststellen, daß die NS-Schwestern als Künderinnen unseres nationalsozialistischen politischen Glaubens eine hervorragende Arbeit leisten.

Mit Genugtuung konnte der Redner feststellen, daß auch mit dem im Rahmen der Maßnahmen des Vierjahresplanes ins Leben gerufenen Hilfswerk ein schöner Erfolg erzielt wurde. Durch die auf der Friesenheimer Insel geschaffene Musteranlage sei es möglich, jährlich 1500 Fettschweine abzuführen. In den nächsten Tagen werde in Weinheim eine zweite Anlage mit einer jährlichen Abführung von etwa 120 Schweinen eröffnet.

Es sei ihm ein Bedürfnis, all denen zu danken, die Tag für Tag im Dienste des Winterhilfswerks treue Dienste geleistet haben. Die vielen ehrenamtlichen Helfer hätten im wahrsten Sinne des Wortes ein Opfer gebracht. Der ganz besondere Dank gelte der NS-Frauenschaft für ihre vorbildliche Arbeit. Er sei überzeugt, daß das WHW 1938/39 einen noch größeren Erfolg haben werde. Vor allem werde es Aufgabe sein, den Brüdern und Schwestern zu helfen, die nach 20jähriger Unterjochung ins Reich heimgekehrt sind. Wir wollen, so betonte der Redner in diesem Zusammenhang, keine

Zeumer's
Pelz-Werkstätte
bringt auch Ihren unmodernen Pelz wieder zur Schönheit und Würde
Das große Pelzhaus in der Breiten Straße
H 1, 6 — Seit 1886 — H 1, 7

Almosen, sondern daß jeder soviel gibt, als in seinen Kräften steht. Wenn ich heute dem Kreisleiter sage, daß die Arbeiten für das WHW 1938/39 beendet sind, und daß mir auch in den kommenden Monaten viele Tausende von ehrenamtlichen Helfern wieder treu zu Seite stehen, so kann er gewiß sein, daß das WHW 1938/39 zu einem vollen Erfolg für den Kreis Mannheim wird.

Gerade die Volksgenossen, die in den letzten Tagen nicht besonders viele Mut gezeigt haben, die schon anfingen, an dem nationalsozialistischen Glauben herumzumeckern, ist jetzt Gelegenheit gegeben, die Scharte wieder auszuwetzen und dem WHW Beiträge zur Verfügung zu stellen, die zeigen, daß sie wert sind, Glieder der Volksgemeinschaft zu sein.

Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Versicherung, daß alle Mann für Mann und Frau für Frau ihre Pflicht im WHW hundertprozentig erfüllen werden.

Als das Orchesterquartett in C-Dur von Stamitz verklungen war, eröffnete

Kreisleiter Schneider

das WHW mit folgenden anfeuernden Ausführungen:

„Ein Volk hilft sich selbst!" Das ist das Motto, das über dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes steht. Ich glaube, daß es kein stolzeres Bekenntnis für die Haltung und den Opfermut, den Glauben, den Willen und die Tat eines Volkes gibt als diesen Spruch. Und der Wille unseres Volkes, sich selbst zu helfen, aus der Gemeinschaft heraus für die Gemeinschaft, spiegelt sich in den Zahlen wider, die uns Pg. Eckert in dem Rechenschaftsbericht des WHW 1937/38 gegeben hat.

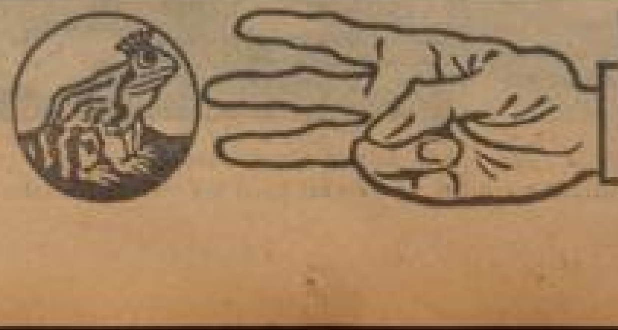
Es ist ein stolzes Bekenntnis des Opfermutes und der Opferbereitschaft der Volksgenossen u. Volksgenossinnen des Kreises Mannheim.

Es sind Zahlen, die wir wieder vergessen. Allein bleibt der Gesamteindruck, bleibt das Wissen um das Opfer der Gemeinschaft, vor allen Dingen um das Opfer der Einsatzbereitschaft jener Männer und Frauen, die als freiwillige Helfer im Dienste des WHW und der NS-Volkswohlfahrt stehen. Es ist meine Aufgabe, heute an dieser Stelle diesen Männern und Frauen den Dank der Partei, aber auch den Dank der Betreuten und der gesamten Bevölkerung des Kreises Mannheim auszusprechen, an erster Stelle aber auch dem Pg. Eckert, der erst vor kurzer Zeit als alter Kämpfer des Führers und als alter SA-Mann die Leitung der NSV übernommen hat. Er hat es als alter Nationalsozialist verstanden, sich in dieser kurzen Frist nicht nur die fachlichen Kenntnisse in seinem großen Aufgabenbereich anzueignen, sondern auch durch seine Herzensgüte die Helfer und Helferinnen am rechten Ort einzusetzen. Gleichzeitig danke ich allen hauptamtlichen Kräften, die täglich ihre Arbeit im nationalsozialistischen Geist verrichten, und den tausenden Männern und Frauen, die als Sammler und Sammlerinnen oder sonst irgendwie in den Dienst für das WHW eingegliedert sind. Ganz besonders danke ich der NS-Frauenschaft, die in unermüdlicher Weise immer bereit ist, wenn die Partei sie ruft. Dank aber auch der gesamten Bevölkerung für die Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft.

Ich bin stolz, bekennen zu dürfen, daß gerade in den Tagen der großen Erlebnisse, als der Ernst der Situation unser Volk ergriff, als wir hier an der Grenze damit rechnen mußten, daß der Krieg über unser Volk hereinbrechen würde,

in Mannheim nicht nur die Partei, sondern die gesamte Bevölkerung gläubig und vertrauensvoll auf den Führer schaute.

Was spielen die wenigen Menschen, jene „Kofferpatrioten", eine Rolle, die in jenen Tagen aus Angst oder wegen irgendwelcher materiellen Vorteile ver-



3 Vorteile beim Erdalkauf: 1. altbewährte Qualität, 2. größte Ausgiebigkeit, 3. billigerer Preis. Zur Schuhpflege immer nur Erdal
Billiger! schwarz 20 ₰ farbig 25 ₰

suchten, das zu retten, was ihnen als das notwendigste und heiligste erschien: den Geldbeutel und ihr Dasein. Es waren nur wenige im Kreis Mannheim. Insgesamt hat sich die Bevölkerung so verhalten, wie ich es von ihr erwartet habe. Auch dafür Dank und Anerkennung in dieser Stunde.

In seinen weiteren Ausführungen richtete der Redner einen flammenden Appell an die Versammelten und darüber hinaus an die gesamte Bevölkerung des Kreises Mannheim, sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß das WHW 1938/39 die Vorjahre weit hinter sich läßt.

Der Kreis Mannheim müsse in dem Ertrāgnis der Sammlungen und in den Aufwendungen in ganz Baden an der Spitze marschieren.

Nur dadurch könne man dem Führer den vollen Dank abstatten.

Als das „Sieg Heil!" auf den Führer verklungen war, wurden die nationalen Lieder gesungen. Damit schloß die Feierstunde, die einen starken Eindruck hinterließ. Sch.

Die Messe lockt . . .

Der Sonntag wurde zum Höhepunkt des Besuchs

Auf dem Meßplatz und auf den übrigen dem Herbst-Jahrmarkt vorbehaltenen Plätzen herrschte auch gestern wieder ein sehr starker Betrieb. Die Attraktionen der Vergnügungs- und Schaumesse übten weiterhin eine große Anziehungskraft aus. Auch vor den Ständen der am Adolf-Hitler-Ufer aufgebauten Verkaufsmesse drängten sich die Menschen, und selbstverständlich waren auch die „wahren Jakobe" auf dem Meßplatz wieder dicht umlagert. Der gestrige Sonntag bedeutete den Höhepunkt der Oktober-Messe, die nun mit dem morgigen Dienstag ihr Ende findet.

****70. Geburtstag.** Der frühere langjährige Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim, Prof. Schott, Rheinaustr. 18, feiert am 10. Oktober seinen 70. Geburtstag. Dem verdienten Wissenschaftler unseren herzlichsten Glückwunsch!

**** Lebhafter Betrieb bei der Reichsbahn.** Bei der Reichsbahn herrschte am Samstag ein sehr reger Fernverkehr, während sich der Nahverkehr in gewöhnlichen Grenzen hielt. Am Sonntag war der Fernverkehr gut, der Ausflugsverkehr aber mäßig. Der Stadtverkehr an beiden Tagen war recht beträchtlich. Sonderzüge verkehrten während des Wochenendes nicht.

Am Sonntag vormittag im Hafengebiet:

„Eine Werfthalle in Flammen!"

Die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim - Es nahmen erstmals alle Löschzüge teil - Vorher verlieh der Polizeipräsident Feuerwehr-Ehrenzeichen

Die Freiwillige Feuerwehr Mannheim hielt am Sonntagvormittag beim Zentral-Güterbahnhof ihre diesjährige Hauptübung ab, an der sich erstmals sämtliche Löschzüge beteiligten.

Das war gegenüber früheren Jahren, in denen die Vorortwehren ihre Jahresarbeit mit eigenen Übungen abschlossen, eine Neuerung. Man wollte diesmal sämtliche Löschzüge versammeln, um so die ganze Feuerlöschpolizei gleichzeitig beim Einsatz beobachten zu können.

Der gestrigen Hauptübung ging ein kurzer Festakt mit Verleihung von Feuerwehrehrenzeichen voraus. Hierzu traten in der Güterhallenstraße vor dem Dienstgebäude der Badischen Hafenverwaltung die elf Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim und die zu ehrenden Angehörigen einiger Fabrikwehren an. Baurat Kargl, der Leiter der Berufsfeuerwehr, erstattete dem Mannheimer Polizeipräsidenten, der in Begleitung von Oberstleutnant Wünnenberg eintraf, Meldung.

Polizeipräsident Dr. Ramsperger

dankte in einer kurzen Ansprache den Männern der Freiwilligen Feuerwehr, die eine 25jährige selbstlose Dienstleistung vollbracht haben, für ihren Einsatz. Das Feuerwehrehrenzeichen soll ihnen Erinnerung an all die vielen Tage sein, die sie in freiwilliger Bereitschaft unter dem Leitspruch „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" für Volk und Vaterland geopfert haben, entschlossen zu restlosem Einsatz ohne Rücksicht auf das eigene Leben. Sodann überreichte der Polizeipräsident an die nachgenannten Wehrmänner

das vom Führer gestiftete Feuerwehrehrenzeichen:

Freiwillige Feuerwehr Mannheim: Feuerwehrmann Theodor Bade, Feuerwehrmann Johann Engelhardt, Oberfeuerwehrmann Jakob Friebel, Oberfeuerwehrmann Friedrich Hennrich, Oberbrandmeister Jakob Schubert, Feuerwehrmann Peter Schwind, Brandmeister Karl Treiber, Oberfeuerwehrmann Adam Wehe, Löschmeister Peter Wittner und Oberbrandmeister Wilhelm Zapf.

Freiwillige Fabrikfeuerwehr Lanz: Brandmeister Albert Blink, Feuerwehrmann Albert Groß, Feuerwehrmann Karl Münz, Feuerwehrmann Ernst Philipps und Feuerwehrmann Wilhelm Schlachter:

Freiwillige Fabrikfeuerwehr Rhein. Gummi- und Celluloidfabrik: Oberfeuerwehrmann Karl Eisengrein.

Freiwillige Fabrikfeuerwehr C. F. Boehringer: Löschmeister Johann Kirsch, Oberfeuerwehrmann Johann Sander und Oberfeuerwehrmann Georg Schmitt.

Der Polizeipräsident schloß die Ehrung mit dem Hinweis, das Ehrenzeichen möge Ansporn zu weiterer rastloser Pflichterfüllung sein, und brachte auf den Führer, der der Feuerwehr wieder den ihr gebührenden Platz eingeräumt hat, das „Sieg Heil!" aus.

Im Anschluß an den Festakt begann

die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr.

Sie stand unter der Leitung von Wehrführer Salzer. Den Beginn machte wieder der Fußdienst. Man sah Exerzieren in Zügen und in Gruppen. Dann folgten Freiübungen mehrerer Löschzüge. Nun ging man zu den Geräten über und erprobte dabei auch den Einsatz für Zwecke des Luftschutzes. Die Hauptübung fand mit einer Angriffsübung ihren Schluß. Dem Angriff war die Annahme eines Werfthallenbrandes zugrunde gelegt. Es wurde angenommen, daß die untere Hälfte der Halle in Flammen stehe und daß durch Funkenflug und strahlende Hitze der Speicher gefährdet sei. Der „Brand" wurde unter Einsatz einer großen Leiter und einer Lafettenspritze mit mehreren Schlauchleitungen bekämpft. Zusätzlich setzte man noch eine Kraftspritze an, deren Aufgabe es war, durch ein Saugrohr Wasser aus dem Mühlauhafen zu entnehmen.

Bei der Offizierszusammenkunft gab Baurat Kargl

die sachliche Würdigung

der Hauptübung. Er kam zunächst auf die Gründe zu sprechen, warum diesmal sämtliche Löschzüge zusammengezogen worden waren. Im einzelnen stellte er dann fest, daß beim Exerzieren ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen sei. Bei den Freiübungen seien besonders die vorbildlichen Leistungen der Vorortlöschzüge zu nennen. Die neue Uebungsordnung, die zu Beginn des Jahres zum Zwecke der Gleichschaltung der Löschdienstausbildung von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr aufgestellt worden ist, werde schon recht gut gehandhabt — aber selbstverständlich seien beim Uebergang vom Alten zum Neuen einige Schwierigkeiten aufgetreten, die restlos zu überwinden eine der Aufgaben des neuen Dienstjahres sei. Baurat Kargl sprach den Wehrführern seinen Dank aus.

Polizeipräsident Dr. Ramsperger betonte, daß er sehr wohl wisse, daß er mit dieser gestrigen Uebung in althergebrachte Gebräuche eingegriffen habe, aber es sei unbedingt notwendig gewesen, einmal die gesamte Feuerlöschpolizei beisammen zu sehen und Vergleiche ziehen zu können.

Die Leistungsunterschiede, die diesmal zutage traten, müßten rasch verschwinden. Er wünsche, daß die Vorortwehren in ihren Bezirken recht zahlreiche Uebungen veranstalten, aber einmal im Jahr müsse er eine Gesamtübung aller Löschzüge verlangen.

Der Polizeipräsident unterstrich die Notwendigkeit, die heute noch bestehenden Unterschiede in den Uniformen zu beseitigen. Das liege nicht zuletzt im Interesse einer zugkräftigen Werbung. Dr. Ramsperger sprach den Wehrführern seinen Dank aus und beauftragte sie, diesen Dank an ihre Wehrmänner weiterzugeben.

Der Besprechung folgte ein Vorbeimarsch der Freiwilligen Feuerwehr vor dem Polizeipräsidenten. Damit ging die Hauptübung, an der auch Vertreter von Partei, Staat und Stadt teilnahmen, zu Ende.

dr. w. th.

**** Betrunken auf dem Fahrrad.** Infolge Trunkenheit mußte ein Radfahrer sowie eine weitere Person in polizeilichen Gewahrsam genommen und das Fahrrad sichergestellt werden. — Wegen groben Unfugs und Ruhestörung gelangten sieben Personen zur Anzeige.

Allerlei von 11–1:

Schlagermusik um Mitternacht

Peter Kreuder gastierte im Universum — Gemeinsam mit Rosita Serrano und Eric Helgar

Auch dieser Abend, den uns Peter Kreuder schenkte, wurde wieder zu einem vollen Genuß. Das Universum war bis auf den letzten Platz mit erwartungsfrohen Menschen besetzt, die jedes hübsche Schlagerlied, das von Kreuder und seinen Getreuen auf überaus aparte Weise zum Vortrag gebracht wurde, mit Vehemenz beklatschten. Der beliebte Komponist, der zahlreiche deutsche Filme mit reizvollen, schnell populär gewordenen Melodien ausgestattet hat, und dessen kürzlich erfolgte Berufung als Musikdirektor an das neue Staatliche Operettentheater in der bayerischen Hauptstadt Zeugnis von seiner künstlerischen Wertschätzung ablegt, brachte nach Mannheim das gleiche famose kleine Orchester mit, das im letzten Winter bereits begeistert hatte. Dazu kamen zwei ausgezeichnete Solisten, der bekannte Tenor Eric Helgar und die aus Südamerika stammende junge Soubrette Rosita Serrano.

Zuerst wurden uns „12 Minuten Peter Kreuder" serviert, ein Filmschlager-Ragout von hohem Reiz, das rauschenden Beifall fand. Dann stellte sich uns Eric Helgar vor, ein großer schlanker Mann, der mit Schmidsederg „I hab die schönen Maderl'n net erfunden" und mit Kreuders niedlichem Schlagerliedchen „Annabell" erfreute. Ebenso entzückt zeigte sich das Publikum als dann jung, schön und scharmant, eine vollendete Bühnenerscheinung, Senorita Serrano, in das Rampenlicht trat, um mit der für lateinamerikanische Lieder typischen gesanglichen und rhythmischen Eigenart zwei Chansons mexikanischen und kubanischen Ursprungs vorzutragen, wobei sie ebenso temperamentvoll wie sicher in die Saiten ihrer Mandoline griff oder mit schmaler Hand auf dem Holz des Instrumentes den Tangotakt dazu trommelte.

Auch Paul Linkes Melodien feierten an diesem vorgerückten Abend in Kreuderscher Bearbeitung eine glanzvolle Auferstehung, und Lehars einschmeichelnde Weisen hätte, als sie erklangen, das ganze Haus am liebsten mitgesummt. Dazwischen sang Helgar wieder allerlei Weanerisches, wobei natürlich das berühmte „Sag beim Abschied leise Servus" nicht fehlte. Die „Capriolen" elektrisierten, und dann stand wieder die schöne Frau aus dem fernen Chile vor dem Orchester, um nicht nur auf spanisch zu singen, sondern auch deutschen Chansons zum Triumph zu verhelfen. Das Kreudersche „In einer Nacht im Mai" wurde von ihr so scharmant, mit schelmischem Augenzwinkern und witzigem mexikanischem Refrain interpretiert, daß der Beifall Orkanstärke annahm. Aber auch das bekannte „Vieni, Vieni" gefiel über alle Maßen.

Die Donkey-Serenade aus dem Jeanette-Macdonald-Film „Tarantella", die von Klarinette und Schlagzeug besonders humorvoll unterstrichen wurde, Tosellis bekannte Serenade und noch verschiedenes andere gaben dann dem Orchester eine weitere Gelegenheit, sein exaktes Zusammenspiel zu beweisen. — Neben dem Klaviervortrag Peter Kreuders, der immer wieder zeigte, daß er voll musikalischer Scherze und origineller Einfälle ist, gefielen von seiner Musikantenschar besonders der großartig seine Apparatur bearbeitende Schlagzeuger und der immer lächelnde Guitarrist, der gleichfalls meisterlich sein Instrument handhabte. Allerlei Zugaben mußten der Komponist und seine Mannen zum Schluß spendieren, um den entfesselten Enthusiasmus des Hauses zu befriedigen.

C. W. Fennel.

Herbstkonzert der Mandolinata

Die neue Musiziergesinnung setzt sich erfreulich durch.

Die Sicherung einer neuen gesunden Musiziergesinnung in den Volksmusik-Kapellen wird von der Reichsmusikkammer tatkräftig gefördert. Auf allen Gebieten der Volksmusik-Pflege bemüht sich die Fachschaft Volksmusik um Abkehr von den Kompositionen, die für ganz andere Besetzung geschaffen sind, und um Schaffung und Pflege einer Literatur, die der Natur der Volksmusikinstrumente jeweils ganz artgemäß ist. Für Mandolinen- und Gitarrechöre verlangt man Abgehen von der großen Sinfonieorchester-Besetzung mit Bläsern und „bewußte Zurückstellung des Tremolos als Ersatz südländischer Geigenmelodik". Das am Samstagabend stattgefundene 18. Stiftungsfest der „Mandolinata Mannheim 1920" im gutbesetzten Kolpinghaus-Saal erfüllte diese Forderungen bereits zu erheblichem Teil. Von den acht Programmnummern des Herbstkonzerts war die Hälfte Original-Werke (Menuett von Wölki, Romantische Ouvertüre von Krebs und zwei im Marschrhythmus gehaltene Arbeiten von Kollmaneck). Die Besetzung verzichtete im obigen Sinn auf Bläser und bezog zu den Mandolinenchören stilgerecht nur Instrumente ein, die mit den Fingern gerissen werden (Guitarre und Baßgeige im Pizzicato!) sowie eine — ganz zart angeschlagene — Pauke. Das Wölkische Menuett nach einem französischen Thema spielte ein Zupf-Quartett (Christian Krämer, 1. Mandoline; Georg Klinger 2. Mandoline; Otto Grambow, Mandola, und A. Weidler, Guitarre). Der sonore Klang der Guitarre gab dem zündenden Spiel eine feste und interessante Grundlage.

Oskar Herrmann bewies aufs neue, wie gut er sein Orchester ausgebildet und zu musikalischer Selbständigkeit erzogen hat. Zahlreiche Preise, die es erringen konnte, zeugen davon, daß es in die erste Reihe unserer einschlägigen südwestdeutschen Liebhaber-Orchester gehört.

Dr. Fritz Haubold

**** Volkstanz bei „Kraft durch Freude".** Seit einiger Zeit hat das Sportamt Mannheim den Volkstanz in sein Programm einbezogen. Wir müssen endlich davon abkommen den Volkstanz nur zur Vorführung bei Veranstaltungen zu verwenden und ihn dann wieder in der Versenkung verschwinden zu lassen. Unser Volk soll die Schönheit und Vielgestalt unserer Tänze wieder lernen, soll begreifen, daß deutscher Tanz Gemeinschaftstanz ist. Für die Jugend gibt es wohl kaum eine so schöne und reine Gelegenheit zur Begegnung als im fröhlichen deutschen Tanz. Am Montag, dem 9. Oktober, um 20 Uhr, beginnt in der Turnhalle der Liselotteschule, Eingang Collinistraße, ein neuer Kursus für den deutschen Volkstanz.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Neuostheim. 11. 10., 20 Uhr, Dienstappell sämtlicher Pol. Leiter, einschl. Blockhelfer, Walter und Warte der DAF und NSV auf dem Freiplatz. Uniform, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Achtung, Kassenverwalterinnen! Die Arbeitsbescheinigungsliste müssen sofort bei der Kreiskassenverwaltung L 9, 7 abgeholt werden.

Almenhof. 10. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Alten Gaswerk" für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Dreß. Liederbücher mitbringen!

Neckarau-Nord. 10. 10., zwischen 15 und 16 Uhr, rechnen die Frauen in der NSV den Beitrag ab. — 10. 10., 14 Uhr, Nähnachmittag bei Maufarth.

Sandhofen. 10. 10., pünktlich 20 Uhr, müssen in der Geschäftsstelle Hintergasse die Wertmarken abgeholt werden.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Ortsgr. Friedrichsfeld, Jungbusch, Neckarau-Süd, Neuostheim, 30. Januar, Rheinau, Rheintor, Sandhofen, Seckenheim, Wallstadt. Der Stimmungs- und Tätigkeitsbericht ist bis spätestens 10. 10., 12 Uhr, bei der Kreisfrauenschaftsleitung abzugeben. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Ortsgr. Feudenheim-West, Horst-Wessel-Platz, Käfertal-Süd und Wasserturm haben bis 10. 10., 12 Uhr, den Stimmungsbericht abzugeben oder Fehlanzeige zu melden.

Rheintor. 11. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Gesellschaftshaus", F 4, 18a.

Humboldt. 10. 10., 14 bis 18 Uhr, kommt von jeder Zelle eine Frau zum Flicken in die Hildaschule.

BDM

12/171 Waldpark. 10. 10., 20 Uhr, Sport für alle Mädel in der Diesterwegschule.

BDM- und Jungmädel-Gruppenführerinnen. Karten für die Musikalische Feierstunde am 14. 10. umgehend auf dem Untergau abholen!

Amt für Technik (NSBDT)

12. 10., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter und Fachgruppenleiter des NSBDT in der Geschäftsstelle N 7, 7.

Könnten Sie das gebrauchen? 1 000 000
Klassen-Lotterie
Ziehg. 19./20. Oktob.
343 000 Gew. i. 5. Kl. über
67 Millionen
Hauptgewinne je 2 x
1 Million
500 000
300 000
200 000
Preis pr. Klasse
1/8 1/4 1/2 1/1 Dopp.-L.
3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
Porto u. Liste p. Kl. 30 ₰
Stürmer
Staatl. Lott.-Einnahme
Mannheim O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe

Hühneraugen
und Hornhaut können Sie jetzt rasch, sicher, bequem und schmerzlos entfernen. Nehmen Sie das in allen Fachgeschäften erhältliche unfehlbare „Sicherweg". Tube RM -.60. Sicherweg leistet Garantie für seine Wirkung. Also: für Hühneraugen immer
Sicherweg

Ihre Hut-Reinigung in der Hut-Werkstätte M. Abel M 2 10 Hutmachermeister

Umzüge
Fernransporte m. geschloss. Auto-Möbelwagen gewissenhaft u. billig. H. Horn, Qu 5, 17 Fernsprecher 238 35

SIEBERT
Der Herren-Schneider
Jetzt Augusta-Anlage 17
Ecke Werderstraße

Pelze
Pelzwaren Pelzverl. Brehm Erlangen

Umzug
Mannheim Freiburg
1 Zim. u. Kü. zu vergeben.
Leberle, Kl. Wallstadtstraße Nr. 31, Telefon 431 93.

Barber
B
Zum Übergang Heizöfen für Gas- u. elekt. Anschluß
Beratung u. Verkauf
Barber
Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
Mannheim, N 2, 10 Tel. 2.5.16
Den Ratenkaufabk. d. Bad. Werke u. der Bad. Beamtenbk. angeschl.

Zinsser Allsat Knoblauchsaft bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 85 Pfg. und 2.85 RM. Viele Anerkenn. Zinsser Leipzig

Achtung! Drahtmatratzen repariert P. Rolenzweig, Meerlachstraße 8, Fernspr. 282 04.

Briefmarken
Sammler fordern gratis und franko den reichillustrierten Herbstauktionskatalog. Edgar Mohrmann & Co., Hamburg 1 Speersort 6.

Paßbilder zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. Atelier Lohr, P 2, 2 Fernruf 266 66

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt Hauptmüller R 1, 14 Schwetzing. Fernsprecher Telefon 230 82

Auto- und Möbeltransporte R 6, 18 Fernsprecher 268 12

Es lohnt sich immer wieder . . .
besonders, wenn man seine Anzeigenwerbung mit System betreibt, nicht gleich nach dem ersten Anlauf wieder Schluß macht. Die Neue Mannheimer Zeitung hat seit Jahrzehnten den Beweis erbracht, daß eine ständige Anzeigenwerbung in ihr Geschäftserfolg bedeutet.
Wir beraten Sie jederzeit gerne.

Verdauung fördern! Wohlbefinden steigern! Nerven kräftigen!
Nehmen Sie täglich 1 Messerspitze Heidekraft! Dieses aus 27 Kräutern und Erbfalzen gebildete Kräuterpulver führt dem Körper neue Aufbau- und Antriebsstoffe zu. Seit 9 Jahren täglich begeisterte Anerkennungen! 40-Tage-Packung (Pulver oder Tabletten) RM 1.80, Doppel-Packung RM 3.30. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Photokopien von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig K. Föhrenbach Lichtpausanstalt T 6, 18 Fernruf 271 73

Der Schneider am Friedrichsring

Radio-Bergbold mit der großen Auswahl P 4, 7 (Freßgasse) Fernruf 218 75

Zurück! Dr. Hans Schweikert Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten O 6, 7 Tel. 20238

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 10. Oktober 1938 | 149. Jahrgang Nr. 468

3. Schlußrunde des Tschammer-Pokals

SV Waldhof besiegt Westfalia Herne 6:0 (1:0) — 1. FC Nürnberg schaltet den VfR Mannheim 1:0 aus — VfB Mühlburg siegt gegen VfB Stuttgart 2:1

SV Mannheim-Waldhof — Westfalia Herne 6:0 (1:0)

Neben dem verblüffenden Bildwechsel, den die Pokalrunden im Auf und Nieder der sinkenden und steigenden Kräfte der deutschen Sportwelt bieten, ist eine besondere Seite die Belebung in der Abwechslung der auf den Plan tretenden Mannschaften. Partner, die noch schwerlich zusammengekommen wären, kreuzen die Klingen im Wettkampf. Ebenfalls eine Neuheit für Mannheim war nach den Fuldaer Borussen nun die Herner Westfalia, der ein gewisser Ruf schon insofern vorausging, als sie für der Sieger über Viktoria Hamburg, die Bezwingerin des Pokalmeisters und mehrfachen Deutschmeisters, Schalke 04 in Erscheinung trat. Es braucht wohl kaum besonders darauf hingewiesen zu werden, daß die Mannheimer Fußballgemeinde gespannt war, in welcher Weise der Badische Exmeister nach seiner ununterbrochenen Erfolgskette die Sache zu gestalten in der Lage sei. Die Lücken der diesjährigen Runden stehen ja allen vor Augen.

Westfalia: Sabota; Krüger, v. Haaren, Klein 2, Niklas, Krab; Klein 1, Zbikowiak, Hanner, Genderski, Zbikowiak.

Waldhof: In der bekannten Aufstellung.

Vor etwa 7000 Zuschauern beginnt der Kampf, beiderseits in sichtlicher Aufregung, so daß eine eigentlich durchgreifende Kombination noch nicht aufkommt. Wegen des gleichen Trikots spielt Waldhof in Weinrot, woran sich das Auge natürlich vorerst noch gewöhnen muß. Ein elektrisch hochstehender Moment liegt auf Vorlage von Schneider, in dem Siffling 3 ganz hervorragend köpft, doch kann das Leder von Sabota in ähnlichem Stil gehalten werden. Ein Strafstoß Schneiders kann die massierte Torsdeckung der Gäste nicht durchbrechen. Beide Parteien kämpfen in vollem Einsatz um jeden, auch den kleinsten Vorteil, wobei ein gefährlicher Vorstoß von Klein 1 auf todsicheren Zuspiel Zbikowiaks, beim entschlossen sich werfenden Drayß endet. Die Westfalen stellen ihr Können, ihre Kampfkraft und Schnelligkeit schlagend unter Beweis; die Härte des Spieles nimmt zu, so daß in der Hitze des Gefechtes auch die erlaubten Grenzen überschritten werden. Im letzten Moment kann Niklas, nach Ausbrechen durch den Torwart, das Leder gerade noch wegschlagen. Ein grobes Foul an Siffling 3 führt unter allgemeiner Spannung zu einem Elfmeter, den Siffling 1 übernimmt und sicher verwandelt, 1:0. Durch gefährliches Nachtreten wird Drayß bei einer Abwehr verletzt und muß vom Feld getragen werden. Dieser Mißton, der bei schärferem Durchgreifen der Spielleitung von Anfang schon hätte vermieden werden können, bringt eine abstoßende Note in das Spiel, obwohl Genderski im Fall Drayß bereits des Feldes verwiesen wurde. Auch infolge Verletzung verliert Herne vorübergehend einen weiteren Mann. Beide Mannschaften stürmen mit nur zehn Leuten, da Günderoth den Posten des Torhüters versieht. Die ganze Sache dämpft sich den aufregenden Auftritten nun merklich ab. Drayß erscheint wieder stark bandagiert, aber diese neue Sammlung der Waldhöfer reicht nicht, um vor der Pause noch einen weiteren Treffer zu erzielen.

Der in seiner teilweisen Verwirrung und unübersichtlichem Kampfcharakter ablaufende Teil der ersten Hälfte läßt für die Fortsetzung noch alles in der Schwebe, obwohl Waldhof durch den erreichten Vorsprung die Aussicht des Sieges in stärkerem Maße verstärkt, zumal die Gäste ja nur mit zehn Mann im Felde stehen. Nach den bisherigen Erfahrungen traut sich Waldhof gerne nicht mehr so ran, was den Durchschlag wie Schuß mindert und den Gegner sicherer werden läßt. Die Herner Hintermannschaft in Verbindung mit dem jungen stürmenden Niklas als Mittelläufer meistert diese ungeahnten Versuche, bis dann der Halbrechte mit unaufhaltsam entschlossenem Schuß, der hart am Pfosten ins Netz passiert, die schwankende Lage mit

2:0

weiter festigt. Als Herbold dann eine Prachtflanke auf den sich freistellenden Günderoth abläßt und dieser mit Bombenschuß 3:0 erzielt, ist der Kampf entschieden, zumal auch noch Klein 1 von den Westfalen im Anschluß des Feldes verwiesen wird. Nach einem knappen Fehlschuß von Siffling 3 gelingt Herbold mit famosem Weitschuß das 4:0, und kurz darauf knallt ein Ball des Halbrechten an die Latte. Eine tiefe Ruhe liegt über dem Schlußabschnitt der Auseinandersetzung als Reaktion auf die unliebsamen Vorgänge. Kurz vor Schluß holt Siffling 1 mit aus der Luft geschossenem Ball 5:0 und Siffling 3 schließt das Ganze 6:0 ab.

Westfalia Herne mißglückte die Bestätigung ihres sonst wohl berechtigten Rufes, bei diesem Auftreten in Mannheim. Zwei Platzverweise bestätigen die überkampfmäßige Einstellung der Elf, die unter solchem Stil natürlich nicht den Schliff und die Ruhe für einen wirklich einwandfreien Fußball aufzubringen vermochte. Die Schwächung der Mannschaft verwischte jeden eigentlichen Maßstab, was nur zu bedauern ist, denn man hätte in Mannheim sehr gerne den Rivalen Schalkes in seiner eigentlichen Form gesehen. Einen Teil Schuld trägt allerdings die Spielleitung, die für diesen ungemein harten und bedeutsamen Strauß im allgemeinen zu zart war. Hervorzuheben bei den Westfalen das Hintertrio, aus dem der linke Verteidiger W. Haaren herausragte. Außerdem Niklas, Hahn in der Läuferreihe und Klein 1 als Rechtsaußen zu erwähnen. Gegen Ende fiel die Mannschaft zusammen.

SV Waldhof wurde durch die große Härte des Gegners, aber auch durch dessen unbestreitbare Schnelligkeit im Konzept empfindlich gestört. Wie die Sache bei komplettem Gegner geendet hätte, kann wohl niemand sagen. Ueberragend wieder der Mittelläufer als Bracher und unermüdlicher Schaffer, aber auch die gesamte Verteidigung, einschließlich des stark bewegten Drayß, holte ihren Mann. Die Außenläufer entledigten sich ihrer gleichfalls schweren Aufgabe recht gut. Lediglich der Sturm wurde durch den Ablauf des Kampfes merklich abgeschreckt, aber als Ganzes konnte die Fünferreihe doch erfolgreich an der Ueberwindung des schweren Pokalhindernisses sich beteiligen. Wenn man auch nicht das gewohnte Spiel in allen seinen Nuancen sah, so wurde mit dem Fortschreiten des Treffens doch eine gute Gesamtleistung herausgestellt.

Fork-Köln hatte für das schwer zu leitende Spiel nicht die absolut nötige Einstellung von vornherein. Seine Platzverweise waren berechtigt. R. M.

Nürnberg: Stolz; Billmann, Pfänder; Luber, Uebelein 1, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund. Selbst ohne Carolin und Kohl könnte Nürnbergs Aufstellung als die derzeitig stärkste Besetzung des Altmeisters bezeichnet werden.

Rund um den Fußballkampf wurde eine Leichtathletik-Veranstaltung im Rahmen eines NSRL-Großsporttages Franken ausgetragen. Dabei wurde erfreulicherweise ein neuer bayrischer Rekord im Hammerwerfen erzielt, den der Münchener Mayr mit 56,87 Meter aufstellte. Durch Lautsprecher wurde ferner vor Spielanfang bekanntgegeben, daß 1000 sudetendeutsche Volksgenossen als Gäste dem Spiel beiwohnten. Dem lebhaften Beifall des Publikums folgte die Uebertragung des Egerländer Marsches. Dann marschierten die Mannschaften ins Feld. Mannheim in den bewährten Farben seiner Vaterstadt gekleidet, die Nürnberger in ihrem berühmten dunkelroten Trikots. Schiedsrichter Jacher-Berlin leitete den Kampf großzügig, in einzelnen Fällen etwas zu weitherzig.

Die wichtigsten Spielmomente: Die erste Halbzeit stand am Feldspiel gemessen im Zeichen einer durchgängig leichten Ueberlegenheit der Nürnberger. Sie hatten vom Anstoß weg mehr vom Spiel, bedrängten das Mannheimer Tor und hatten auch durch gute Schüsse manche Chancen. Gußner brachte als erster in der 10. Minute das Mannheimer Tor in große Gefahr, aber Vetter wehrte wie schon vorher auch diesmal den Schuß gut ab. In der 13. Minute kam Mannheim zu seiner ersten großen Chance, und zwar durch Striebinger. Der elegant und flink spielende Linksaußen hatte sich mehrmals gut durchgespielt, diesmal aber schien es, als sollte er die Verteidigung vollends überwinden. Als er zum Schuß ansetzte, verließ der Nürnberger Tormann sein Tor. Der Ball schlenkerte dann neben das leere Tor. Die Gäste wurden nun schneller und zeigten vor allen Dingen in der Kopfballtechnik ein Plus gegenüber den langsameren Nürnbergern. In direkten Schüssen zeigten sie ihre Ueberlegenheit, aber es nützte nichts, die Nürnberger kamen durch stämmigere Arbeit wiederum nach oben, und in der 38. Minute verlängerte Oehm einen Ball zu Friedel, der nach Ausführung einer schnellen Drehung und mehrerer zügiger Schritte mit einem Flachschuß in die Ecke den Führungstreffer für Nürnberg erzielte. Man hätte nicht geglaubt, daß damit die Torausbeute erschöpft sei.

In der zweiten Halbzeit eröffnete Mannheim mit flotten Angriffen eine Offensive, die zu einer längeren Drangperiode vor dem Nürnberger Tor führte. Ueber zehn Minuten belagerte Mannheim die Club-Seite, bis dann wiederum die Nürnberger sich etwas frei machen konnten. Beim ersten Gegenstoß verging sich Friedel im Nahkampf gegen Mannheims Verteidigung. Rößling verletzte sich am Fuß und Friedel mußte verwarnt werden. Die 63. Minute sah die Gäste wieder sehr forsch im Angriff vor dem Nürnberger Tor. Adam hatte eine wunderschöne Schußgelegenheit, wurde aber von Billmann hart vom Ball getrennt. Es sah nach Elfmeter aus. Anschließend erzielte Mannheim zwei Ecken und blieb weiterhin lebhaft im Angriff. Es roch förmlich nach Ausgleich, aber er kam nicht. Etwas später hatte Nürnberg wieder eine Schußgelegenheit, Friedel drehte den Ball, der von rechts scharf hereingespielt worden war, hoch über die Latte. In der 78. Minute war zu vermerken ein Schuß von Gußner, der vom Tormann Vetter auf der Linie abgestoppt wurde. Gleich darauf erzielte Mannheim im Gegenstoß eine aussichtsreiche Lage, konnte aber gegen Billmann nicht durchkommen. Ein neuerlicher Zwischenspurt von Mannheim wurde nur dadurch gehalten, daß die Nürnberger Verteidigung eisern stand. Sie bildete nicht nur das Rückgrat der Mannschaft, sondern sie unterbaute auch den Sieg. In den letzten zehn Minuten tauten die Nürnberger mit flotten Angriffen etwas auf und riskierten auch Fernschüsse, ohne jedoch das Ziel zu erreichen. Kurz vor dem Schlußpfiff löste sich Mannheim noch einmal im Sturm von den Nürnbergern los. Striebinger stand auf dem Sprung, wurde aber im letzten Augenblick am Schuß verhindert. Es hätte der Ausgleich sein können.

Nürnberg hat den Kampf gewonnen, allerdings, wie man sagen kann, ohne großen Ruhm, denn in der Gästeelf standen immerhin fünf Ersatzleute für Spieler, deren Anwesenheit zweifellos das Blatt zugunsten der Mannheimer gewendet hätte. In ihrer behäbigen Art konnten die Nürnberger nicht überzeugen. Sie hatten nur in der Verteidigung, wie schon erwähnt, ihre Stützen, und außerdem kamen die Außenstürmer mehrmals zu guten Leistungen, während Läuferreihe und Innensturm nur in Versuchen stecken blieben. Die Mannheimer Mannschaft gefiel durch ihre Beweglichkeit und ihren Kampfeifer, der insbesondere im Nahkampf und in der Verwertung hoher Bälle ständig den Nürnbergern etwas voraus hatte. Zur Gesamtleistung wäre zu sagen, daß sie ausreichen mußte, wenigstens ein Gegentor zu erzielen, wenn etwas Glück bei der Arbeit der Mannheimer mitgewirkt hätte. Sehr ordentlich leistete die Hintermannschaft ihr Pensum. Der Mittelläufer spielte defensiv, die Halbstürmer hingen weit zurück, während Mitte und Außenstürmer stets vorausstanden. Mannheim spielte in der W-Formation, konnte sich aber damit gegen die Klubabwehr nicht durchsetzen.

VfR knapp geschlagen

1. FC Nürnberg—VfR Mannheim 1:0 (1:0)

f. Nürnberg, 9. Oktober (Eig. Drahtber.)

VfR Mannheim: Vetter; Konrad, Rößling; Henninger, Feth; Hubschneider, Michel, Herold, Fuchs, Adam, Striebinger.

Es fehlten fünf der besten Leute, nämlich Kamenzin, Langenbein und Rohr, die verletzt sind, Lutz wegen Erkrankung und Spindler wegen Urlaubsschwierigkeiten. Trainer Schmidt, unser alter Nürnberg-Fürther Meisterspieler, machte uns vor Beginn des Spieles diese betrübliche Mitteilung und wir verstanden, daß unter solchen Umständen die Mannschaft gegen Nürnberg wohl nicht viel zu bestellen haben würde.

Mühlburg bleibt im Rennen

VfB Mühlburg — VfB Stuttgart 2:1 (1:0)

6000 Zuschauer sahen auf dem Mühlburger Platz einen hart erkämpften, aber verdienten 2:1 (1:0) Sieg der Einheimischen über den württembergischen Gaumeister VfB Stuttgart. Beide Mannschaften hatten nicht die höchsten Vertretungen zur Stelle und zeigten einen Pokalkampf mit wenigen technischen Feinheiten. Die beiderseitigen Abwehrreihen hinterließen den besten Eindruck. Dem Stuttgarter Angriff fehlte jeglicher Zusammenhang und Entschlossenheit, aber der Karlsruher Sturm konnte nicht an frühere Leistungen anknüpfen. In der 30. Minute ging Mühlburg durch Rastetter in Führung, bis zur Pause konnten die Württemberger an diesem Ergebnis nichts ändern. In der zweiten Hälfte aber kamen sie besser ins Spiel. Seeburger brachte im Anschluß an einen Freistoß die Einheimischen aber erst in 2:0-Führung. Es dauerte bis 10 Minuten vor Schluß, ehe Lehmann das einzige Tor für die Gäste erzielen konnte. Schiedsrichter Ringsmann-Fulda.

3. Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

FSV Frankfurt — Fortuna Düsseldorf 2:1
SV Waldhof — Westfalia Herne 6:0
VfB Mühlburg — VfB Stuttgart 2:1
TSV 1860 München — Dresdner SC 2:3
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim 1:0
Rotweiß Essen — Hertha-BSC Berlin 2:0
SV 05 Brandenburg — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz 0:1
Phönix Lübeck — Blauweiß Berlin 0:1

Die Spiele der badischen Gauliga

Gau XIII Südwest

TSG Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 1:3
Borussia Neunkirchen — Rotweiß Frankfurt 4:3
Kickers Offenbach — Wormatia Worms 1:1
SV Wiesbaden — FK 03 Pirmasens 1:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wormatia Worms	5	4	—	1	9:2	8:2
FSV Frankfurt	3	3	—	—	8:5	6:0
Eintracht Frankfurt	5	3	—	2	9:6	6:4
Kickers Offenbach	5	3	—	2	7:7	6:4
Rot-Weiß Frankfurt	4	2	1	1	5:6	5:3
Borussia Neunkirchen	5	2	1	2	8:4	5:5
TSG Ludwigshafen	5	2	—	3	6:8	4:6
FV Saarbrücken	4	1	—	3	7:9	2:6
FK Pirmasens	4	1	—	3	6:10	2:6
SV Wiesbaden	4	—	—	4	3:11	0:8

Gau XIV Baden

Freiburger FC — VfL Neckarau 1:2
1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe 1:1
FV Offenburg — Karlsruher FV 1:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Pforzheim	4	3	1	—	13:3	7:1
SV Waldhof	2	2	—	—	11:2	4:0
VfR Mannheim	2	2	—	—	7:4	4:0
VfL Neckarau	3	2	—	1	4:7	4:2
FV Offenburg	4	2	—	2	11:11	4:4
VfB Mühlburg	1	1	—	—	4:1	2:0
Karlsruher FV	3	1	—	2	6:5	2:4
Phönix Karlsruhe	3	—	1	2	6:10	1:5
FC Freiburg	3	—	—	3	4:13	0:6
SpVg Sandhofen	3	—	—	3	2:14	0:6

Gau XV Württemberg

1. SSV Ulm — Stuttgarter Kickers 1:4
Sportfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen 2:2
Stuttgarter SC — SV Feuerbach 1:2
SpVg Cannstatt — Ulmer FV 94 0:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Ulmer FV 94	4	2	1	1	5:4	5:3
Stuttgarter Kickers	3	2	—	1	9:5	4:2
FV Zuffenhausen	4	1	2	1	7:8	4:4
VfB Stuttgart	2	1	1	—	3:1	3:1
Union Böckingen	2	1	1	—	5:3	3:1
SC Stuttgart	4	1	1	2	6:6	3:5
1. SSV Ulm	3	1	1	1	7:8	3:3
Sportfr. Stuttgart	4	1	1	2	5:6	3:5
SpVg Cannstatt	4	—	3	1	5:6	3:5
SV Feuerbach	4	1	1	2	6:10	3:5

Gau XVI Bayern

BSG Neumeyer Nürnberg — SpVg Fürth (Sa) 2:1
Jahn Regensburg — BC Augsburg 4:2
Schwaben Augsburg — VfB Coburg 4:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC 05 Schweinfurt	3	2	1	—	5:2	5:1
Neumeyer Nürnberg	3	2	1	—	6:2	5:1
BC Augsburg	5	1	3	1	8:8	5:5
SpVg Fürth	4	1	2	1	6:4	4:4
Schwaben Augsburg	5	2	—	3	12:13	4:6
1. FC Nürnberg	2	1	1	—	4:3	3:1
1860 München	3	—	3	—	3:3	3:3
Jahn Regensburg	5	1	1	3	7:10	3:7
Bayern München	3	1	—	2	4:6	2:4
VfB Coburg	3	1	—	2	4:7	2:4

VfL Neckarau siegt in Freiburg

FFC Freiburg — VfL Neckarau 1:2

b. Freiburg, 9. Oktober (Eig. Drahtber.)

Bei günstigem Fußballwetter hatten sich 2000 Zuschauer im FFC-Stadion versammelt, wohl in der stillen Hoffnung, daß Freiburg zu seinen ersten zwei Punkten kommen würde. Das war, wie sich hernach im Verlaufe des Spiels herausstellte, eine vergebliche Hoffnung. Neckarau war mit folgender Mannschaft an:

Pleringer; Gröhle, Gönner; Lutz, Mayerhuber, Schmidt; Lutz, Roth, Freitengruber, Klamm, Bickel.

FFC trat Neckarau mit folgender Elf gegenüber: Ringlet; Kräer, Zeitner; Fiddl, Lehmann, Reich; Kaiser, Sta, Kohmann, Müller, Bauer.

Es fehlten also beim FFC Seminari, Haas, Hund und Mühner. So viel wir aber in Erfahrung brachten, haben auch die Neckarauer Ersatzleute mitbringen müssen, so daß beide Mannschaften hinsichtlich Ersatzeinstellung gleichmäßig benachteiligt waren.

Neckarau hat mit viel Glück gewonnen. Denn vor allen Dingen in der zweiten Spielhälfte war der Freiburger überlegen, daß sich das Eckballverhältnis beim FFC auf 17:5 erhöhte, während es bei Halbzeit noch 6:4 stand. In der ersten Spielhälfte haben die Freiburger das Spiel insofern aus der Hand gegeben, als sie die Angelegenheit mit Neckarau anscheinend etwas von der leichten Seite betrachtet haben. Hätten sich die Freiburger in der ersten Spielhälfte so kampffreudig eingesetzt, wie das hernach geschah, dann wäre ihnen diese Niederlage erspart geblieben. Umsomehr ersparte geblieben, da die beiden Tore für Neckarau lediglich aus Fehlern der Freiburger Verteidigung herrühren. Wenn auch in der ersten Spielhälfte schon im allgemeinen eine leichte Ueberlegenheit des FFC festzustellen war, so muß man auch bemerken, daß der Zusammenhang in der Freiburger Elf zur Zeit ein durchaus ungenügender ist.

Die Mannschaft ließ sowohl in technischer wie auch in taktischer Hinsicht manches, oder sogar mit wahrheitsgemäßer, vieles vermissen. Neckarau war in dieser Hinsicht entschieden die bessere Mannschaft. Ganz besonders in den ersten 45 Minuten. Dem FFC boten sich kurz nach dem Anstoß gleich drei ausgezeichnete Torgelegenheiten, die aber in der Aufregung ausgelassen wurden. Ein Mißverständnis von Ringlet und Fiddl führte dann bei einem Freistoß von Neckarau zum ersten Treffer für die Gäste. Das war natürlich für die Freiburger eine Ueberraschung unangenehmer Art. Aber zu ändern war daran nichts. Es wäre schon notwendig gewesen, daß in diesem Falle die FFC-Leute mehr Schwung aufgebracht hätten, um diesen Ueberraschungstreffer der Gäste aufzuholen.

Das Spiel verlief immerhin auch in dieser Zeit so, daß man noch hoffen konnte, daß Freiburg das Treffen zum Schluß für sich entscheiden würde. Eine Wendung zum Schlechten trat erst dann ein, als Neckarau zum zweiten Tor gekommen war. Auch da haben die Freiburger den Neckarauern zu diesem Erfolg geholfen, denn Ringlet hatte den Ball bereits in den Händen, als er noch einmal vom eigenen Mann weggestoßen wurde und so der ebenfalls dabeistehende Mittelstürmer Gelegenheit bekam, das Leder aus dem dichten Gewühl heraus einzuschieben. Da der FFC mit seinen Gegenangriffen, die nunmehr zahlreich erfolgten, kein Glück hatte, lautete das Ergebnis beim Seitenwechsel 2:0 für Neckarau.

Das war natürlich ein sehr erheblicher Vorsprung, der bei einer so starken Verteidigung, wie sie Neckarau besitzt, nicht mehr eingeholt werden konnte. Wohl waren die Freiburger nach der Halbzeit drückend überlegen, Neckarau mußte zeitweise mit seiner gesamten Mannschaft verteidigen. Eine Ecke um die andere mußte von dem guten Schiedsrichter Dehm-Durlach gegeben werden. Es spielten sich die aufregendsten Augenblicke vor dem Tor der Neckarauer ab, doch es wollte und wollte einfach nichts zu Gunsten des FFC fallen. Erst bei einem Alleingang, den Kohmann unternahm, nachdem der Ball wieder einmal in der FFC-Hälfte gelegen hatte, kam Freiburg durch Kohmann zum Ehrentreffer. Weitere Tore, obwohl sie immer in der Luft lagen, konnten von Freiburg dank der ausgezeichneten Verteidigung von Neckarau nicht mehr erzielt werden.

Neckarau erlitt dann in den letzten Minuten insofern eine Schwächung dadurch, daß einer ihrer Leute, wenn wir uns nicht täuschen, der Läufer, wegen Tätlichkeit des Platzes verwiesen wurde. Diese Schwächung der Mannschaft änderte nichts mehr an der Tatsache, daß Neckarau mit viel Glück als Sieger den Platz verließ.

Sicher gewonnen

FV Offenburg — Karlsruher FV 1:4 (0:1)

Nach seinen schönen Erfolgen bereitete der FV Offenburg diesmal seinen Anhängern eine Enttäuschung, denn der Karlsruher FV gewann in Offenburg sehr klar mit 4:1 (1:0) Toren. Der Sieg war vollkommen verdient. Der Karlsruher Sturm zeigte das bessere Können und die größere Durchschlagskraft, der Offenburger Sturm fand sich selten zurecht und fiel auch in der zweiten Hälfte stark ab. Das erste Tor schoß Brecht in der 25. Minute, und dabei blieb es bis zum Wechsel. Nach Wiederbeginn kamen die Offenburger stärker auf und erzielten auch in der 48. Minute durch Wagner den Ausgleich. Dann aber nahm der KFV wieder das Spielgeschehen in die Hand. Aus einem Gedränge fiel in der 65. Minute erneut das Führungstor für Karlsruhe. Offenburg klappte nun zusammen, Brecht erhöhte in der 73. und 80. Minute auf 4:1. Schiedsrichter Gerspach (Schopfheim). 2000 Zuschauer.

Die Ueberraschung

1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe 1:1 (1:0)

Die Ueberraschung der badischen Punktespiele gab es in Pforzheim, wo der 1. FC Pforzheim gegen Phönix Karlsruhe sich mit einem 1:1 (1:0) begnügen mußte. Die Pforzheimer gaben damit einen wichtigen Punkt ab. Das Ergebnis entspricht zwar nicht ganz den Leistungen der Gäste, ist aber dennoch verdient, da die Karlsruher nach der Pause einen lobenswerten Kampfeseifer zeigten. — Pforzheim hatte in der ersten Hälfte das Heft in der Hand und hätte auch mehr Tore erzielen können, aber Hartmann und Fischer 1 ließen einige ausdichtsreiche Gelegenheiten aus. So blieb es bei dem einen Treffer, den der Rechtsaußen Buck in der 30. Minute erzielte. Nach der Pause kämpften die Gäste mit großem Elan und erzwangen in der 61. Minute durch den Halblinken den Ausgleich. Nun setzten zwar die stärksten Gegenangriffe der Pforzheimer ein, aber Erfolge wurden nicht mehr erzielt, wenn auch die Phönix-Hintermannschaft fast vollständig eingeschnürt wurde. Bei Karlsruhe bewährten sich der Torhüter, Heiler als Mittelstürmer war der überragende Mann. Bei Pforzheim machte sich das Fehlen des Verteidigers Rau bemerkbar. Torhüter Gärtner war der beste Mann. Schiedsrichter Wander (Viernheim).

Die Spiele der Bezirksklasse

Phönix Mannheim bleibt in Führung

Abteilung 1

Seckenheim — SC Käfertal 2:2
FV Brühl — Fortuna Heddesheim 2:1
VfTuR Feudenheim — 08 Hockenheim 6:2
07 Mannheim — FV 09 Weinheim 1:1
Amicitia Viernheim — Phönix Mannheim 1:1
Friedrichsfeld — Olympia Neulußheim 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Mannheim	5	3	1	1	10:8	7:3
08 Seckenheim	5	2	2	1	10:6	6:4
Amicitia Viernheim	5	2	2	1	15:11	6:4
Alemann. Ilvesheim	4	2	1	1	9:8	5:3
FV Weinheim	4	2	1	1	10:8	5:3
07 Mannheim	5	2	1	2	9:9	5:5
SC Käfertal	5	2	1	2	11:13	5:5
FV Brühl	4	2	—	2	6:6	4:4
08 Hockenheim	4	1	2	1	8:10	4:4
Olympia Neulußheim	4	1	2	1	5:7	4:4
Germ. Friedrichsfeld	5	1	2	2	6:8	4:6
VfTuR Feudenheim	4	1	1	2	10:9	3:5
Fortuna Heddesheim	4	—	—	4	3:10	0:8

07 Mannheim — FV Weinheim 1:1

In Neuostheim empfing man den FV Weinheim, der erst am Vorsonntag dem Meister Viernheim eine empfindliche Niederlage beizubringen vermochte. Es kam dabei zu dem erwartet harten, auf beiden Seiten mit größtem Kräfteeinsatz geführten Ringen, in dem die etwas spielstärker eingesetzten Gäste den Platzvorteil des Gegners durch erhöhte Leistung auszugleichen versuchten, aber mehr als den Gewinn eines Punktes ließ 07 Mannheim nicht zu. Das Spiel lief zu Beginn sehr schnell, brachte aber vorerst trotz stärkstem Einsatz keiner Partei nennenswerte Vorteile. Später wurden die Aktionen der Gäste gefährlicher, besonders im Angriff wußte Weinheim mit dem Ball bedeutend mehr anzufangen wie der Gegner, und in der 37. Minute konnten die Gäste dann auch durch Kohl, dessen Schuß am Pfosten ins Netz sprang, in Führung gehen.

Die zweite Spielhälfte begann mit einer längeren, aber vorerst erfolglosen Drangperiode der Neuostheimer. Das Spiel des Gastgebers war jetzt besser geworden, während Weinheim nicht mehr an die Form der ersten Hälfte anknüpfen konnte. Kritz mußte nun einige saftige Schüsse abwehren und in der 25. Minute fiel dann durch Handelfmeter, von Horn verwandelt, der Ausgleich. Auch später war 07 die überlegene Mannschaft, ohne sich jedoch den Sieg sichern zu können.

VfTuR Feudenheim — 08 Hockenheim 6:2

Der bisher sehr bescheidene Tabellenplatz der Feudenheimer, der dem Können dieser Mannschaft keineswegs entsprach, war dazu angetan, gegen den FV Hockenheim mit besonders großen Anstrengungen aufzuwarten.

Ganz überraschend gingen jedoch die Hockenheimer in Führung. Während Feudenheim vorne drängte, schlug hinten der Verteidiger Fuchs 2 über den Ball. Er schuf damit dem Linksaußen Messert eine goldene Gelegenheit zum Torschuß, die dieser natürlich prompt ausnützte. Der sympathische Fuchs machte jedoch seinen Fehler wieder gut, denn er verwandelte wenig später ein Handelfmeter, der bei stürmischem Drängen herausgesprungen war, sicher und elegant zum Ausgleich. In der 36. Minute gelang Feudenheim das 2. Tor. Einen Schuß von Anburger konnte Auer im Hockenheimer Tor nur abschlagen, der Ball kam zu dem jugendlichen Linksaußen Uhrig, der ihn aus fast unmöglichem Winkel einschoß. Ein Eigentor von Waibel brachte für Feudenheim noch vor dem Wechsel das billige 3. Tor.

Nach Wiederbeginn versuchte Hockenheim, dessen Außenstürmer wiederholt sehr schön geschossen hatten, noch einmal sein Glück. Nach einem heillosen Durcheinander schoß auch Bechtel, der jetzt in der Mitte stürmte, das zweite Gegentor. Als jedoch Auer mit einem Strafstoß aus 20 Meter Entfernung den vierten Feudenheimer Treffer erzielt hatte, da waren für den Gast die Felle davongeschwommen, obwohl er sich noch lange nicht geschlagen gab, wie ein bombiger Lattenschuß von Bechtel bewies. Erst als Anburger das fünfte Tor schoß, war der Widerstand der Hockenheimer gebrochen. Uhrig machte dann noch das halbe Dutzend voll. Böhm von Hockenheim und Klemmer vom Platzverein bezogen kurz vor Schluß Marschorder.

Schiedsrichter Bürgler aus Heidelberg leitete korrekt.

Seckenheim — Käfertal 2:2 (0:2)

Einen der schönsten Kämpfe der letzten Tage bekamen die zahlreichen Zuschauer in Seckenheim zu sehen, wo Käfertal und Seckenheim zum fälligen Verbandsspiel aufeinander trafen. Nach der Niederlage vor 8 Tagen auf eigenem Platze gegen Brühl hatte man Käfertal auf dem gefährlichen Seckenheimer Gelände wenig Aussichten auf einen Punktgewinn zubilligen können. Das sonntägliche Spiel zeigte jedoch, daß die Mannschaft mehr kann, als man anzunehmen geneigt war. Das Spiel, das zwar temperamentvoll, aber trotzdem jederzeit anständig durchgeführt wurde, war in jeder Beziehung für die Zuschauer spannend und aufregend. Dem sehr guten Schiedsrichter Führer (Rohrbach) stellten sich folgende Mannschaften:

Seckenheim: Wohlfart; Feuerstein, Hennesthal; Bauder, Seitz, Würthwein; Umminger, Gruber, Walz, Gropp, Lang.

Käfertal: Schmitt; Ruh, Reuther; Rude, Dick, Treßler; Werner, Kl..., Müller, Gleßner, Hatschall.

Seckenheim begann stark, lag aber nach einer Viertelstunde bereits überraschend 0:2 im Hintertreffen. Beide Male war Müller der glückliche Schütze, der mit einer steilen Vorlage der zu weit aufgerückten gegnerischen Verteidigung auf und davon ging. Auch Wohlfart spielte bei beiden Treffern keine gute Rolle. Diese Käfertaler Erfolge warfen Seckenheim stark zurück, das bis zur Pause schwer zu kämpfen hatte, um weitere Erfolge des überlegen spielenden Gegners zu verhindern. Nach dem Wechsel war Seckenheim allerdings wieder da, und jetzt entwickelte sich ein abwechslungsreicher Kampf zweier durchaus gleichwertiger Gegner. Nachdem Schmitt einen etwas harten Elfmeter prächtig gehalten hatte, gelang Gropp mit schönem Kopfball der erste Treffer für Seckenheim, während Walz eine Viertelstunde vor Schluß mit prächtigem Schuß, anscheinend an einen Eckball, den Gleichstand herstellte. Zwei Lattenschüsse von Werner brachten Käfertal um die nochmalige Führung, dann war der Kampf zu Ende.

Brühl — Heddesheim 2:1

Nach dem schönen Erfolg der Brühler in Käfertal traute man den Gästen aus Heddesheim wenig Chancen ausrechnen. Aber das war nicht so, denn Heddesheim zeigte sich als gleichwertiger Gegner und nur durch etwas Glück sicherten sich die Einheimischen den knappen Sieg. Mit einer Ueberraschung beginnt das Spiel. Nach wenigen Minuten haben die Brühler durch Körber, der energisch nachsetzt, die Führung errungen. Ein Verteidiger von Brühl wird bei einem Zusammenstoß mit seinem Torwart verletzt und kann nur noch als Statist als Außenstürmer mitwirken. Die Gäste haben bis zur Pause mehr vom Spiel und können auch noch ausgleichen. Kettner flankt vors Tor und Gölz verwandelt sicher mit dem Kopf.

In der zweiten Hälfte vergibt Gölz eine gute Chance, dann kommt Körber auf der Gegenseite klar durch. Reinhard, der Ersatzhüter der Gäste, geht heraus und Körber lenkt knapp neben das leere Tor. Die sicherste Chance macht Kettner zunichte, der eine Vorlage von Schmidt ausläßt. Brühl ist glücklicher und sicherte sich einen kurzen Schuß von Schweitzer, der ins Schwarze trifft, den Sieg. Die Gäste boten die bessere Gesamtleistung im Feld, aber der Angriff konnte sich gegen die mehr als harte Verteidigung des Gegners nicht durchsetzen. Gut war die Hintermannschaft und der Mittelläufer Reinhard. Bei Brühl hatte der Torwart bei mehreren Bällen Glück, gerade in Schußrichtung zu stehen. Gut beide Verteidiger und Funk in der Mittelreihe. Der Sturm hatte seine Stärke in dem schnellen Pfister und dem ausgezeichneten Sturmführer Körber. Unangenehm fiel auf, daß der Platzbesitzer oft sein Heil durch unfaires Spiel versuchte. Als Unparteiischer sorgte Kupfernagel-Wiesloch energisch dafür, daß die Sache im Rahmen blieb.

Friedrichsfeld — Neulußheim 1:1 (0:1)

Die Sperre über Heil und Bechtold hat die Schlagkraft der Friedrichsfelder Germanen wesentlich beeinträchtigt, und die dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten kommen in wiederholten Versuchsumstellungen klar zum Ausdruck. Hinzu kommt noch das mitunter leichtsinnige Herauslaufen des Torwächters Brümmer, dem auch das erste und einzige Tor der Neulußheimer Gäste zuzuschreiben ist. Sehler als Mittelläufer wie auch später als Halbrechter, leistete neben Marie, Kögel und Fink, hervorragende Arbeit. Bei den Neulußheimer Gästen, die den größten Teil des Spiels nur mit zehn Mann bestritten, übertraf sich Langlotz im Tor immer und immer wieder, wofür er verdienten Beifall erntete. Seine Vorderleute waren voll auf der Höhe, und die Läuferreihe wie auch der Sturm gefielen durch ihre einheitlichen Durchläufe.

Seine Vorderleute waren voll auf der Höhe, die Läuferreihe wie auch der Sturm gefielen. Der Punkt ist sauer aber redlich verdient.

Der Spielverlauf sah die Gegner zu fast 70 Minuten drückend überlegen, so daß die Hintermannschaft meist bis zur gegnerischen Hälfte aufgerückt war. Durch ungenaues Schießen einerseits und die Abwehrarbeit der gegnerischen Hintermannschaft andererseits reicht es erst etwa 20 Minuten vor Schluß des Spiels zum 1:1 durch Marie auf Vorlage von Sehler, während 7 Ecken unausgenützt blieben. Neulußheim wußte sich nach 90 Minuten Spielzeit die 0:1-Führung durch Scheck zu sichern, als Brümmer aus dem gegnerischen Tor weit herauslief, und er so den Ball einfach einschieben konnte. Ecken für Neulußheim: 4. Zuschauer etwa 500. Schiedsrichter Schlemmer-Karlsruhe leitete ausgezeichnet.

Viernheim — Phönix Mannheim 1:1

Die letzten vierzehn Tage hatten sich für die Viernheimer Amicitia wenig günstig angelassen; gingen doch nacheinander drei wichtige Punkte verloren und da man diesesmal den an Sieg gewohnten Mannheimer Fußballklub Phönix zu erwarten hatte, war man sich im klaren, daß man sich schon zu einer besonderen Leistung aufraffen mußte. Demnach hatte man die derzeit beste Mannschaft aufgeboten, in der nur der verletzte Martins fehlte. Ansonsten war alles zur Stelle und was vor allem das Spiel der Hessen zeichnete, war wieder einmal die Arbeit der Abwehr, in der wieder mit dem Torwart Krug die gewohnte Ruhe und Sicherheit eingekehrt war. Das Deckungsbollwerk der Hessen war gut und auch so bei den Läufern, von denen zuweilen nur Fetsch zu viel am Ball klebte. Wenig überzeugend war indessen die Gesamtarbeit des Angriffs, wo oft genug die notwendige Bindung vermißt wurde, was übrigens aber auch auf der Seite des Gegners der Fall war. Es lag aber auch hier nicht am guten Willen der Phönixstürmer, wohl aber an der letzten Geschliffenheit in günstigen Spielmomenten, für die Rahmus in reichlichem Maße sorgte.

Die von Winkler technisch klug geführte Läuferreihe schuf nach Kräften, und auch die gesamte Abwehr — voran Heinz — tat bis zum Schluß ihre Pflicht. Das Spiel an sich war äußerst tempogeladen. Es fehlte auch nicht an einem nötigen Schuß von Energie und Härte. Daß das letztere stets im Rahmen des Erlaubten blieb, war unbedingt das Verdienst des aufmerksamen Pfeifenmannes Mußkarlsruhe, der vor etwa 500 bis 600 Zuschauern gefallen konnte. Die Entscheidung war den letzten fünf Minuten des Spieles vorenthalten. Phönix erreichte durch Burkgraf die Führung, während Kiß 3 im Anschluß an eine Ecke den vielumjubelten Ausgleich herstellen konnte.

Rohrbach weiter auf dem Vormarsch

Abteilung 2

Heidelberg 05 — SpVg Eberbach 3:1
Rohrbach 05 — Frena Limbach 4:1
Viktoria Neckarhausen — Schwetzingen 98 2:2
TSG Plankstadt — VfB Wiesloch 2:1
Kickers Walldürn — Union Heidelberg 5:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TSG Rohrbach	5	5	—	—	18:4	10:0
TSG Plankstadt	4	3	—	1	7:7	6:2
Vikt. Neckarhausen	5	2	2	1	14:10	6:4
Kirchheim	3	2	1	—	11:5	5:1
Walldürn	5	2	1	2	11:14	5:5
SC 05 Heidelberg	3	2	—	1	11:5	4:2
Wiesloch	4	1	1	2	5:7	3:5
Eberbach	4	1	1	2	6:8	3:5
Schwetzingen	4	1	1	2	7:11	3:5
Frena Limbach	5	—	1	4	6:15	1:9
Union Heidelberg	4	—	—	4	4:15	0:8

Plankstadt — Wiesloch 2:1

Viele schöne, spannende und interessante Begegnungen haben die beiden Mannschaften, der vorjährige Meister Plankstadt und der Altmeister Wiesloch, schon hinter sich gebracht.

Plankstadt laboriert immer noch an der Mannschaftsaufstellung; immer noch nicht konnte die komplette Elf antreten. Nach ziemlich temperamentvollem Anfang der Platzherren legten die Gäste stürmische Angriffe vor, die jedoch von Benkler im Tor gut pariert werden konnten. Wiesloch hat dagegen vollauf mit der Abwehr zu tun, die seine Mannschaft zwang, mit drei Verteidigern auf den Plan zu treten. Dennoch drückte Wiesloch zusehends. Der Erfolg schien auch da, doch vor dem Tor wird der am Boden liegende Tormann unfair angegangen, während der Ball ins leere Tor rollte.

Ein Glück, daß Plankstadts Hintermannschaft in Form ist, die einigermaßen die Unsicherheit des ersatzgeschwächten Sturms wett machte. Plankstadt hat nun den linken Sturmflügel gewechselt und schon kann Berlinghof eine schöne Vorlage von Engelhardt 5 Minuten vor dem Wechsel flach zum ersten Tor einsenden. Jetzt erst kommt Schwung in das Spiel, aber schon pfeift der Schiedsrichter zur Halbzeit.

Kaum hat Wiesloch wieder angespielt, als Plankstadt das Leder aufgreift und Berlinghof überraschend zum zweiten Tor einschoß. Im Anschluß an einen Strafstoß kann dann Volk-Wiesloch zum ersten Gegentor für Wiesloch einköpfen. Jetzt hat Wiesloch mächtig aufgedreht. Seine Mannschaft versucht, bei den zurückgedrängten Platzherren den Ausgleich einzubringen. Beide Mannschaften sind abgekämpft und erst der Endspurt fordert noch einmal den restlosen Einsatz der Spieler, was allerdings am Ergebnis keine Aenderung mehr herbeiführte. Der Schiedsrichter Sturm-Pforzheim leitete das sportliche Treffen korrekt.

05 Rohrbach — Frena Limbach 4:1 (1:1)

Unter der umsichtigen Leitung von Schiedsrichter Nagel-Feudenheim trafen sich obige Mannschaften zum angesetzten Pflichtspiel. Die Gäste aus Limbach legten in der ersten Halbzeit einen sehr großen Eifer an den Tag, so daß, trotzdem die Platzherren das technisch bessere Spiel zeigten und fast überwiegend in des Gegners Spielhälfte saßen, lange Zeit ein Erfolg versagt blieb. In der Mitte der ersten Spielhälfte gelang ihnen trotz zuvor gehabter zahlreicher Torchancen der erste Erfolg durch Linksaußen Renner, welchem die Gäste noch vor der Halbzeit den Ausgleichstreffer entgegensetzen konnten.

Nach Wiederanspiel erhielten die Einheimischen einen Handelfmeter zugesprochen, welchen Schmidt sicher zum abermaligen Führungstreffer verwandelt. Wenige Minuten später gelingt den Platzherren im Anschluß an einen schön eingeleiteten Angriff durch Willi Hummel der 3. Erfolg. Die Platzherren geben nun in der Folgezeit sehr stark den Ton an, doch werden die bestgemeinten Schüsse vergeben oder werden eine sichere Beute des Gästehüters. Fast mit dem Schlußpfiff gelingt den Gastgebern durch Linksaußen Renner der 4. Treffer.

Schiedsrichter Nagel-Feudenheim, war in seinen Entscheidungen gerecht.

05 Heidelberg — SpVg Eberbach 3:1

Die Gewinnaussichten der Heidelberger stiegen erheblich, da bei den Gästen ihr bester Spieler, der Mittelstürmer Hilbert fehlte. Der Spielverlauf aber zeigte, daß sich dieses Manko nicht im geringsten bemerkbar machte. Die Schwächung glichen die Neckartäler durch großen Eifer aus. Im Gegensatz hierzu machte sich bei den Einheimischen das Fehlen der Stürmer Rottmann und Schmitt außerordentlich gegenteilig bemerkbar. Taktisch beging der Gastgeber den Fehler, sich die hohe Spielweise des Gegners aufzwingen zu lassen, anstatt das zeitweise flache Spiel beizubehalten.

Die Gesamtleistung der Platzherren war äußerst primitiv, so daß man die Niederlage in Schwetzingen sehr wohl verstehen kann. Eberbach lieferte zwar auch keine überragende Gesamtpartie, war aber mit großer Aufopferung bei der Sache und die Verteidigung leistete eine ganz vorzügliche Abwehrarbeit. In der ersten Spielhälfte war Heidelberg leicht überlegen. Die Angriffe fanden aber an der stabilen Hintermannschaft ihren Meister. Ein in der 15. Minute verwirktes Selbsttor des einheimischen Verteidigers Schwarz genügte, um den Gästen zur 1:0-Führung bis zur Pause zu verhelfen. Dieses Tor konnte den Sieg bedeuten. Aber endlich 10 Minuten vor Schluß gelingt es dem Rechtsaußen Moser das Ausgleichstor zu markieren. Dann sollte das unglaubliche doch noch wahr werden. Beim darauffolgenden Gedränge der Platzherren kann ein Eberbacher Verteidiger nur noch das Leder ins eigene Netz stoßen und 5 Minuten später ist der Gastgeber sogar noch ein drittesmal erfolgreich. Schiedsrichter Schrempp-Karlsruhe leitete ohne Fehl und Tadel.

Viktoria Neckarhausen — 98 Schwetzingen 2:2

Die Schwetzinger hatten ihren Sturm durch Helfer, der im letzten Jahre für Plankstadt spielte, verstärkt, doch war Haas nicht mit von der Partie. Aber auch Neckarhausen war nicht komplett. Es mußten die beiden Spieler Kopp ersetzt werden. Dieser Nachteil machte sich auch im Sturm bemerkbar.

Schwetzingen war in der ersten Hälfte die bessere Partei. Vorbildlich war das Zusammenspiel. Dadurch konnten sie den Einheimischen stark zusetzen, doch glichen die Neckarhauser diesen Nachteil durch Eifer und Einsatz aus.

Schon nach fünf Minuten kommt Neckarhausen durch Veith zum 1:0. Doch bald glichen die Schwetzinger aus. Der flinke Linksaußen war seinem Bewacher durchgegangen; er schoß aus kurzer Entfernung unmittelbar und wuchtig ein. Später stellt Helfer bei einem Alleingang die Partie auf 1:2. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach Wiederanspiel gab es nur noch eine Mannschaft: Neckarhausen. Die Läuferreihe setzte sich mächtig ein und jagte den Sturm immer wieder nach vorne. Petzold konnte durch schönen Flachschuß den Ausgleich erzielen. Trotzdem die Einheimischen in der restlichen Spielzeit überlegen sind, bleibt es beim Stande von 2:2.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Prussia Samland — Hindenburg Allenstein 2:3; VfB Königsberg — Rasensport Preußen 2:2; Gedania Danzig — BuEV Danzig 2:1; Yorck Insterburg — Polizei Danzig 2:3; Masovia Lyck — MSV v. d. Goltz Tilsit 6:3.

Pommern: Preußen Borussia Stettin — Pfeil Lauenburg 5:2; Greifswalder SC — Stettiner SC 4:4; Viktoria Stolp — Polizei Stettin 6:4; LSV Pütnitz — MSV Pommerensdorf 2:3; Nordring Stettin — Germania Stolp 4:1.

Schlesien: Sportfreunde Klausberg — Ratibor 03 4:3; Hertha Breslau — Breslau 06 1:1; SV Kleitendorf — Preußen Hindenburg 5:4.

Sachsen: Tura Leipzig — Berliner SV 92 (GS) 2:6; VfB Leipzig — Minerva 93 Berlin (GS) 4:6; Polizei-SV Chemnitz — BC Hartha (GS) 5:2; Merane 07 — Fortuna Leipzig (GS) 2:2; FC Planitz — Dresden 2:0.

Niedersachsen: Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig 0:2; MSV Bückeburg — MSV Lüneburg 2:1; VfV Peine — RSG Blumenthal ausgefallen.

Hessen: Kewa Wachenbuchen — FC 93 Hanau 2:2; Kurhessen Kassel — VfB Großauheim 4:2; Sport Kassel — Hessen Bad Hersfeld 1:2; VfB Friedberg — SC 03 Kassel 1:1.

Ostmark: Wacker — Vienna 2:2; Rapid — Austro-Fiat 4:0.

Wer richtet Ihre fachmännisch **Ski** Klepper-Karle O 7.24 - Tel. 51992

Die Spiele in anderen Gauen

TSG Ludwigshafen—Eintracht Frankfurt 1:0 (0:0)

Damit wird der Meister Eintracht Frankfurt nicht gerechnet haben. Die TSG Ludwigshafen bot in diesem temperamentvollen Kampf eine prächtige Energieleistung, strebte stets mit Kraft und Schnelligkeit zum Erfolg und verstand es vor allem geschickt, als einmal der Führungstreffer gefallen war, alle noch so gefährlichen Angriffe der Frankfurter zu meistern. So mußte sich die Eintracht, die ohne Stubb und Linken antrat, mit 1:0 (0:0) geschlagen bekennen. — Schiedsrichter Arnen-Saarwellingen, 3000 Zuschauer.

Kickers Offenbach — Wormatia Worms 2:1 (1:0)

Vor 8000 Zuschauern begann der Punktekampf zwischen den Offenbacher Kickers und Wormatia Worms recht vielversprechend für die Platzelf. Bereits in der 5. Minute glückte es Novotny, durch Nachschuß seine Mannschaft 1:0 in Führung zu bringen. Mitte der zweiten Halbzeit flaute das Tempo der Offenbacher ab. Die Gäste, die sich langsam gefunden hatten, kamen besser ins Spiel. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn kam Worms durch Freese zum verdienten Ausgleich. Gegen Schluß wurde der Kampf noch leicht aufregend. Ein Gewühl entstand vor dem Gästetor, und der Ball fand von einem Fuß der Kickers — es war nicht genau zu erkennen, ob Novotny oder Staab schoß — den Weg ins Netz der Wormaten. Damit war der Kampf entschieden, und die Offenbacher hatten zwei wichtige Punkte gewonnen. Als Schiedsrichter amtierte Fritz (Oggersheim).

Borussia Neunkirchen—Reichsbahn Frankfurt 0:0

Der Frankfurter Gauliganeuling Reichsbahn/Rot-Weiß gab in Neunkirchen gegen die gefürchtete Borussiaelf eine hervorragende Vorstellung. Dank aufopfernden Spiels gelang es dem Neuling vor 1500 Zuschauern, ein Unentschieden mit 0:0 zu erzielen und mit einem wertvollen Punkt nach Hause zu gehen. Schiedsrichter: Scheel (Pirmasens).

SpVg Cannstatt — Ulmer FV 94 0:0

Die Ulmer kamen nach einer besseren Leistung, als es die der Platzherren war, zu einem Unentschieden mit 0:0. Ein Torerfolg der Ulmer wäre bei ihrem Können nicht unerwartet und auch nicht unverdient gekommen. Die Torchancen wurden jedoch durch das zähe und energische Abwehrspiel der Cannstatter Verteidigung zunichte gemacht. Die produktiv arbeitende Läuferreihe schuf manche brenzlige Situation vor dem gegnerischen Tor, doch blieb ihr der Erfolg jeweils versagt. Cannstatt bot gegen seine letzten Spiele diesmal eine recht schwache Leistung und hatte es nur seiner ausgezeichneten Hintermannschaft zu verdanken, daß die Gäste torlos nach Hause gingen. Nur neun Ecken zeugten von der Ueberlegenheit der Ulmer. Schiedsrichter Fleig (Stuttgart).

BSG Neumeyer Nürnberg—SpVgg Fürth 2:1 (0:1)

In der bayerischen Fußball-Gauliga wurde der Meisterschaftskampf Neumeyer Nürnberg — Spvg Fürth bereits am Samstag vor 6000 Besuchern auf dem Platz in Herrnhütte ausgetragen. Die kampfkräftigen und schnellen Nürnberger siegten verdient mit 2:1 Toren, nachdem sie bei der Pause noch mit 0:1 im Rückstand gelegen hatten. Fürth hatte Ersatz für Popp, Worst und Fritz, spielte aber trotzdem in der ersten Halbzeit recht gut und erreichte auch durch ein Tor von Pfeffer die Führung. Die zweite Halbzeit stand aber dann eindeutig im Zeichen der Nürnberger, die durch Preißel den Ausgleich und durch Zeilein auch noch ein zweites Tor erzielten, das den Sieg bedeutete. Nürnberg war bis zum Schluß ständig tonangebend, aber Fürths gute Abwehr konnte weitere Verlusttreffer vermeiden. Schiedsrichter war Thalmeier (München).

Schwaben Augsburg — VfB Coburg 4:2 (1:1)

Die Augsburger Schwaben ließen sich auf eigenem Platze den Punktegewinn nicht entgehen. VfB Coburg wurde mit 4:2 (1:1) geschlagen. Der Sieg war verdient, aber überzeugen konnten die Schwaben doch nicht restlos. Sehr schwach war die Verteidigung, die beide Gegentreffer verschuldete. Coburg zeigte ein geschlossenes Mannschaftsbild, S-H war der Torschütze ein unzulänglicher Ersatzmann. Durch Kirchenmauther übernahm Coburg vor die Führung, aber Lechner glich noch vor der Pause aus. Der gleiche Spieler erhöhte durch ein Prachttor auf 2:1 für Augsburg. Ein Elfmeter für Coburg führte durch Scherber erneut zum Gleichstand. Zwei Tore des Linksaußen Bücher stellten dann das Endergebnis her. — Schiedsrichter Ziegler (München), 3000 Zuschauer.

„Siegfried" wieder Meister

Auch im Rückkampf gegen Zella-Mehlis Sieg mit 4:3 Punkten

Der Deutsche Mannschaftsmeister im Ringen „Siegfried" Ludwigshafen hatte im ersten Endkampf um die Deutsche Meisterschaft 1938 auf der eigenen Matte einen klaren 5:2-Sieg gegen Jugendkraft Zella-Mehlis erfochten. Das war die beste Grundlage für den Endsieg. Wenn auch Zella-Mehlis am Samstag zuhause im zweiten Endkampf stärkeren Widerstand leistete als bei der ersten Begegnung, so siegten die Ludwigshafener doch dank des überragenden Könnens ihrer Schwerkräfte mit 4:3 und wurden damit wieder Deutscher Meister. Der Sieg war diesmal allerdings gefährdet, denn im Weltergewichtskampf zwischen Bondung 2 (Ludwigshafen) und Schönleben (Zella-Mehlis) erhielt der Ludwigshafener einen nicht ganz gerechtfertigten Punktsieg zugesprochen. Der Gesamtsieg der Pfälzer, die von den 2000 Zuschauern stark gefeiert wurden, stand jedoch nie in Frage. Europameister Schäfer trat wieder im Mittelgewicht an, fand aber in dem Ersatzmann Reckwagel keinen auch nur annähernd gleichwertigen Gegner und siegte nach 9:15 Min. durch Hammerlod. Der beste Ringer der Thüringer, der Mittelgewichtler Schebler, trat diesmal im Schwergewicht an, hatte aber gegen Ehret keine Chance und unterlag klar nach Punkten.

Ergebnisse: Bantam: Sterbenz (Zella-Mehlis) besiegt Amperita (Ludwigshafen) 3:0 nach Punkten; **Feder:** Bondung 1 (L) bes. Anschütz (Z) 3:0 n. P.; **Leicht:** Wahl (Z) bes. Ferand (L) 3:0 n. P.; **Welter:** Bondung 2 (L) bes. Schönleben (Z) 2:0 n. P.; **Mittel:** Schäfer (L) bes. Reckwagel (Z) in 9:15 Min.; **Halbschwergewicht:** Hartmann (Z) bes. Kranz (L) 3:0 n. P.; **Schwergewicht:** Ehret (L) bes. Schebler (Z) 3:0 n. P.

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Straßen im Herbst

Nun ist es soweit: Mit den zur Erde segelnden Blättern und den immer kürzer werdenden Tagen ist wieder einmal der „Sommerfahrplan" außer Kraft getreten. Recken die Bäume ihre bunten Aste auch noch lebensfroh in den blauen, klaren Herbsthimmel, so wird es doch schon überall deutlich, daß die Natur zu ihrem Winterschlaf rüstet. Noch aber harrt der Winter vor den Toren, noch liegt einer der schönsten Jahresabschnitte vor uns! Bietet doch der Herbst so recht Gelegenheit zum geruhsamen Motorwandern und ist doch die Zeit der Weinlese auch für das „Benzinroß" eine der angenehmsten, denn befreit von der quälenden Sommerhitze und unbeschwert noch von der Kälte des Winters schnurrt es zufrieden dahin. Nutzen wir darum diese Tage zu herbstlichen Bummelfahrten, lassen wir uns von unserem Motor einmal ohne Ziel abseits der großen Straßen durch Dörfer und stille Winkel ziehen, die sonst nur selten von unseren Reisenspuren berührt werden. Vergessen wir dabei jedoch nicht, daß wir uns in einer gefahrenreichen Jahreszeit befinden!

Laub und Lehm gibt „Schmierseife"

Vor allem ist es die Tücke der laubreichen Straßen, die von vielen Kraftfahrern immer wieder unterschätzt wird. So sehr uns die Farbenpracht der herbstenden Blätter auch in ihren Bann zieht, auf der Fahrbahn bildet das welke Laub insbesondere bei Regenwetter und Taufall für den Mann am Steuer eine große Gefahr. In Schichten übereinandergeweht beziehen die welken Blätter die Straße mit einer heimtückischen „Schmierseife", die die Haftfähigkeit der Reifen stark herabmindert und an Glätte einer schneebedeckten Fahrbahn kaum nachsteht. Darum heißt es jetzt Vorsicht, hauptsächlich in den Kurven und beim Bremsen, damit die Freude an der herbstlichen Landschaft nicht jäh durch einen Unfall getrübt werde. Die rege Tätigkeit, die der Bauer im Herbst auf seinen Feldern entwickelt, schafft dazu noch ein weiteres Gefahrenbereich: bei der Heimfahrt vom Feld werden Lehm und Ackerklumpen mitgeschleppt, die sich dann auf der Straße als „schlüpfrige Oasen" niederlassen. Der verantwortungsbewußte Kraftfahrer wird deshalb überall dort, wo Feldwege auf die Straße münden, mit besonderer Achtsamkeit fahren und sein Tempo verlangsamen, damit sein Gefährt bei plötzlichem Bremsen nicht ins Schleudern gerät. Ein Feinprofil auf den Reifen hilft die Haftfähigkeit erhöhen und die Gefahr bannen!

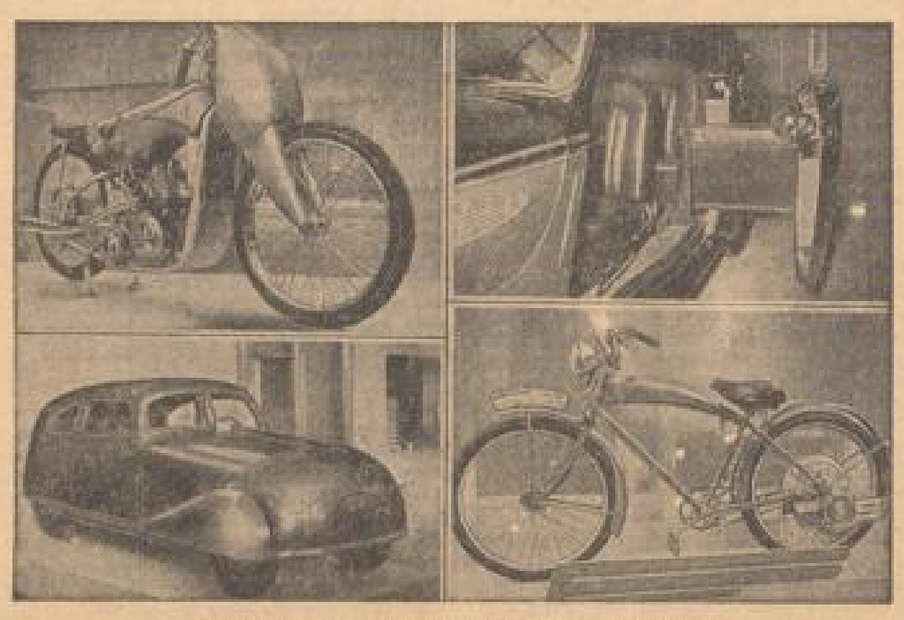
Blendsünder unterwegs!

Zeitiger bricht jetzt die Dunkelheit herein, die Scheinwerfer gelangen wieder zu Ehren. Damit tritt leider ein weiterer Uebelstand in den Vordergrund: die Blendgefahr. Begegnet einem doch fast auf jeder Nachtfahrt eine Reihe von Kraftfahrzeugen, deren Lichtüberfülle unsere Sicht erschwert. Man kann hier zwischen mutwilligen und ahnungslosen Blendern unterscheiden. Zu ersteren zählen alle die Fahrer, die es nicht für notwendig halten, bei der Begegnung mit anderen Straßenbenutzern ihr Licht abzublenden und die nur durch die volle Härte des Gesetzes zur Vernunft zu bringen sind. Die zweite Gruppe dagegen wird von Fahrern gebildet, die ihre Scheinwerfer zwar ordnungsgemäß umgeschaltet haben, deren Lampen aber verkehrt eingestellt sind, so daß trotzdem Blendwirkung auftritt. Die Nachprüfung der Scheinwerfer ist eine der unerläßlichen Herbstarbeiten, die sich jeder vorsorgliche Kraftfahrer auferlegt. Schon eine oberflächliche Kontrolle dürfte bei manchem Fahrzeugbesitzer verhindern, daß ihm die Landstraßenpolizei seine Himmelsgucker „besteuern muß". Blendet ein anderes Fahrzeug auf der Straße nicht sofort ab, so kann man dem Lenker am besten durch kurzes Auf- und Abblinken zu verstehen geben, daß man sich geblendet fühlt. Hat diese „Geheimsprache" aber keinen Erfolg, dann ist es Pflicht des geblendeten Kraftfahrers, seine Geschwindigkeit stark zu verringern, an den Rand zu fahren und unter Umständen ganz anzuhalten. Trotziges Widerblenden vergrößert nur die Gefahr; hält man aber an und notiert sich die Nummer, so kann man dem Blendsünder durch eine polizeiliche Anzeige noch nachträglich den verdienten Denkzettel verabreichen.

Auch der „weiße Feind" lauert

Und noch eine andere Prüfung ist es, die uns der Herbst oft auferlegt: der Kampf mit dem weißen Feind, dem Nebel. Die beste Beleuchtungsanlage entpuppt sich als ein kümmerlicher Behelf, wenn der Wettergott das Land mit weißen Schwaden überzieht, daß nur Bergkuppen und Baumkronen aus der Nebelwand hervorstechen. Wie eine weiße Wand türmt sich die milchige Nebelschicht vor dem Kraftwagen — urplötzlich tauchen die Lichter anderer Fahrzeuge vor dem Kühler auf, während man Mühe hat, sich auf der Fahrbahn überhaupt vorwärtszufinden. Leider gibt es noch kein vollwertiges Abwehrmittel gegen diese Naturerscheinung. Das beste ist zunächst, entsprechend langsam zu fahren und das Abblendlicht einzuschalten, denn die Scheinwerfer sind im Nebel unbrauchbar, da die unzähligen feinen Wassertröpfchen, die den Nebel bilden, das Licht zurückstrahlen. Als vorteilhafteste Waffe haben sich bisher Nebellampen bewährt, die tief am Fahrzeug angebracht werden und ihr Licht unmittelbar über dem Erdboden, wo sich die wasserärmste Nebelschicht befindet, ausstrahlen. Da diese Speziallampen außerdem eine starke Seitenstreuwirkung besitzen, erleichtern sie dem Kraftfahrer gleichzeitig das Kurvenfahren. Auch gelbes Licht ist im Kampf gegen den Nebel mit Erfolg zu verwenden. Es vermag die Nebelwand besser zu durchdringen und bietet zugleich den Vorteil, weniger zu blenden.

H. E. B.



Die Motorrad- und Automobilmodelle des Jahres 1938

Aerger mit Zündkerzen ist nicht nötig, wenn man folgendes beachtet!

Wie oft hört man nicht, wenn einige Kraftfahrer beisammensitzen, die Klage, daß der eine oder andere große Schwierigkeiten mit der Zündkerze hat. Es liegt dann meistens nicht an der Zündkerze, obwohl schon eine im aufreibenden Dienst ergraute Zündkerze nach einer Lebensdauer von 10 000 bis 15 000 Kilometer natürlich gerade in der kalten Jahreszeit ihre Altersschwäche stärker zeigt als im Sommer. Die Ursache ist vielmehr in irgend einem Fehler zu suchen, der sich am Motor eingestellt hat und sich schließlich dann an der Zündkerze auswirkt. In Verkennung der Tatsachen wird aber vom Kraftfahrer die Schuld am Versagen meist ihr in die Schuhe geschoben. Es ist an sich eine Selbstverständlichkeit, daß man seinen Wagen mit den richtigen, vom Herstellerwerk in der Betriebsanleitung genau angegebenen Kerzen versieht. Von dieser Voraussetzung ausgehend können aber doch folgende, meist nach längerer Betriebszeit auftretende Fehler ein Verölen der Kerze herbeiführen.

An erster Stelle steht hier zunächst einmal die Vergasereinstellung, das heißt, zu große Hauptdüse, zu kleiner Luftrichter, zu große Leerlaufdüse, zu weit geschlossene Luftregulierung. Altersschwache Kolbenringe, die verkokt und in den Nuten hängengeblieben sind, werden ein Uebertreten von Oel in den Verbrennungsraum ermöglichen und damit die richtige Kerze zum Verölen bringen. Bei Schlauchschmierung kann es sich um ein zu starkes Einfüllen von Oel, bei Druckschmierung um ein zu weites Oeffnen der Regulierschraube handeln.

Wird die Zündung zu spät eingestellt oder hat Kondensator oder Zündspule zu alt, so wird ebenfalls die Kerze durch Verölung in Mitleidenschaft gezogen. Auch ein Hängenbleiben von Unterbrecher oder Verteiler wird sich in dieser Form auswirken. Ein Punkt, der meist nicht berücksichtigt wird, ist der, daß auch die richtige Kerze verölen muß, wenn der Motor nicht auf die richtige Betriebstemperatur kommt. Ein teilweises Abdecken der Kühloberfläche und damit künstliche Heraufsetzung der Temperatur kann hier Abhilfe schaffen.

Anderseits gibt es natürlich auch Gründe, die die richtigen Kerzen zu heiß werden lassen können. Es handelt sich dabei um Fehlerquellen, die in gewisser Beziehung zum Gegensatz zu den bereits genannten stehen, also z. B. bei der Vergasereinstellung um eine zu kleine Hauptdüse, zu großem Lufttrichter usw. Oder aber es kann die Zündung zu früh eingestellt sein, was ebenfalls zu einer zusätzlichen Erwärmung führt, die sich schließlich wieder an der Zündkerze auswirkt. Verschmutzte Auspufftöpfe führen zur Gasrückstauung, deren Folge ebenfalls höhere Erwärmung ist. Zu einer gleichen Auswirkung führen erlahmte Ventilfedern oder falsche Ventileinstellung, vor allem des Auspuffventils. Es sei auch hier besonders darauf hingewiesen, daß bei häufig forcierter Fahrweise im Glühwert der Kerze etwas höher gegangen werden muß, um eine Anpassung an die erhöhten Betriebsanforderungen zu erreichen. Zu hoch im Glühwert zu gehen ist allerdings unvorteilhaft, da sich dadurch außer schwerem Anspringen ein periodisches Zurückschlagen in den Vergaser ergibt und sich außerdem, was meist nicht bekannt ist, in einer schlechten Leistung der Maschine bei nicht voller Belastung, d. h. wenn die Kerze nicht die richtige Betriebstemperatur erreicht, auswirkt.

Kraftfahrzeug-Pflege durch laufende Nachprüfung u. Instandsetzung

AUTO-LICHT
Schradin & Enterico
Werftgarage - Werftstr. 23-25
Spezial-Werkstätte für
Auto-Elektrik
Garagen - Tankstelle - Autozubehör
DKW ELEKTRO DIENST
Fernsprecher 27502

MAYER & KRAUTH
Zylinder-Schleiferei
Fernsprecher 206 04 MANNHEIM Dalbergstraße 6

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeugelektromeister, T 6, 16, Fernruf 26536
Noris-Dienst — Autobatterien — Ladestation
Verkauf von Bosch- und DKW-Ersatzteilen
Spezialwerkstatt für DKW-Elektro-Anlagen

Gesteigerte Umsätze durch laufende Anzeigen-Werbung

Fahrzeugbau Fr. Weigold Gärtnerstraße 20 Ruf 305 38

Klein kleiner am Kleinen — und wenn Sie genau hinsehen, dann werden Sie, daß selbst die Kleinste Anzeige für einige Groschen beachtet wird.

HANOMAG
Vertretung KRAFTFAHRZEUG- Verkauf INSTANDSETZUNG
Ohme Uttenthaler & Mayer
Mannheim — J 7, 24-25 — (Heidgarage)

Motorrad- Auto- Transport- Lastwagen- Zugmaschinen-
Reifen
fabrikneu und fabrikmäßig neugrundiert, alle Größen und Fabrikate sofort lieferbar
Reifen-Hummel N 2, 1 Fernruf 21075

Lest die NMZ.

OPEL
Reparaturen — Verkauf
Kundendienst
A. u. H. Hartmann
Augartenstraße 97-99 Fernruf 436 34

Ist Ihr Wagen reparaturbedürftig?
Kommen Sie zu
Stadtgarage - Liebl
J 6, 13-17
Bestens eingerichtete Werkstatt, u. a. Spezialinstandsetzung von DKW-Wagen
Abschleppdienst Tag und Nacht Ruf 214 01

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschlepp- und Sonntagsdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16

hier OPEL DIENST
Spezial-Werkstätte
Wollmann
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Schwetzinger Str. 156
Ruf 401 39
Auto-Vermietung

Karosserie und Wagenbau
Garage R. Bitz
Amerikanerstraße 33 — Fernruf 447 00

HANSA
Kraftfahrzeugpflege
Instandsetzung
Fabrik-Vertretung: Lindenhofgarage
Meerfeldstraße 9-11 Karl Heinr. Mayer Ruf 23166

In solchen Fällen überlegt man nicht lange
wer etwas verkaufen will, geht zur N M Z

Karosserie
Kühler-Bau
Sämtliche Reparaturen
Auto-Spenglerei
A. König
Fahrlachstraße 11, Ruf 431 79

Nichts ist einfacher als Geld zu finden — — In allen Ecken stehen Gegenstände, für Sie wertlos für andere noch gut zum Gebrauch.

OPEL-General-Vertretung AUTO G. m. b. H. 07.5
Kundendienststelle: Schanzenstraße 8-14
Sämtliche Spezial-Maschinen und -Werkzeuge
Sämtliches Autozubehör
Größt. Original-Opel-Ersatzteillager
Sammel-Nummer Ruf 267 51

Stoffel & Schüttler
Mannheim, R 7, 17
Telefon 200 40
Generalvertretung Hansa-Lloyd-Goliath
Großgarage — Großtankstelle

MARCHIVUM

Die badische Handball-Gauliga

VfR — Tade Ketsch 7:13 (8:3)

Das Zusammentreffen der beiden führenden Mannschaften hatte am Sonntagnachmittag eine erhebliche Zuschauermenge angelockt. Dies war auch nicht anders zu erwarten, nachdem die Rasenspieler in den diesjährigen Verbandsspielen einen klaren Formanstieg an den Tag gelegt hatten und zum andern auch Ketsch durch überzeugende Siege von sich reden gemacht hatte. Es war man dann mit hochgeschraubten Erwartungen auf den VfR-Platz gegangen, erlebte einige erhebende Minuten, um dann um so enttäuschter vom Platz gehen zu müssen. Ursache hierzu war die Auslegung der 13-Meter-Regel durch den Unparteiischen.

Revolution im Handball

Die 13-Meter-Regel verlangt von den Spielern nichts anderes als eine anständige und sportliche Spielauffassung. Sie verbietet daher jedes Halten in den eigenen Spielhälfte, dem [illegible] werden Verstöße hiergegen mit einem 13-Meter geahndet. Gleichfalls soll es 13 Meter geben bei groben Angriffen des Gegners. Also ist klar, daß Regelverstöße im Kampf um den Ball nicht die Handhabe für einen 13-Meter-Ball sind. Ebenso klar ist aber auch, daß jedes Halten, das ja mehr als unsportlich ist, zum 13 Meter führen muß. Die Regel will also nichts anderes, als ein fairen Spiel schaffen, an dem auch der Zuschauer seine Freude haben kann. Es gibt auch hier beim Hockey einen Vorteil. Zum Erfolg führen und zum Publikum verbunden kann aber dieselbe nur werden, wenn sie konsequent durchgeführt wird. Es darf nicht derselbe Ersatz dreimal zum Freiwurf führen und das nächste Mal als 13-Meter-reif betrachtet werden. Daran scheiterte der Unparteiische in diesem Spiel und ließ dasselbe [illegible] und Feind zur Farce werden.

Im übrigen war die Ursache der Niederlage der Platzherren nicht diese falsche Auslegung der Regel, sondern die Mannschaft verschuldete diese selbst. Mämpel war nicht schlecht, aber zwei oder drei Bälle hätte er vor der Linie bannen müssen. In der Verteidigung übertragte Bold. Gehrig muß schneller werden. Ausgesprochen schwach war die Läuferreihe, in der Triepler fast ganz ausfiel. Der Angriff muß als der Hauptschuldige bezeichnet werden. Stück spielte zeitweise so lustlos, daß ein Platzverweis durch seinen Spielführer in Ordnung gewesen wäre. Fricker war in der Ballannahme und Abgabe schwach. Ausschlaggebend für die schwache Leistung des Sturmes war das Fehlen jeder Linie im Angriff, das nicht Platzhalten und nicht Bedienen des rechten Flügels.

Wir müssen da schon gestehen, daß Ketsch wesentlich stärker war. Hervorragend war Rohde im Tor, dem man allerdings auch den Gefallen tat, alles einmal hoch und dann noch in seine Ecke zu placieren.

Zum Spielverlauf sei nur weniges gesagt. Schon bald gingen die Rasenspieler 2:0 in Führung. Ein Abseitstor ließ Ketsch näher herankommen, dafür fanden dann die Rasen den Einwurf des freistehenden Gund. Bis zum Wechsel schafft Ketsch eine 8:3-Führung, die dann auch zum Sieg ausreichte. Die Rasenspieler kommen zwar nochmals auf 5:8 heran, verlieren aber doch 7:13, weil man nicht in der Lage war, die in die Hand gegebenen Trümpfe auszuspielen. Achtzehn 13 Meter gab es in diesem Spiel, davon hatte Ketsch 6 konnte aber nur zwei verwandeln. Für den VfR gab es 12 solcher Strafstöße, von denen ganze 4 ins Netz gesetzt werden konnten.

TV Leutershausen — T'schaft Durlach 5:6 (3:2)

Die Auseinandersetzung der beiden Neulinge aus Leutershausen und Durlach brachten den erwartet scharfen Kampf, bei dem Maier (46 Mannheim) gerade keinen leichten Stand hatte. Auf und ab wogte schon bald nach dem Anpfiff der Kampf, wobei beide Stürmerreihen durch überhastetes Spiel viel vergaben. Ueberhaupt konnten die Hintermannschaften immer wieder die Kombinationen der Angriffsreihen stören, da diese es gar nicht verstanden, das Spiel auseinanderzuziehen oder schnell abzuspielen.

In der ersten Hälfte hatte Leutershausen mit 2:3 eine kleine Führung erkämpft, die es aber nicht halten konnte. Hier fehlt in erster Linie das Mitgehen der Halbstürmer, die immer wieder die Verteidigung im Stiche lassen. Da unterstützen die Gäste ihre Hintermannschaft schon besser und gewannen schließlich auch das Spiel dank des größeren Einsatzes und des stärkeren Siegeswillens. Unnötig war aber die Härte, die in diesen Kampf hineingetragen wurde. Unsere Spieler müssen sich endlich einmal daran gewöhnen, daß man kämpfen soll und muß, daß aber trotz alledem immer wieder der Gegner geachtet werden muß. Jedenfalls ging aber das Spiel noch gut aus und brachte den Durlachern zwei, fast möchte man sagen, unerwartete Punkte. Der TV Leutershausen muß sich mächtig ins Zeug legen, wenn er nicht schon frühzeitig ins Hintertreffen geraten will. Die Mannschaft kann mehr als sie heute zeigte, aber ihr Selbstvertrauen muß stärker werden, dann gehen solche Spiele, wie das heutige, nicht mehr verloren.

TV Seckenheim — TSV Ostersheim 14:5 (10:1)

In Seckenheim hatte man schon bange, daß das Spiel gegen Ostersheim nicht stattfinden könne. Die zweite Mannschaft war nicht angetreten und auch beim Beginn des Hauptspieles war noch kein Gegner zur Stelle. Mit etwa 30 Minuten Verspätung traten aber die Ostersheimer dann doch ein und stellten sich zum Kampf. Zwar waren nur zehn Mann zur Stelle, von denen nur zwei der ehemaligen ersten Garnitur angehört hatten, aber diese zehn setzten sich eifrig zur Wehr und kämpften bis zum bitteren Ende dieses anfangs ungleichen Kampfes. Man sieht jedenfalls, daß der TSV Ostersheim nicht gewillt ist, ohne weiteres aus der ersten Klasse zu verschwinden. Die junge Mannschaft spielt noch zu aufgeregt, aber zeigt doch gute Anlagen. Wenn sie ruhiger spielt, auch die Entscheidungen des Schiedsrichters ohne Widerspruch annimmt, wird es schon vorwärtsgehen. Das bewies dieses Spiel eindeutig.

Die Seckenheimer waren mit ihrer stärksten Mannschaft zur Stelle und bedrängten mit stürmischen Angriffen. Aber nacheinander wurde nur die Latte getroffen. Dann aber wurde doch ins Schwarze getroffen, und damit war der Bann gebrochen. Nacheinander mußte nun der Hüter von Ostersheim hinter sich greifen, obwohl er keine schlechte Figur abgab, aber gegen die meist frei geworfenen Bälle war er doch machtlos. Mit 10:1 entschiedete Seckenheim die erste Hälfte für sich.

Nach dem Verlauf dieser ersten 30 Minuten rechnete man mit einer hohen Abfuhr der Gäste. Diese waren aber nicht willens, sich kampflos zu ergeben und konnten das Ergebnis in der zweiten Hälfte mit 4:4 wirklich schmeichelhaft für sich gehalten. Bei Seckenheim übertönte wieder einmal Gehr, dem es allerdings das durchsichtige Spiel der Gäste oft leicht machte, dazwischen zu fahren und die Kombinationen der Ostersheimer, die kürzer zuspielen müssen, schon im Keim zu ersticken. Mit dem Ergebnis von 5:14 können beide Parteien zufrieden sein. Spielleiter Guldner legte die 13 Meter nach seiner Ansicht aus, leitete aber im übrigen sehr gut.

FC Freiburg — Turnerschaft Freiburg 12:7

In der Pause stand das Treffen bereits 5:1 für den Freiburger FC. Auf den großen Lokalkampf in Freiburg hatten sich die Handball-Interessenten schon seit langer Zeit sehr gefreut, und diese Freude fand auch in der sonntäglichen Begegnung ihre Erfüllung. Die beiden Mannschaften zeigten von vornherein eine sehr forsche und anständige Spielweise, so daß der Schiedsrichter Bängin-Karlsruhe vor keine allzu große Aufgabe gestellt wurde.

Ueberraschenderweise konnte die Freiburger Turnerschaft durch einen 13-Meter-Strafwurf in Führung gehen, doch konnte der Freiburger FC recht bald ausgleichen.

Bis zur Pause kamen die Freiburger Rotjacken, die im Sturm ein sehr vernünftiges und zweckmäßiges Spiel vorführten, zu vier weiteren Treffern. Mit 5:1 war natürlich schon ein Vorsprung geschaffen, der für die zweite Hälfte ein guter Rückhalt war. Und nach der Pause waren die Freiburger Rotjacken immer noch stark tonangebend. Allerdings leisteten die Abwehrspieler bei verschiedenen Gelegenheiten Schnitzer, die dem gegnerischen Sturm, der keine allzu großen Leistungen aufbringen konnte, zu billigen Treffern verhalf. Das Spiel insgesamt betrachtet, war eine gute Werbung für den Handballsport. Obwohl sich die beiden Lokalrivalen seit einigen Jahren nicht mehr gegenübergestanden haben, ließen sie sich nicht zu einer einzigen Unsportlichkeit hinreißen. Schon deshalb dürfte sich den 1500 Zuschauern, die sich im Stadion eingefunden haben, deutlich gezeigt haben, was es heißt, Handball zu spielen, und wir glauben auf Grund dieses Kampfes für die weiteren Monate und Wochen gute Erfolge erzielen zu können.

TV Weinheim — SpV Waldhof 4:14 (1:9)

Die Waldhöfer fuhren zu dem fälligen Verbandsspiel gegen den TV 62 nicht gerade mit den angenehmsten Gefühlen. Zimmermann ist noch immer nicht zur Verfügung und wird auch in den nächsten Wochen noch nicht spielen können. Rutschmann hat sich im Training den Fuß übertreten und Trippmacher bekam keinen Urlaub. Es nimmt daher nicht wunder, daß man, als man die Waldhofmannschaft ohne diese drei kommen sah, so etwas wie eine Sensation in der Zweiburgenstadt witterte.

Das Spiel begann zunächst mit einem Protest gegen den Unparteiischen. Nicht ganz zu unrecht legten die Gäste gegen den Spielleiter Gund aus Ketsch, dem nunmehr schärfsten Widersacher der Waldhöfer, Verwahrung ein. Man muß auch sagen, daß es nicht gerade glücklich war, einen Ketscher mit diesem Amt zu betrauen, wie auch schon auf dem VfR-Platz ein Unparteiischer gewesen war, der dort noch stets auf Widerstände stieß. Wir müssen allerdings zu Gunsten von Gund feststellen, daß er sein Spiel sicher unter Dach und Fach brachte und den Mannheimern keinen besonderen Anlaß zur Klage gab.

Die Waldhöfer hatten wieder einmal Weigold zwischen den Pfosten stehen, der seine Sache gut machte. Die Hintermannschaft mit Zimmermann 2. für Rutschmann war gleichfalls auf dem Damm. Im Angriff spielten Feuerstein und Dingeldein rechts- bzw. linksaußen, während Herzog, Remeter und Ofrieck das Innentrio bildeten. Die Angriffe der Gäste wurden fast alle zügig und überlegen durchgeführt, so daß der Weinheimer Deckung nicht allzuviel Gelegenheit zum Eingreifen gegeben war. Allerdings muß auch gesagt werden, daß die Bergsträßler eines ihrer schwächsten Spiele lieferten, und nicht recht im Bilde waren. Schon beim Wechsel war Waldhof mit 2:9 im Vorteil und konnte diesen Vorteil bis zum Schlußpfiff auf 4:14 ausdehnen. Dreizehnmeter gab es übrigens in diesem Spiel keinen. Dieses Spiel konnte im entferntesten keinen Vergleich mit dem herrlichen Kampf aushalten, den die Weinheimer im Vorjahre an gleicher Stelle den Waldhöfern hatten leisten können.

Süddeutsche Handball-Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
- VfL Haßloch — GfL Griesheim 5:13
- TSG 61 Ludwigshafen — Polizei Frankfurt 10:5
- Germania Pfungstadt — Tura Ludwigshafen 11:[illegible]
- SV 98 Darmstadt — TSG Darmstadt 5:10
- TSV Herrnsheim — MSV Darmstadt ausgef.

Gau Baden:
- Freiburger FC — Freiburger T'schft 12:7
- VfR Mannheim — Tade Ketsch 7:13
- TV 62 Weinheim — SV Waldhof 4:14
- TV Leutershausen — T'schft Durlach 5:6
- TV Seckenheim — TSV Ostersheim 14:5

Gau Württemberg:
- TSV Schnaitheim — TV Kornwestheim 1:7
- Stuttgarter Kickers — Eßlinger TSV 8:5
- KSV Zuffenhausen — TSV Süßen 4:11
- SV Urach — Tade Schwenningen 11:8
- TV Altenstadt — Tgl Stuttgart 17:7

Hockey-Verbandsspiele in Baden

TV Germania Mannheim — TV 1846 Heidelberg 2:1

Am Sonntag wurden nur zwei Pflichtspiele der badischen Hockeyspieler zur Durchführung gebracht. In Mannheim besiegte der TV Germania den Heidelberger Turnverein mit 2:1, während die MTG in Heidelberg der dortigen Turngemeinde mit 2:0 Toren das Nachsehen gab. Ein drittes Spiel, das in Karlsruhe vorgesehen war, wurde verlegt. Auf dem Germania-Platz stellten sich folgende Mannschaften zum Kampf:

Germania: Gainzer; Kenngott, Hochadel 2; Niedergall, Ufer 1, Werner; Söllner, Ufer 2, Hochadel 1, Windirsch, Paulus.

TV 1846: Reichert; Genannt, Balz; Barber, Keller, Joos; Schmidt, Schubert, Münz, Berlinghoff, Kuhnle.

Wie erwartet, brachte das Spiel einen ausgeglichenen Kampf, den die Gäste mit einer Ueberraschung eröffnen. Nach fünf Minuten ist eine Strafecke fällig, die Keller mit wuchtigem Schuß zum Führungstreffer auswertet. Dann ist das Spiel verteilt, die Mannheimer haben zwar die planvolleren Angriffe, aber Heidelbergs Stärke liegt ja in raschen Vorstößen, die immer wieder vorgetragen werden, und das wurde auch hier gezeigt. Mannheim hat dann eine Drangperiode und hier fällt der Ausgleich. Windirsch ist der Glückliche, der aus einem Gedränge leicht einsenden kann. Nach der Pause haben die Germanen eine große Chance, als Ufer 2 durchkommt, aber Hochadel 1 läßt sie aus. Auf der Gegenseite macht es ihm Berlinghoff nach. Ein Freischlag, der von Söllner ausgeführt wird, bringt die Entscheidung, der Ball kommt in den Schußkreis, wo Windirsch die Kugel aufnimmt und einsendet. Die Heidelberger glauben gegen die eindeutige Entscheidung des Unparteiischen protestieren zu müssen. Das Ende vom Liede ist, daß Keller den Platz verlassen muß und das Spiel mit einem Mißton endet, der unnötig war, denn beide Schiedsrichter, Glykher (HCH) und Kögel (MTG), amtierten einwandfrei.

TG 78 Heidelberg — MTG Mannheim 0:2

Beim Heidelberger Spiel traten die Mannschaften wie folgt an:

TG 78: Rehberger; Heim, Schneider; Ochs, Ueberle, Roth; Vogel, Maier, Berkemann, Schreiber, Wipper.

MTG: Schillinger; O. Laukötter, Wagner; Lohse, Gunther, E. Junge; Seubert, Eder, Güntner, Boos, Zapic.

Die Mannheimer sind ihrem Gegner leicht überlegen und kommen bald zur Führung, die Boos mit flachem Schuß erzielt. Bei TG ist Maier in guter Stellung, vergibt aber leicht. Bei einem Schuß von Zapic hat Rehberger Glück, als er über den Ball geschlagen hat und dann noch mit dem Fuß abwehren kann. Auch nach der Pause sind die Mannheimer tonangebend. Wieder ist es Zapic, der durchkommt und scharf schießt, Rehberger ist schon geschlagen, da rettet Schneider auf der Torlinie stehend in höchster Not. Auch die Gäste nützen ihre Chancen nicht aus. Zweimal ist Günthner vor dem Tor und läßt den Ball passieren. Boos macht Bekanntschaft mit der Umzäunung und muß vorübergehend ausscheiden. Mehrere Strafecken bringen den Mannheimern nichts ein. Erst kurz vor Schluß kann Boos nach langem Drängen auf 2:0 erhöhen und damit den Sieg endgültig festlegen. Bei den Heidelbergern bemerkte man mehrfachen Ersatz, von dem sich nur der Verteidiger Schneider bewährte. Schneider war sicher und stellte seinen Partner weit in den Schatten. Als Mittelläufer vollbrachte Ueberle wie immer eine sehr gute Leistung, unermüdlich half er überall aus, wo es nottat. Der Angriff fand sich nicht zusammen. Am besten gefiel Maier durch seinen Einsatz und Eifer. Die Mannheimer zeigten die bessere Gesamtleistung, was sich besonders im Angriff auswirkte. Hier waren Seubert und Zapic gut ausgezeichnet, Eder verdarb viel durch sein Einzelspiel. In der Läuferreihe Junge und Gunther die besten. H. Laukötter ein sicherer Verteidiger, gegen den sein Partner abfiel, bei einem stärkeren Angriff des Gegners hätten seine Schwächen leicht gefährlich werden können. Als Unparteiischen amtierten Krebs (VfR) und Roller (TV 46 Mannheim) ausgezeichnet.

Neuer deutscher Hockey-Ländersieg

Deutschland besiegt Dänemark in Hamburg 6:3

Die deutsche Hockey-Ländermannschaft eröffnete die neue Spielzeit in Hamburg mit einem überzeugenden 6:3 (3:1)-Sieg über Dänemark, das beim 6. Treffen auch die 6. Niederlage hinnehmen mußte und nun mit 5:34 Toren sehr in Rückstand geraten ist.

Unaufhörlich rieselnder Regen stellte die Spieler bei den schlechten Platzverhältnissen vor schwere Aufgaben. Ein Spiel der Hockey-Frauen von Den Haag — Harvestehude 0:2 und eine Begegnung der BDM Obergau-Mannschaften von Berlin-Brandenburg 1:3 bildete den Auftakt zum Länderspiel.

Die Deutschen eröffneten sofort mit schnellen Angriffen. Lange tat sich sofort mit gefährlichen Schüssen hervor. Der Hamburger Halblinke war mit 4 Toren auch der erfolgreichste Stürmer. Der erste Treffer gelang ihm schon nach einer Viertelstunde und kurz darauf hatte er auch das zweite Tor geschossen. Der Essener Rechtsaußen Huffmann schoß vor der Pause noch ein drittes Tor, ehe Kirkegaard zum erstenmal für Dänemark erfolgreich war.

Nach Wiederbeginn holte Dänemark durch Robert Jenssen weiter auf. Nach einem vierten Tor von Lange rückte Dänemark durch F. Jenssen mit 4:3 noch einmal in bedrohliche Nähe. Aber jetzt setzte sich die technische Ueberlegenheit Deutschlands, die während des ganzen Spieles klar erkennbar war, deutlicher durch. Durch Lange und den Mittelstürmer Käßmann wurde der zahlenmäßig hohe, aber verdiente 6:3-Sieg sichergestellt.

Das Spiel, das eine Generalprobe für das Vierländerturnier am 14. und 16. Oktober 1938 in Amsterdam sein sollte, offenbarte nur in der Hintermannschaft Schwächen. Lichtenfeld im Tor war nicht sehr überzeugend und der linke Verteidiger war so wenig überzeugend, daß er in Amsterdam durch den Kölner Bleßmann ersetzt werden wird. Der Berliner Mittelläufer Gerdes lieferte ein feines Spiel. Im Sturm war der Münchner Halbrechte Baum der technisch beste Mann, der gefährlichste Lange.

5. Dreifaltigkeits-Bergrennen

Neue Streckenrekorde am laufenden Band — Kebert-Cannstatt fuhr mit 74.4 Kmstd. die Tagesbestzeit — Hoa Leonhard wurde schnellster Wagenfahrer

Spaichingen, 9. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Auf der 4,3 Km. langen Bergstrecke, die sich vom nordöstlichen Ausgang des schwäbischen Städtchens Spaichingen in 9 Spitzkurven und zahllosen Flachkehren zu dem 1000 Meter hohen Dreifaltigkeitsberg emporwindet und dabei 300 Meter Höhe gewinnt, fand heute unter vorzüglicher Gesamtleitung des NSKK. Motorgruppe Südwest das 5. Dreifaltigkeits-Bergrennen statt. Bei herrlichem Sommerwetter und in Anwesenheit von Tausenden von Zuschauern wurde das Rennen durch eine Außerkonkurrenz-Fahrt eines [illegible]jährigen Jungens auf einer Kleinstmaschine eröffnet. Als Zweiter ging Hermann Lang, Stuttgart, auf einem Mercedes-Benzwagen ohne Wertung über die Strecke.

Dann begann die offizielle Konkurrenz. Von den 100 Gemeldeten waren rund 80 Fahrer am Start. Die Strecke befand sich trotz großer Breite wegen ihrer außerordentlichen Steilheit in bester Verfassung. Da die Konkurrenten durchweg ihre Wagen gaben — sie hatten seit Freitag trainiert — wurden die vorhandenen Rekorde gleich dutzendweise überboten. Erstmals hatte man auch für die 125-ccm-Maschinen eine Ausweisfahrerklasse geschaffen und schon hier gab es ausgezeichneten Sport, wobei Josef Kümpel auf DKW den beachtlichen Durchschnitt von 50 Km.-Std. erreichte. Unter den Ausweisfahrern vollbrachten im übrigen der Reckarsulmer Kurt Furtner auf NSU mit 3:28 = 74,3 Km.-Std. eine ganz überragende Leistung, denn er verbesserte den absoluten Streckenrekord für Motorräder vom Vorjahr damit um mehr als 6 Km.-Std. und blieb nur ganz knapp hinter der Tagesbestzeit.

Diese wurde in der Kraftradlizenzfahrergruppe bis 500 ccm gefahren, und zwar hieß der Held des Tages diesmal Kiebert-Cannstatt auf Norton, der die Strecke in 3:28,1 = 74,7 Km.-Std. bewältigte und damit sogar die Rennwagenfahrer schlug. Hans Joachim Sommer-Breslau auf DKW und Willi Schenning auf Norton kamen in der Halbliter-Lizenzfahrerklasse auf die nächsten Plätze. In der Gruppe bis 350 ccm hieß der Sieger Erwin Ziegler auf Norton, der auf einen Durchschnitt von 72,8 Km.-Std. kam. Maier-Mannheim auf Norton errang hier nur den dritten Platz. In der Klasse bis 250 ccm dominierte DKW mit den Privatfahrern Otto Daiker, Walter Sauter und Karl Kirner. Das Rennen der Sportwagen war eine sichere Sache für den Garmischer Fritz Werneck, der mit 70,7 Km.-Std. den vorjährigen Sportwagenrekord ebenfalls um über 4 Km.-Std. verbesserte.

Er besiegte in seiner Klasse bis 1,5 Liter Walter Ahrensmeier und Dr. Artur Wiswedel, die sich mit den nächsten Plätzen zufrieden geben mußten.

In der Klasse bis 1100 ccm hieß der Sieger Toni Neumaier. Er erreichte einen Durchschnitt von 69,8 Km.-Std., und in der Gruppe bis 2 Liter war Meier 1-Essen mit 69,8 Km.-Std. der beste.

Unter den Rennwagenfahrern gewann der Pfälzer Bernhard Jou heute sein drittes Bergrennen in diesem Jahre mit der besten Wagenzeit des Jahres. Er erzielte mit 3:28,1 = 74,4 Km.-Std. eine fast so gute Zeit wie der Cannstatter Kiebert, der Tagesbeste. In der Rennwagenklasse bis 1100 ccm war der Sieg dem Ludwigsburger Willi Briem nicht zu nehmen. Dieser fuhr mit 72,8 Km.-Std. sogar noch einen besseren Durchschnitt als der Rennwagenfahrer der Klasse bis 2 Liter Hans Grötsch, der auf 71,8 Km.-Std. kam. Abgesehen von einem Sturz, den Fritz Georg Martin machte, ohne sich jedoch dabei zu verletzen, verlief die Veranstaltung, die von der NSKK.-Motorgruppe Südwest ausgezeichnet organisiert und schon in drei Stunden abgewickelt war, ohne den geringsten Zwischenfall.

Württembergs Gaumeister im Weltergewichtsboxen, Wallengel (Stuttgart-Ost), mußte sich einer Operation am Blinddarm unterziehen. Der Heilungsprozeß macht gute Fortschritte.

Reichsminister des Innern Dr. Frick hat anläßlich der von dem Deutschen Schützen-Verband veranstalteten Kämpfe um die Deutschen Meisterschaften am 8. und 9. Oktober einen Ehrenpreis gestiftet.

Start der Gauligakämpfe im Mannschaftsringen

Sportvereinigung 1884 Mannheim unterlag gegen VfKuR Feudenheim 2:5

Mit der Begegnung Sportvereinigung 1884 Mannheim und Verein für Kraft- und Rasensport Feudenheim wurden die Kämpfe der Gauliga im Mannschaftsringen eröffnet. Sowohl der letztjährige Gaumeister als auch Mannheims ältester Schwerathletikverein mußten gegenüber dem Vorjahr mit einer stark veränderten Mannschaft antreten. Bei den 84ern vermißte man die bewährten Ringer wie Bauer, Walter und Kehler, bei den Gästen fehlten Rauch und Schmitt, während man in der Bantamgewichtsklasse auf den alten Kämpen Baier wieder zurückgriff.

Trotz weniger Propaganda war dieser Kampfabend sehr gut besucht. Angenehm fielen die Leistungen der Ringer auf. Es wurde auf beiden Seiten mit dem letzten Einsatz gekämpft, ohne die technischen Feinheiten des Ringkampfes vermissen zu müssen. Auch die Entscheidungen des Kampfgerichts waren jederzeit unanfechtbar, so daß der Auftakt der diesjährigen Meisterschaftskämpfe als ein guter zu bezeichnen ist.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Baier-Feudenheim gegen Kamb-84. Nur kurze Zeit konnte der 84er dem an Erfahrung überlegenen Baier im Standringen ernste Wehr entgegensetzen. Als Kamb parterre gedrängt wurde, wehrte er sich weiterhin verzweifelt. Der Feudenheimer sammelt reichlich Punkte und siegt in der 6. Minute durch Rückfaller und Eindrücken der Brücke.

Federgewicht: Ries-Feudenheim gegen Glaser-84. Beide Ringer lieferten in der ersten Halbzeit einen abwechslungsreichen Kampf. Nachdem auch die beiden Bodenrunden einen gleichwertigen Verlauf nahmen, kam Glaser, der auf Grund seiner überlegenen Körperkraft einen Treffer [illegible] kommte, zu einem hart erkämpften Punktsieg.

Leichtgewicht: Hecker-Feudenheim gegen Jubl-84. Auch in diesem Treffen waren sich beide Ringer gleichwertig. Ohne Punktwertung verlief die erste Halbzeit. In der ersten Bodenrunde, strengte sich Jubl vergebens an, seine Aushebeer mißglückten, aber auch Hecker kam nach dem Wechsel zu keiner Griffausführung. Die Entscheidung war sehr schwer, aber gegen den Arbeitssieg zu Gunsten von Hecker war doch nichts einzuwenden.

Weltergewicht: Brunner-Feudenheim gegen Hufer-84. Hufer erwies sich in seinem bekannten Temperament aber einen so ausgekochten Ringer wie Brunner, kann man nicht so leicht überraschen. Brunner beherrscht weiterhin klar die Lage, er brachte seinen Gegner parterre, in dieser Lage nun der 84er wenig zu bestellen hat. Wiederholt sah man Hufer sich verzweifelt gegen die Armzüge seines Gegners zu wehren, aber schließlich gab es in der 4. Minute für den 84er aus der Brückenlage doch kein Entrinnen mehr.

Mittelgewicht: Benzinger-Feudenheim gegen Mundschenk-84. Nur im Standringen konnte sich der altkräftiger Mundschenk mit Erfolg zur Wehr setzen. Kaum war der 84er in der Bodenlage, dann siegte Benzinger nach 2,45 Minuten mit Armschlüssel und Eindrücken der Brücke.

Halbschwergewicht: Stelzenberger-Feudenheim gegen Hammer-84. Der kaum aus der Jugendklasse herausgewachsene Stelzenberger, war gegen den an Körperkraft und Erfahrung weit überlegenen Hammer nicht gefährlich. Hammer siegt nach 2,45 Minuten unangefochten.

Schwergewicht: Bohrmann-Feudenheim gegen Herlein-84. Dieses Treffen dauerte 4,50 Minuten. Erst sah es nicht aus, als würde Bohrmann so leicht zu einem Sieg kommen. Herlein bot eine sehr gute Leistung. Er hatte aber das Pech, daß er von Bohrmann bei Ausführung eines erfolgversprechenden Griffes übersprungen und auf beiden Schultern festgehalten wurde.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Die letzte Segelschifflinie wird eingestellt:

Die Hölle von Kap Horn

Gespensterschiff im Packeis — Ein alter Segelschiffkapitän erzählt

Paris, Ende September.

Die Tage des Segelschiffes sind vorüber, wenn sich auch hier und dort die großen Segler bis in unsere Tage hinein noch halten konnten. Nun geht eines nach dem anderen dieser romantischen Schiffe zum letzten Male vor Anker, und in einer Marseiller Hafenkneipe gibt es einen eigenen Stammtisch der Segelschiffkapitäne i. R. 45 Jahre lang ist der alte Seebär Gerhard Poincelet auf Seglern über die Meere gefahren und hat niemals die Planken eines Dampfers betreten. Bis zum heutigen Tage senkte er seine Frachten — durchweg Waren, deren Transport nicht eilig war und die eine lange, dafür aber um so billigere Reise vertrugen — von Frankreich nach dem amerikanischen Kontinent. Nun erzählt er von seinen Erinnerungen an eine Art von Schiffahrt, die wahrhaft ein kühnes Abenteuer war.

„Kap Horn“, berichtet Segelschiffkapitän Poincelet, „auf halbem Wege der Reise von Frankreich nach Kanada, ist der gefährlichste Punkt, den die Segelschiffe zu überwinden haben. Nicht nur, daß die Winde dort fast immer von Osten nach Westen wehen und die Stürme mit unerhörter Heftigkeit toben, sind die Gewässer auch nahe dem südlichen Polarkreis gelegen, so daß man für einen guten Teil des Jahres dort auch gegen treibende Eisschollen kämpfen muß. Zeitweise geraten die Segler in regelrechtes Packeis, wie es sonst nur Nordpolfahrern bekannt ist. Man muß oft wochenlang manövrieren, bis man um das Kap herumkommt, und ich selbst habe einmal 56 Tage am Kap Horn gegen Wind und Wetter gekämpft, bis die Umsegelung gelang. Die Anforderungen, die dabei an die Mannschaft gestellt werden, sind ungeheuer.“

Das Skelett am Steuer

Im Kampf gegen das Packeis sind die Dampfer natürlich im Vorteil, denn sie können im Bedarfsfall rückwärts fahren. Oft gleitet der Segler in eine scheinbar offene Straße im Packeis, die sich dann vor ihm schließt. Da muß er zusehen, wie er wieder herauskommt, sonst ist sein Untergang sicher. Kapitän Poincelet hat es in den Blütetagen der Segler erlebt, daß ganze Flottillen von Schiffen, von Europa kommend, am Kap Horn sich nach Wochen durchzukämpfen versuchten und dabei wochenlang gegen den Wind manövrierten, nur um nicht wieder zurückgetrieben zu werden. In jener Zeit sah man stets Wracks von Segelschiffen an den felsigen Ufern liegen. Die aufregendste Geschichte, die der alte Seebär auf seinen langen Fahrten erlebt hat, ist der Fall der „Marlborough“, des Gespensterschiffes, das am Kap Horn verschwand, um nach 23 Jahren wieder aufzutauchen.

Im April 1890 hatte man den Segler „Marlborough“ zum ersten Male in den Gewässern der Kerguelen-Inseln gesehen. Er hatte eine Besatzung von 23 Mann und einer Frau — die Frau des Kapitäns. Ende des Jahres 1913 wurde ganz England alarmiert. Ein Dampfer hatte am Kap Horn den seit 23 Jahren verschwundenen Segler entdeckt! In dichtem Nebel tauchte der gespensterhafte Dreimaster plötzlich auf; man konnte noch deutlich den Namen lesen. Weitere Kunde konnte der Dampfer nicht bringen, denn das Phantomschiff verschwand sogleich wieder im Nebel. Im darauffolgenden Jahr rannte ein Dampfer beinahe auf den herrenlosen Segler auf. Das Wetter war etwas günstiger, und so beschloß man das Schiff zu untersuchen. Es bot einen unheimlichen Anblick; das Oberdeck sah aus wie nach einem schweren Bombardement. Die Schiffswand war total von Muscheln umkrustet, so daß der Rumpf ganz unnatürlich silbrig glitzerte. An der zerbrochenen Takelage hingen noch einige Fetzen Leinwand. Ein paar Matrosen kletterten an Bord; der Anblick, der sich ihnen bot, war entsetzlich: im Steuerhäuschen, in die Speichen des Steuerrades verkrampft, hing ein Skelett, dessen Schädel daneben am Boden lag. Schließlich untersuchten sie noch die unteren Räume. Im Mannschaftsraum hocken und liegen weiter 16 Skelette!

Wie war diese Erscheinung zu erklären? Die „Marlborough“ war 1890 ins Packeis geraten und dann viele Jahre lang im Eis in den Gewässern zwischen Kap Horn und dem Südpol umhergetrieben worden. Von der Mannschaft war einer nach dem anderen verhungert oder vor Erschöpfung zugrunde gegangen. Manche mögen auch von den Stürmen über Bord gespült worden sein. In späteren Jahren mochte das Schiff, als bereits die Knochen seiner Bemannung bleichten, irgendwie aus der Umklammerung des Eises herausgetrieben worden sein, und seitdem hat es seine Rolle als „Geisterschiff“ gespielt, bald da, bald dort in den Gewässern um Kap Horn gespensterhaft auftauchend.

Wiedersehen durch ein Trompetensolo

Ergreifender Vorfall bei einem Festkonzert

Berlin, 1. Oktober.

Es gibt seltsame Zufälle, die bisweilen Kameraden aus dem Weltkrieg wieder zusammenführen. In Berlin ereignete sich kürzlich diese Geschichte. Henry und John waren zwei tapfere Engländer, die an der Front miteinander durch dick und dünn gingen. Ein Granatsplitter raubte eines Tages dem einen, später dem anderen das Augenlicht. Als Kriegsblinde kamen sie in die Heimat und sie hörten nichts mehr voneinander. Jüngst reiste eine Abordnung kriegsblinder englischer Frontsoldaten nach Deutschland und legte am Ehrenmal in Berlin einen Kranz nieder. In einem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein spielte eine Fliegerkapelle schneidige Märsche. Welche Erinnerungen wurden da wieder wach, als einige Weisen ertönten, die auch in England bekannt sind. Schließlich konnte einer von den englischen Frontkämpfern nicht mehr an sich halten, stieg zu den Musikern auf das Podium, entlieh sich eine Trompete und spielte ein Solo. Es war eine alte schottische Weise, die er da zum besten gab und mit der er seinen Kameraden auf fremden Boden eine besondere Freude machen wollte.

Kaum waren die ersten Töne verklungen, als ein Kriegsblinder vom Stuhl aufsprang und sich zur Musikkapelle vortastete. Ein Dolmetscher eilt herzu und fragt ihn nach seinem Wunsch. „Helfen Sie mir, dem Bläser die Hand zu drücken“, ist seine Antwort, „denn er spielt eine Melodie, die mein bester Freund immer blies, wenn er mir in den schlimmsten Tagen des Frontkampfes Mut machen wollte. Er wurde schwer verwundet und ist seitdem verschollen!“ Noch ehe der Trompeter geendet hatte, schrie er ihm zu: „Bist du vielleicht Henry?“ und es folgte die genaue Angabe des Truppenteils. Die Melodie brach mit einem jähen Diskant ab, und die Anwesenden, die sehen konnten, waren nun Zeuge einer rührenden Wiedersehensszene. Der kriegsblinde Musikant hatte seinen Freund, von dem er seit mehr als 20 Jahren nichts mehr gehört hatte, sofort an dessen Stimme erkannt: „Mac, John, du bist nicht tot, du lebst?“ — „Blind wie du, alter Kamerad, aber glücklich, überglücklich, dich wieder vor mir zu haben. Weißt du noch . . .?“

Und es hub ein fröhlich Erzählen an, während sich beide immer wieder in die Arme fielen und gar nicht aus und ein wußten vor Freude. Sie merkten es nicht, daß alles still um sie war, die kriegsblinden Kameraden vor Rührung die Köpfe senkten und die übrigen Anwesenden wie gebannt auf die Szene schauten. Der Obermusikmeister hatte sich am ehesten wieder gefaßt, er erhob den Taktstock, und mächtig schmetterte die Kapelle den Marsch „Alte Kameraden“. Die englischen Frontsoldaten erhoben sich mit einem Ruck von ihren Plätzen und tranken Kognak, womit sie ihre beiden Kameraden ehren wollten, die sich in einem fremden Land durch eine eigenartige Schicksalsfügung wiedergefunden hatten. rhö

BILDER VOM TAGE

Auch Peking hat jetzt eine weibliche Polizei

Die japanische Verwaltung der einstigen chinesischen Hauptstadt Peking hat jetzt eine weibliche Polizeitruppe gebildet und mit verschiedenen Aufgaben der Flüchtlings- und Internierten-Betreuung beauftragt. — Bei der morgendlichen Briefausgabe an die Polizistinnen wurde die Aufnahme gemacht. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Neuyorker Lastwagenführer streikten

800 Lastwagen der Straßenreinigung warteten vor dem Rathaus auf die streikenden Wagenführer. (Associated Preß, Zander-M.)

Straßburg ehrte Daladier

Zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten wurde von der Stadt Straßburg die Umbenennung einer Straße in „Avenue Edouard Daladier“ vorgenommen. (Pressephoto, Zander-M.)

Ein Kapitel Gaskrieg . . .

Von Hans Ermen

Also lesen wir in des Thukidides prächtiger Geschichte vom Krieg der Spartaner gegen Athen:

„Sie schnitten nun einen großen Stamm der Länge nach durch, höhlten ihn aus, um dann die Hälften so sorgsam wieder zusammenzufügen, daß sie eine dichte Röhre bildeten. An deren hinterem Ende befestigten sie das Becken, in welchem Kohle und Schwefel und mancherlei seltsame Erde schmelten. Hinter dem Becken aber befand sich ein großer Blasebalg, der die Glut lodernd entfachte und den Damp und die giftigen Dünste durchs Rohr grieß gegen die Mauern und Männer des trutzigen Delion“.

Delion fiel; Sparta siegte über Athen.

Die erste Gaskanone hatte sich bewährt.

Es war Anno 424 vor Christi Geburt . . .

*

Die nächsten Jahrhunderte scheint der Gaskrieg in vollem Gang gewesen zu sein: immer wieder Spartaner gegen Athener, Athener gegen Sparta, Griechen gegen Römer, Römer gegen Türken, Türken gegen Araber.

Die Technik hatte sich verfeinert, vom einfachen Schwefel-Dampf war man längst abgekommen. Die Chronisten erzählen uns von einem geheimnisvollen Rezept, das den Schwefel mit Strychnin und Digitalispflanzen mischte, das diesem Gemenge dann noch besonders leicht brennbare Stoffe beifügte. Und diese giftigen Gemische wurden nun auch nicht mehr als Gas durch ein Rohr abgeblasen, sondern mit Schleudermaschinen in das feindliche Lager geworfen, damit sie erst jenseits der Mauern ihre tödliche Kraft entwickelten.

„Griechisches Feuer“ hieß das neue Kampfmittel, es war eine Verbindung von Gasgranate und Brandblatt, und noch im Jahre 1299 tat es seine gräßliche Pflicht.

Sultan Osman I. hatte lange erfolglos das reiche Akkon belagert, schon ein Jahr hatte die Einschließung der Stadt gedauert, und die Truppen drohten zu meutern — da ließ Osman der Furchtbare mit dreihundert Schleudermaschinen das „Griechische Feuer“ auf die arme, wehrlose Stadt werfen.

Kaum einen Vormittag dauerte die Beschießung, wie arabische Geschichtsschreiber erzählen — auch Akkon fiel.

Der türkische Halbmond war im Vormarsch auf Kleinasien und Süd-Europa.

*

Mit den Türken kam die Technik des Gaskampfes nach Europa, doch das geheimnisvolle Rezept vom „Griechischen Feuer“ war dem Generalstab Soliman II wohl abhanden gekommen. Von wirkungsvollen Gasangriffen hören wir jedenfalls für längere Zeit überhaupt nichts. Vielleicht hatte man auch selbst mit dem „Griechischen Feuer“ schlechte Erfahrungen gemacht?

Der Nürnberger Büchsenmeister Brechtel zumindest hatte keine gute Meinung vom Gaskrieg:

„Was Nutz hat man denn von der Vergiftung des Luffts? — Ja, sprechen einige, daß mit Hilfe dieser Kunst die Feindliche Rott, ohne daß es so vil einem Blutz kostet, unterdruckt werden kündte. Mein Antwort aber darauf ist die Frag: ob es denn bei dem Feindt allein bleiben, und ob es nicht nachmals weiter umb sich fressen und gedachte Vergiftung auch wider die eigenen Leute würcken kündte?“

Herr Brechtel ruft also um 1500 nach der Gasmaske! Er verlangt den passiven Gasschutz! Wenigstens für die eigenen Leute . . .

*

Die Technik des Gaskampfes hatte mittlerweile Fortschritte gemacht. Zwar finden sich in alten Rezeptbüchern noch geheimnisvolle Hinweise auf todbringende Wolche, auf Krötenhirn und Spinnenöl — aber außerdem lobte man doch auch das Sublimat, die rauchende Salpetersäure und das verdampfende Mercurium, auch Quecksilber genannt.

Die Entwicklung der Gasmaske kam zum Stillstand. Die verbesserte Schießtechnik trug Schuld daran! Bei der großen Reichweite der neuen Geschütze und den dabei entstehenden Drücken und Temperaturen zersetzten sich die beigegebenen Giftstoffe meist schon beim Abschuß oder noch in der Flugbahn des Geschosses.

Zum Großkampf war Giftgas nun nicht mehr brauchbar . . .

Es blieben aber Salpetersäure, Quecksilber und Sublimat in Verbindung mit dem Schwarzpulver recht geeignete Waffen für das Schlachtfeld, für den Krieg der Front gegen die Front. Und für den Nahkampf bediente man sich schließlich der neuesten Erfindung des 17. Jahrhunderts, der gasgefüllten Handgranate!

Die Engländer hatten dieses Instrument erfunden, und eine alte Handschrift der Wiener ehemaligen Hofbibliothek gibt uns seine Beschreibung:

„Laß einen Töpfer oder Hafner ein sogenanntes Handkugel oder Krüglein, wie etliche es nennen, mit einem recht langen Hals daran verfertigen. Die Handkugeln fülle unten mit Pulver und Quecksilber und ungelöschtem Kalk“ . . .

Diese erste, mit Gas und Gift drohende Handgranate erregte Schrecken. Wir kennen den klagenden Brief, den der Kaiserliche General-Feldzeugmeister von Siemianowitz nach Wien, an seine Frau schickte:

„In diesem Krieg stirbt man jetzt nicht nur auf eine sondern auf dreifache Art. Den Tod durch das Blei, den Tod durch das Feuer, den Tod durch giftige Luft“ . . .

Geschrieben unter dem Datum des 14. Oktober 1682.

⊙ **Bildwettbewerb des Arbeitsgaues Baden verlängert.** Vor einiger Zeit rief der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau 27, Baden zu einem Bildwettbewerb auf. In diesem Wettbewerb sollen Maler und Graphiker Bilder aus dem Leben des Reichsarbeitsdienstes an die Hochschule für Bildende Künste, Karlsruhe, Westendstraße 81, einsenden. Die Wettbewerbsbedingungen und -unterlagen sind bei der Arbeitsgauleitung Karlsruhe, Herrenstraße 45a, erhältlich. Besonderer Umstände halber wurde dieser Wettbewerb nunmehr verlängert. Als neuer letzter Einsendungstermin wurde der 10. November 1938, 12 Uhr, festgelegt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Arbeiten an die Hochschule für Bildende Künste einzusenden.

Die Reichstheatertage der HJ 1938

Uraufführungen von E. W. Möller und Thilo von Trotha

Die Reichsjugendführung hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda laut NSG Hamburg zur Stadt der zweiten Reichstheatertagung der Hitlerjugend bestimmt. Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, haben die Schirmherrschaft übernommen. Weitgehende Unterstützung hat diese Großveranstaltung der Hitlerjugend dem Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann gefunden.

Am Sonntag, 23. Oktober, werden die Reichstheatertage der HJ im Hamburger Thalia-Theater durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, eröffnet. Anschließend wird im gleichen Theater das jüngste Werk von Eberhardt Wolfgang Möller „Der Untergang Karthagos“ uraufgeführt. Wie in den Vorjahre veranstaltet die Reichsjugendführung im Rahmen der Reichstheatertage wieder ihre Theaterarbeitstagung, an der die kulturellen Sachbearbeiter der HJ, ihre Theaterreferenten und zahlreiche Vertreter des deutschen Theaterlebens teilnehmen werden.

⊙ **Handschriften von Beethoven und Hölderlin unter dem Hammer.** In Berlin gelangte dieser Tage eine Reihe wertvoller Handschriften zur Versteigerung. Den höchsten Preis mit 1250 Mark erzielte ein bisher unbekanntes handgeschriebenes Gedicht von Hölderlin, das den Titel „Der Frühling“ trägt. 1150 Mark wurden für einen Brief Ludwig van Beethovens bezahlt, den der Meister im Jahre 1812 aus Wien seinem damaligen Schüler Erzherzog Rudolf von Oesterreich geschrieben hat. Beethoven bittet in diesem Brief um Entschuldigung, daß seine Oper „Fidelio“ seine ganze Zeit in Anspruch nehme.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Im September 1919 liefen zwei englische Zerstörer, die seinerzeit die finnische Küste beschützen wollten, in ein russisches Minenfeld und sanken auf der Höhe von Koivisto auf Grund. Eine finnische Taucherfirma hat diesen Sommer die Bergungsarbeiten am Zerstörer „Verulam" aufgenommen und konnte in knapp zwei Monaten 75 000 Kilogramm Schrott, unter denen sich 25 000 Kilogramm Kupfer- und Messingschrott befanden, sicherstellen. Das Fahrzeug liegt etwa acht Meter unter dem Wasserspiegel. Dadurch, daß das Boot tief in den Meeresspiegel eingesunken ist, werden die Arbeiten, die für diesen Sommer nun abgeschlossen sind, sehr erschwert. Die Bergungsarbeiten an der „Verulam" werden im kommenden Sommer fortgeführt. Zu gleicher Zeit wird man auch an die Bergung des Zerstörers „Victoria" gehen, der in der Nähe von Seiskari auf Grund gegangen ist. Dieselbe Firma plant, im Laufe der nächsten Jahre noch weitere zehn Schiffe zu bergen.

*

— Der Selbstmord eines auf seiner Alligatorenfarm im Texas ein Einsiedlerleben führenden 65jährigen Mannes namens Joe Ball hat plötzlich die Zungen der Nachbarn des in den Freitod gegangenen Sonderlings gelöst. Das sich wie ein Lauffeuer verbreitende Gerücht, daß Joe Ball trotz seiner bigotten Frömmigkeit ein zweiter Ritter Blaubart gewesen sei, hat sich auf Grund zuverlässiger Zeugenaussagen und einer polizeilichen Untersuchung der Farm des Selbstmörders vollauf bestätigt. Man entdeckte nämlich in dem Wasserbecken, in dem Ball seine Alligatoren hielt, eine Anzahl weiblicher Skelette. Im Schreibtisch des Blaubarts fand man einen umfassenden Briefwechsel, in dem er durch Heiratsversprechungen seine Opfer zu sich lockte. Bis jetzt konnten bereits fünf Opfer des Wüstlings — meist junge Mädchen — namentlich ermittelt werden.

*

— In der Pariser Akademie des Inskriptions legte der Archäologe Guey einen Bericht über Ausgrabungen vor, die er im Süden von Biskra an einer Stelle, an der man dank der Erkundungen mit dem Flugzeug den Verlauf alter römischer Befestigungen in der Wüste Sahara entdeckt hatte, jetzt ausgeführt hat. Die Befestigungen gehen auf das 4. Jahrhundert zurück; sie lehnten sich an einen Graben an, der die Grenze bezeichnete und auch für die Bewässerung diente. Auf einer Front von kaum sieben Kilometer waren vier große Festungen hufeisenförmig angeordnet, in deren Mitte sich eine christliche Basilika erhob. Professor Guey gibt auch die Gründe an, die die Römer dazu gebracht haben, mitten in der Wüste einen Festungsgürtel zu bauen. Im 2. Jahrhundert waren in Afrika von ihnen Kamele aus Asien eingeführt und akklimatisiert worden. Zuerst hatten die Römer mit diesen Kameltruppen ein Monopol, dann aber verbreitete sich die Züchtung dieser Vierfüßler in der Wüste unter den auffälligen Nomadenstämmen. Angesichts der Bedrohung durch die immer gefährlicher werdenden Feinde aus der Sahara und ihrer großen Beweglichkeit sah sich Rom gezwungen, ihnen eine starke befestigte Schranke entgegenzustellen.

*

— In der slowenischen Ortschaft Kamnic ist ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt worden. Eine achtzehnjährige Hausgehilfin namens Anna Visner wurde als sechsfache Kindesmörderin entlarvt. Die Verbrecherin gestand schon beim ersten Verhör, daß sie im Laufe dieses Jahres sechs neugeborene Kinder verschiedener Bauersleute tötete. Anna Visner, die seit längerer Zeit bei vielen Familien als Amme beschäftigt war, ermordete die ihr anvertrauten Kinder offenbar deshalb, weil ihr die Betreuung der Kleinen lästig war, auf die sie aber aus Gründen des Geldverdienens nicht verzichten wollte. Sie gab zu, die Tötung in jedem Falle durch einen Druck auf den Unterleib jedes ihrer Opfer ausgeführt zu haben. Der Fall, der Gegenstand einer strengen Untersuchung ist, hat in der Umgebung von Maribor größtes Aufsehen erregt.

*

— Der französische Staatspräsident Albert Lebrun ist dieser Tage zum sechsten Male Großvater geworden. Die Nachricht von der Geburt eines sechsten Enkelkindes hat dem kinderliebenden Staatspräsidenten große Freude bereitet. Weniger bekannt sein dürfte, daß „Großvater" Lebrun außer seiner eigenen vielköpfigen Familie auch noch 1800 Patenkinder betreut, um deren Wohlergehen er sich trotz der ihn stark in Anspruch nehmenden Staatsgeschäfte mit Hingabe kümmert.

Querschnitt durch den Alltag

159 Tote bei dem Bergwerksunglück in Japan

dnb. Tokio, 9. Oktober.

Das Explosionsunglück auf der Kohlengrube Yubari auf Hokkaido hat insgesamt 159 Todesopfer gefordert. Bisher konnten 79 Tote geborgen werden.

Die Marseiller Eisenbahn-Gangster erwischt

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 8. Oktober.

Der Ueberfall auf den Güterzug in der Nähe von Marseille, bei dem einige Kisten Goldbarren geraubt worden waren, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Durch einen Zufall konnte die Marseiller Polizei das bei dem Ueberfall benutzte Automobil wegen eines Verstoßes gegen die Fahrvorschriften festhalten. Der Chauffeur, der mehrere Stunden lang einem genauen Verhör unterzogen wurde, gab endlich seine Komplicen preis. Es handelt sich um eine zehnköpfige Bande, die unter Führung eines gewissen Martin stand. Dieser Martin hatte bereits zahlreiche Ueberfälle auf verschiedene Banken an der Riviera organisiert. Bei einem Ueberfall auf die Kasse des Flugplatzes von Nizza hatte er einen Unteroffizier niedergeschossen und war deshalb im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt worden. Aber gerade dieser Bandenführer Martin konnte auch jetzt von der Polizei nicht dingfest gemacht werden. Die übrigen neun Eisenbahnräuber wurden im Laufe der letzten 24 Stunden alle nacheinander in ihren Schlupfwinkeln verhaftet. Einer der Banditen allerdings entwischte wieder unter recht merkwürdigen Umständen. Er hatte sich der Verhaftung mit der Waffe in der Hand zu widersetzen versucht, und die Polizisten hatten sich genötigt gesehen, mehrere Schüsse auf ihn abzugeben. Einer der Schüsse hatte den Banditen in den Unterleib getroffen. Da man annahm, daß der Verbrecher lebensgefährlich verletzt sei, schaffte man ihn ins Hospital. Vom Operationstisch stieg er herunter und verschwand. Der Bandit stieg in seine Kleider und entwischte. Die Polizei hat übrigens auch schon einen Teil der geraubten Goldbarren wiederfinden können. Mehrere Barren wurden in einem Eisschrank in einer Marseiller Bar gefunden. Der Rest ist in einem Bassin der städtischen Wasserleitung niedergelegt worden. Ein Taucher ist bereits mobilisiert worden, um die Goldbarren aus dem merkwürdigen Versteck herauszuholen.

Ozeanflieger Köhl †

dnb. München, 9. Oktober.

Im Nymphenburger Krankenhaus ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag der bekannte Ozeanflieger Hauptmann a. D. Hermann Köhl im Alter von 50 Jahren entschlafen. Köhl war schon seit mehreren Monaten an einem Nierenleiden schwer erkrankt. Die Beisetzung des Fliegers wird voraussichtlich am Dienstag in Pfaffenhofen bei Neu-Ulm, in seinem Heimatort, erfolgen.

Hermann Köhl konnte in diesem Frühjahr seinen 50. Geburtstag feiern. Am 15. April 1888 in Neu-Ulm geboren, blieb er der Familientradition treu und wurde Offizier. Eine Verwundung bald nach Beginn des Weltkrieges war entscheidend für seinen schicksalsreichen und erfolgbringenden Lebensweg. Zunächst Flugzeugbeobachter, legte er später die Pilotenprüfung ab und wurde bald darauf Flugzeugführer bei einem Bombengeschwader, dessen Kommando er nach seiner Beförderung zum Hauptmann übernahm. Für seine hervorragenden Leistungen vor dem Feinde erhielt Hauptmann Köhl den Pour le mérite, nachdem er bereits vorher das E. K. I und II, den Hohenzollernorden und verschiedene andere militärische Auszeichnungen erhalten hatte. Bei einem dramatischen Luftkampf wurde er abgeschossen und geriet in französische Gefangenschaft. Es gelang ihm jedoch, als Arbeiter verkleidet, über die Schweiz nach Deutschland zurückzukehren. Nach Beendigung des Krieges wurde Köhl Leiter der Abteilung „Nachtflug" bei der Lufthansa.

Weltbekannt wurde Hauptmann Köhl durch den kühnen ersten Ost-West-Flug über den Atlantischen Ozean im April 1928 mit dem schon vor Jahren verstorbenen Freiherr von Hünefeld und dem irischen Commander Fitzmaurice. Die Technische Hochschule Braunschweig verlieh ihm für diese damals große Leistung den Titel eines Ehrendoktors. Hermann Köhl hat dann sein ganzes Können und seine großen Erfahrungen für die Organisation des deutschen Flugwesens zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren stand er im Dienste der katholischen Fliegenden Mission.

Kraft durch Freude

Sportamt

Montag, 10. Oktober

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 15 bis 16.30 Uhr Stadion (Sportzentrum, Palasthotel), 18 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle (Erbeltwerk), 19 bis 20 Uhr Stadion Gymnastikhalle (Süddeutsche Zeitschmelze), 17.30 bis 19 Uhr Pestalozzischule A (Osers), 18 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule B (Stanbad), 18 bis 19.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule (Hutchinson), 20 bis 20.30 Uhr Elisabethschule (Rhenania-Rheinschiffahrt), 20 bis 21.30 Uhr Fortbildungsschule U 2 (Kleinbetriebe der Ortsgruppe Jungbusch), 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Adolf Pfeiffer).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule, 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Kaufhaus Anker).

Schwimmen

Betriebssportkurse: Jeweils Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Daimler-Benz AG in Halle 1, Kaufhaus Hansa AG in Halle 1 und Johann Schreiber in Halle 3.

Deutsche Gymnastik

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21.30 Uhr Schulstraße 4 (am Rosengarten), 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8.

Boxen

Offener Kursus für Männer: 19.30 bis 20.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Volkstanz

Offener Kursus für Burschen und Mädels: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße.

Rollschuhlauf

Offener Kursus für Frauen und für Männer 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Mollstraße.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15, 15 bis 16, 21 bis 20 und 22 bis 23 Uhr Reithalle des Städtischen Schlacht- und Viehhofs.

Dienstag, 11. Oktober

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Engelhorn u. Sturm), 14.30 bis 17 Uhr Halle im Betrieb Schütte-Lanz-Holzwerke), 16.30 bis 18 Uhr Sportplatz am 110er-Weg (Draiswerke), 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 1 (Pennsylvania), 17.45 bis 19.15 Uhr Pestalozzischule A (Sperling-Konzern), 18 bis 19.30 Uhr U-Schule (Telefunken), 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule am Neckarauer Uebergang (Enzinger Unionwerke), 19.30 Uhr bis 20 Uhr Pestalozzischule B (Schenker u. Co.)

Fröhliche Gymnastik und Spiele:

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße, 19.30 bis 21 Uhr Waldhofschule.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule, U 2 (Warenhaus Vollmer).

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1 (Hildebrand-Rheinmühlenwerke).

Boxen

Betriebssportkursus: 18 bis 20 Uhr TV-Halle Waldhof (Bopp u. Reuther).

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18 bis 19 Uhr Friedrichspark, Tennisanlage.

Jiu-Jitsu

Offener Kursus für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Kindergymnastik

18 bis 19 Uhr Waldhofschule.

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 16 bis 17 und 17 bis 18 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Tageskalender

Montag, 10. Oktober

Nationaltheater: „Das Käthchen von Heilbronn", Schauspiel von Heinrich von Kleist, 20 Uhr.
Musensaal: 20 Uhr Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Meßplatz: Schaumesse.
Adolf-Hitler-Ufer: Verkaufs- und Geschirrmesse.
Marktplatz: Neuheiten-Messe.
Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr in die Pfalz: Leininger Tal — Weinstraße — Leistadt — Kallstadt — Ungstein — Bad Dürkheim.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel Libelle, Waldparkrestaurant, „Stadt Basel": Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Gastspiel im Paradies". — Alhambra: „Liebesbriefe aus dem Engadin". — Schauburg: „Konzert in Tirol". — Palast und Gloria: „Heimat". — Capitol und Scala: „Spiegel des Lebens".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt: Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr. Ausleihe von 16 bis 19 Uhr. Zweigstelle Mühlauf: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Jugendbücherei, R 7, 46: Kinderlesehalle geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Wege des Schicksals

Roman von Hans-Kaspar von Zobeltitz

44

Er antwortete nicht gleich; es war, als müsse auch er sich erst zum Ausgangspunkt ihres Kennenlernens zurückfinden. „Ach so — richtig", sagte er schließlich, „ich muß. Es tut mir selbst leid, aber es sind da Verwandte auszuzahlen, die Erbschaftssteuer will erledigt werden. Und dann: ich käme doch nie hin oder fast nie. Wäre es nicht besser, es wohnte jemand wirklich dort? Ich weiß ja jetzt: es ist ein Märchen. Wenigstens nannten Sie es so und beschrieben es so. Wenn ich ein Dichter wäre, würde ich mir eine Geschichte ausdenken; ein verliebtes Paar müßte die Burg beziehen und müßte durch die alten Räume wandeln und in den flandrischen Säulenbetten schlafen. Es könnte dort wohl sehr glücklich sein."

Er sah sie an und lächelte ein wenig. Und sie wurde ein wenig rot. Hastig trank sie eine zweite Tasse Kaffee; von neuem riß sie sich zusammen. „Jetzt will ich aber meine Listen holen." Sie wollte sich erheben, aber er legte seine Hand — sie war kühl und schlank und trug als einzigen Schmuck einen großen Wappenring — auf ihren Arm und hielt sie zurück. „Warum?"

„Ich fahre morgen auf Monate weg, weit weg, nach Brasilien."

Ihm fiel ein, daß sie von Friedrichshafen gesprochen hatte. „Sie fliegen? Mit dem Zeppelin?" Und dann wollte er wissen, was sie in Brasilien zu tun hätte.

Sie log, sie erfand eine Geschichte. Sie müsse drüben ein Haus einrichten, das Haus eines Kaffeemagnaten, sie holte aus ihrem Gedächtnis Stellen aus Toms Briefen zu Hilfe, sie nannte Namen: Almanzora, Manchia. Längst lehnte sie wieder bequem in ihrem Sessel; sie fühlte sich unendlich geborgen.

„Also in einem Vierteljahr sind Sie wieder hier?" fragte er, als sie ihr lügnerisches Garn zu Ende gesponnen. „Wissen Sie, was wir tun? Wir besprechen jetzt gar nichts, wir verhandeln dann weiter. Es hat Zeit. Alles hat Zeit. Die Welt ist viel zu eilig. Man soll sich nicht hetzen und sich damit die schönsten Augenblicke zerstören. Wann bietet sich uns wieder eine solche Stunde?"

Sie fand unendlich wahr und richtig, was er sagte, denn auch sie hatte ja gar keine Sehnsucht nach ihren Listen und nach trockenen Verhandlungen. Es war keine Widerstandskraft mehr in ihr.

Er stand auf, hielt ihr seine Hand hin und zog sie aus der Tiefe des Sessels empor. „Jetzt gehen wir tanzen!"

Eine kurze Wegstrecke entfernt lag eine kleine Bar. Nur wenige Paare waren hier, frohe Menschen, aber leise Menschen. Die Kapelle spielte unaufdringlich, sie hatte kein Schlagzeug, und der Mann mit dem Saxophon handhabte sein Instrument ohne Gequak.

Lux wußte, als Henning Heimberg sie zum ersten Slowfox führte, daß ihr Tanz übereinstimmen mußte. Sie ließ sich führen; sie schloß die Augen, sie glitt über die Fläche. Ganz leicht hielt er sie, sie spürte seine Hand im Rücken kaum und spürte sie doch, denn von ihr ging sein Wille aus zum Wechsel von rechts nach links, zu einem Schritt seitlich, zu einer Bewegung rückwärts. Sie folgte diesem Willen, sie dachte nicht nach, sie dachte überhaupt nichts; sie tanzte nur.

Als sie dann am Tisch saßen, an einem kleinen runden Tisch, dessen Glasplatte von innen erleuchtet war, so daß das Muster der Spitzendecke wie Eisblumen schimmerte, hob er sein Glas gegen sie. „Wie heißen Sie eigentlich? Mit Vornamen meine ich."

„Lux", sagte sie. Es kam ihr gar nicht in den Sinn, Ulrike zu sagen.

„Lux", wiederholte er, und übersetzte: „Lux — das Licht." Und nach einer Weile: „Die Sonne also. Oder die Klarheit. Eben: Lux. Es paßt zu Ihnen."

Sie stießen an, sie tranken und dann tanzten sie wieder.

Während des Tanzens hörte sie seine Worte: „Ich habe mich in Sie verliebt, kleine Lux. Aber haben Sie keine Angst." Sie fühlte, daß er seine Wange auf ihr Haar bettete.

Viel später bei einem Tango hörte sie ihn sagen: „Sehen Sie mich doch einmal an." Und gehorsam hob sie den Kopf; da tauchte eine vage Erinnerung in ihr auf an einen anderen Tango, bei dem sie gedacht: „Man muß zu einem Manne aufschauen können, mit dem man tanzt." Als er sie zum Tisch zurückführte, bat sie: „Ich möchte jetzt gehen." Sie wußte: sie würde nun herrlich schlafen, traumlos, und sie freute sich darauf. Auf ihrem Gesicht lag jetzt jene Abgeklärtheit, die müde Frauen, deren Seelen froh sind, so lieblich macht.

Er war noch zu jung, um diese Holdheit der Stunde zu erkennen, er lebte nur der Gegenwart, und so sprach er die Gegenbitte aus: „Noch einen Tanz." Und sie war noch zu jung, um nein zu sagen.

So tanzten sie noch einmal.

Es waren nur wenige Paare in der Bar, frohe Menschen, leise Menschen. Und die Kapelle spielte weich und einschmeichelnd.

Während dieses letzten Tangos küßte Henning Heimberg Lux, und sie bot ihm ihre Lippen ohne Zögern. Sie freute sich dieses Kusses, wie sie sich auf den traumlosen Schlaf freute, der ihm folgen würde; so sauber und rein war dieser Kuß.

Dann gingen sie.

Vor ihrem Hotelzimmer gaben sie sich die Hände. „Sie sollten die Marksburg kaufen, Lux", sagte er, „ganz. So wie sie ist: ein Märchen." Er hatte wieder sein Lächeln. „Vielleicht verdienen Sie drüben so viel, daß Sie es können. Und denken Sie auch daran, was ich sagte: ein verliebtes Paar müßte die Burg beziehen."

Plötzlich wurde sein Händedruck fest, ernst. „Gute Nacht, Lux. Und gute Fahrt." Er löste seine Hand aus der ihren und wandte sich ab.

Das Hotelbett war gut. Lux streckte die müden Glieder voll Behagen. Der Wein summte in ihr, die Musik summte in ihr, und ein letzter Hauch des Kusses lag auf ihren Lippen.

„Und irgendwo sitzt doch einer, bei dem ihr aufschreien würdet vor Glück", hatte Meinardus gesagt.

*

Dieser Meinardus erwartete Lux in Friedrichshafen. Er brachte ihr ihren Paß, mit vielen neuen Stempeln versehen, mit Sichtvermerken für Ausreise und Einreise. „Es war mir sicherer so", sagte er.

„Dank, lieber Freund!"

Sie fuhren zum Luftschiffhafen hinaus. Bewundernd sahen sie das herrliche Schiff liegen, es trat seine erste Südamerikareise in diesem Jahre an. In der Luft über dem Bodensee duftete schon Frühlingsahnen. Drüben am anderen Ufer lagen aber die Berge noch tief im Schnee.

Lux stand an der Treppe, deren Stufen in das Innere des Schiffes führten.

Meinardus sah sie an, bittend. „Wollen Sie mir zum Abschied etwas schenken, Lux? Einen Kuß?"

Langsam schüttelte sie den Kopf, abwehrend, verneinend. „Ich kann nicht." Und dann noch einmal, leidenschaftlich, unter Tränen: „Ich kann nicht."

Im Schiff läuteten Glocken. Ein Beamter forderte Meinardus auf, den Abfahrplatz zu räumen.

„Lux", sagte Meinardus, „eine Antwort, eine ehrliche Antwort: Ist drüben der andere, der Unbekannte, der, der zwischen uns steht?"

Wieder läutete die Glocke.

Der Steward, oben am anderen Ende der Treppe, rief Lux zu: „Einsteigen!"

Sie schritt die Stufen empor. Noch einmal winkte sie zurück.

Die Propeller brausten schon.

Meinardus sah, daß Lux' Lippen sich bewegten. Hatte sie ihm noch geantwortet? Er wußte es nicht.

Er wurde zum Rande des Flugplatzes gedrängt. Er sah, wie die Mannschaften die Halteleine losließen. Das Schiff hob sich.

Er winkte; aus den Fenstern des Schiffes flatterten viele Tücher Abschiedsgrüße zurück. Eines mochte Lux gehören.

Im stolzen Bogen kreiste der Zeppelin über dem See; silbern glänzte sein Rumpf. Seine Spitze wandte sich südwärts, hin zu den Schweizer Bergen und weiter: zu dem Ufer des Atlantischen Ozeans, zu seiner unmeßbaren Meeresfläche, zu den Küsten Brasiliens.

Kleiner und kleiner wurde das Schiff, bis es nur noch ein Punkt war, der in der Sonne glitzerte. Als auch er entschwand, wandte sich Meinardus ab.

Er spürte: das Schiff trug die Frau, die er liebte, einem anderen entgegen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Unser heutiges Filmprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23 - Planken
Trenkers neuer, herrlicher Film:
Liebesbriefe aus dem Engadin
CARLA RUST — CHARLOTTE DAUDERT
Anfangszeiten: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Morgen letzter Tag! - Für Jugendl. zugelassen!

SCHAUBURG K 1, 5 - Breite Straße
Hell Finkenzeller — Fritz Kampers
Konzert in Tirol
unter Mitwirkung der Wiener Sängerknaben
Morgen letzter Tag! Anf.-Zeiten: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

SCALA Meerfeldstraße 66 + **CAPITOL** Meßplatz
Paula Wessely
Spiegel des Lebens
Peter Petersen — Attila Hörbiger
Letzte Tage! Beginn Scala: 4.00 6.30 8.30 Beginn Capitol: 4.15 6.30 8.30

Nur 5 Tage!
Von Montag, den 10. Oktober bis Freitag, den 14. Oktober
zeigen wir den
Neuen Persil-Tonfilm
in
Olymp-Lichtspiele
Mannheim-Käfertal
Neues Programm! Neues Programm!
Lustiges Beiprogramm!
Beginn: 4.30 6.30 8.30
Eintritt frei!

Der preisgekrönte Ufafilm
ergreifend - begeisternd
Zarah Leander

Heimat
Heinrich George
Ruth Hellberg - Paul Hörbiger - Leo Slezak
Georg Alexander
Vorprogramm: Ufa-Kulturfilm: „Natur und Technik" - Fox-Wochenschau
Das Schicksal der Sudetendeutschen - Der Friede von München
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
Beginn: 4.00 6.00 8.30 Uhr

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Brillen
fachmännische Anpassung
DRUDE
OPTIKER - P. 3. 12
gegenüber NEUGEBAUER

Automarkt

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab u. Hoffmann
Mannheim

Leih-Autos
neue Wagen
Wiesenfemspringe
Kissinger - Hof
N 7, 8
Ruf 202 93
Tag- u. Nachtdienst

Jetzt's für's
Auto
Motorrad
Lastwagen
Schlepper
Geh' zu
Rösslein
MANNHEIM
C 1, 13
Fernruf 200 56
Alles Zubehör
Neu - Bereifung.
Gegen
Schleudern, Rutschen und Profilierung
sofort.
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation!

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyererstr. 119
Fernspr. 425 32

Motorräder

Gebrauchte
Motorräder
BMW 750 ccm Zweizylinder Zentralmotor
NSU Supersport 500 SS
Zündapp Marton 200 ccm
Zündapp DB 200 ccm
DKW 200 ccm
Sämtliche Maschinen sind gut eingefahren u. werden zu günstigen Bedingungen abgegeben.
Zeitz & Schwärzel
Mannheim, Q 7, 22
Fernsprech. 263 45

Sachs
Motorräder
Fachmeister - Dienst
Schreiber
Schwetzingerstr. 108
Ruf 439 11

FISCHER-RIEGEL
Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Herrenkleidung
Mannheim am Paradeplatz

„10 kostbare Minuten gewonnen!"
Lassen Sie ruhig weiterschreiben, wenn Sie telefonieren! Sie können sich tadellos verständigen, und Ihre Mitarbeiterin braucht nicht kostbare Zeit in ehrfürchtigem Schweigen zu vertrödeln. Sie brauchte nur die deutsche geräuschlose SILENTA zu benutzen und kann dann unmittelbar neben Ihnen arbeiten.
WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vertretung durch
J. Bucher
Büromaschinen
Mannheim, L 1, 2 - Fernspr. 242 21

GUSTAV FRÖHLICH · FRANZISKA KINZ

Ein Gustav-Ucicky-Film der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Zahn mit
Jise Werner, Josefine Dora, Josef Eichheim, Beppo Brem, Gustav Waldau, Heidemarie Hatheyer
Drehbuch: Anton Kutter / Dialoge: Max Mell
Musik: Herbert Windt
Produktion: Peter Ostermayr / Spielleitung: Gust. Ucicky

Aus dem scheinen, zarten Liebeserlebnis einer reifen, von ihrer ersten Ehe enttäuschten Frau wächst ein seltsamer Konflikt zwischen ihr und der jungen, erblühenden Tochter — beide lieben den gleichen Mann . . . Ohne daß es das Mädchen ahnt, verwundet es die Mutter im Tiefsten. Und ohne daß die Mutter ihr Geheimnis enthüllt, tritt sie verzichtend zurück, überwindet ihr Herz und führt Jugend zur Jugend.

Kulturfilm: **Unser Brot** — Ufa-Wochenschau
Erstaufführung morgen Dienstag!
4.00, 6.15, 8.30 Uhr — Jugendliche zugelassen!
UFA-PALAST

UFA-PALAST
Heute letzter Tag!
Gastspiel im Paradies
Farbenkulturfilm „Hochzeit im Tierreich"
Ufa-Wochenschau
Täglich 3.00, 5.45, 8.30 - Jugendl. Zu. 14 J. haben Zutritt!

Alter Kalk Rheingold
Dienstag **TANZ**
Mittwoch **Je-ka-mi**
Freitag **TANZ**

Eine gepflegte Gaststätte
wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Offene Stellen

Wir suchen für einen unserer besten Mitarbeiter mit Auto eine
unabhängige Dame
für den Aussendienst. Gesucht wird hohes Tagesgeld, Fahrtspesen, Prämien usw.
Vorzustellen am **Montag, dem 10. Oktober** im **Restaurant Kaiserring, L 15, 12,** von 5½ bis 7½ Uhr bei **Halbreiter.**

Dachdecker
stellt sofort ein
Friedrich Rieth
Dachdeckergeschäft
Egelstraße 6

Fleißig., brave **Mädchen**
für Haushalt od. Geschäft gesucht.
Kbr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Tüchtiges
Haus- u. Zimmermädchen
f. sof. gesucht
Wartburg-Hospiz
F 4, 7

Ehrlich., fleißiges
Tagesmädchen
zum 1. 11. gesucht. 7217
Mittelstraße 39, parterre.

Stellengesuche

Fräulein
sucht 2—3mal in d. Woche halbtagsweise Beschäftig. i. Haush. Angeb. unter B V 1 an d. Geschäftsst. *5204

Mietgesuche

Suche berufstätig. möbl. **Zimmer** mit Bad in Oststadt, Miete bis ℳ 70.—. 5207
Rechtsanw. Schreiber Schwetzingerstr. 89 Fernspr. 440 98.

Gut und behagl. möbliertes
Zimmer
möglichst Oststadt, Nähe Wasserturm oder Waldpark, a. berufst. Dame gesucht. Angeb. unt. B U 60 an d. Geschäftsst. *5200

Jmmobilien

Einfamilienhäuser
Rentenhäuser
Oststadt-Villen
Obstgut im Neckartal
Villen in Heidelberg
Gutshof in der Pfalz
zu verkaufen
Wohnungen zu vermieten
E. Hieronymi
Immobilien
Augusta-Anlage 28
Fernruf 43594

Automarkt

Autofahrer!
Kein Quitschen und Schleudern
Ihres Wagens mehr auf nassen Straßen
durch 5006
„Straßenmeister"
Reifen - Profilier - Maschine
Stadtgarage Liebl., J 6, 13/17

PRINTZ
REINIGT CHEM.-FÄRBT:
Teppiche, Pelze, Felle, Bettvorlagen
Läden in Mannheim: P 2, 1, gegenüber der Hauptpost, Telefon 241 05; N 4, 36; Mittelstraße 1 und 111; Prinz-Wilhelmstr. 37 Ecke Lameystr., Tel. 44017
Lindenhof: Meerfeldstraße 16, Telefon 379 30;
In Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Telefon 607 58; Gutenbergstraße 12

Vermietungen

1- u. 2-Zi.-Wohg.
17.- 20.- 31.- 35.- ℳ per sof. u. später
Nachweis
Schäfer, K 1, 9
*5206

Gut möbl.
Zimmer
zu verm. 7207
Hungerstr. 22, 1. St.

Verkäufe

Sparsame
Pfeifenraucher wählen!
Holland-Export gute
100 g 30 Pfg.
250 g 75 Pfg.
Holland-Export edle
100 g 40 Pfg.
250 g 1.- ℳ.
Sonderq. Krüll Nr. 30
100 g 30 Pfg.
Sonderq. Krüll Nr. 40
100 g 40 Pfg.
Größte Auswahl in edel. gepflegten Marken-Tabaken
Sonder - Abteilung Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Fernspr. 203 Tel. 224 46

Achtung Schirmmacher!
Kaufe stets Schirmrepraturwerkzeug, ein Posten Reparaturteile zu verkaufen. — Zuschriften unter B T 80 an die Geschäftsst. *5000

Einzig., neues
Einzel-Möbel
Küchenschrk. 75.-
mit Frankfurt. Garnitur 32.-
Garnitur 32.-
Wohnzimmerschrk. Eiche 105.-
Bettgestelle 35.-
Schränke 50.-
Kleiderschr. 40.-
Schrank 1tr. 34.-
Schrank 2tür. 50.-
Schrank 3tg. 105.-
Waschtische 35.-
Nachttisch 14.-
Stühle Stück 25.-
Couch 50.-
Sofatisch 5.-
Bettschrank 30.-
usw.
H. D. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—9
Fernruf 278 00

JDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO-Möbel von Bedarf
J. ARZT
MANNHEIM
N 3, 7

Kaufgesuche

Altgold
kauft zu reellen Preisen. 5000
Gustav Stadel
Goldschmiede.
Werkst. Qu 4, 18
Verk.-Nr. 11 5012

National-Theater Mannheim
Montag, den 10. Oktober 1938
Vorstellung Nr. 41
KdF. Kultgemeinde Mannheim
Das Käthchen von Heilbronn
Großes heroisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Warum
sich mehr Gedanken machen, als nötig?
Es gibt im Laufe der Woche soviel Dinge, die man am einfachsten mit der Aufgabe einer Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung erledigt. Das ist eine billige und erprobte Angelegenheit, die immer wieder Erfolg bringt. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie eine Kleinanzeige aufsetzen sollen, kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.

Vermietungen

Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit oder ohne Werkstätte oder Lagerraum, sof. zu vermiet. Näheres Eichelsheimerstraße 46, b. Hofmann, Fernspr. 201 66. 7170

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *5202
Seckenheimerstr. 37, part.

Am Friesenring, Schön möbliertes gemütl. Zimmer in gut. Lage u. gutem Hause zu verm. Tel. vorh. G 7, 26, 3 Treppe. *5197

2 schöne, helle
2-Zim.-Wohng.
in gut. Wohnlg. ℳ 30.— u. 48.— zu verm. 5207
Näheres Schreiber Schwetzinger Straße 89.

Schöne *5201
2-Zim.-Wohng.
Rod.-Blum-Str. (gr. Räume) mit eingericht. Bad, 1. Stock, zum 1. Nov. oder später zu sehr schönen, ruhig. Mieter abzugeben. Preis ℳ 55.—. Angeb. unt. Z M 162 an d. Geschäftsstelle.

G 4, Nr. 11
ist möbl. Zimm. mit fl. W. sofort zu verm. *5193

Achtung Schirmmacher!
Kaufe stets Schirmreparaturwerkzeug, ein Posten Reparaturteile zu verkaufen. — Zuschriften unter B T 80 an die Geschäftsst. *5000